

Zum Eismeer und zurück

Nordamerikatour 2016



Vom 24. April 2016 bis 08. Oktober 2016

Nordamerikatour 2016

Angekommen

Datum: 25.04.2016
Standort: [Baltimore](#)
Tagesroute: [Neuwied - Baltimore](#)
Wetter: Sonnig und angenehm warm (bis 28 Grad)

Zusammengefasst:

Wir sind gut angekommen und alles hat hervorragend geklappt.

Und nun im Einzelnen:

Pünktlich auf die Minute wurden wir am Sonntagmorgen vom Flughafentaxi an unserer Haustür abgeholt. Eingecheckt hatten wir bereits am Samstagmorgen von zu Hause aus. Wir brauchten also nur noch unser Gepäck abzuliefern, was wenige Minuten nach unserer Ankunft in Frankfurt erledigt war. Wir waren also wie immer viel zu früh.



Der Flieger nach [Toronto](#) startete auch sehr pünktlich und brachte uns in etwa 8 Stunden an unser Zwischenziel. Hier hatten wir knapp 2 Stunden Aufenthalt, bevor es an unser Tagesziel [Baltimore](#) weiterging. Die zwei Stunden waren allerdings sehr gut ausgefüllt; denn am Flughafen in Toronto muss man bereits die Einreise in die [USA](#) erledigen. In Baltimore angekommen, gab es also keinerlei Formalitäten mehr und es ging direkt mit dem Taxi in die Stadt zu unserem Hotel. Nachdem wir uns frisch gemacht hatten, machten wir einen Spaziergang in die Innenstadt, besichtigten am Inner Harbour das mexikanische Segelschiff und aßen anschließend hervorragend bei angenehmen 20 Grad Celsius unsere erste Mahlzeit auf amerikanischen Boden.

Nordamerikatour 2016



Am Montagmorgen wurden wir von Herrn Müller um 7.30 Uhr am Hotel abgeholt und es ging in den Frachthafen. Nachdem beim Spediteur die Formalitäten erledigt waren, hieß es für uns nur noch warten. Ca. 1,5 Stunden später stand unser geliebtes Wohnmobil wohl erhalten vor dem Bürogebäude und wartete darauf bewegt zu werden.



Nach dem Großeinkauf ging es auf einen Campingplatz, wo wir das Wohnmobil wohnlich herrichteten und für die geplanten 30000 km startklar machten.

Den Dienstag werden wir dazu nutzen, uns zu akklimatisieren (schlappe 28 Grad) und die erste Etappe vorzubereiten.

Am Mittwoch geht es dann endlich wirklich los Richtung [Michigan See](#) - [Chicago](#). Aber davon im nächsten Bericht.

PS: Wir müssen natürlich noch tanken und damit Ihr neidisch werdet: Der Liter Diesel kostet etwa 45 Eurocent.

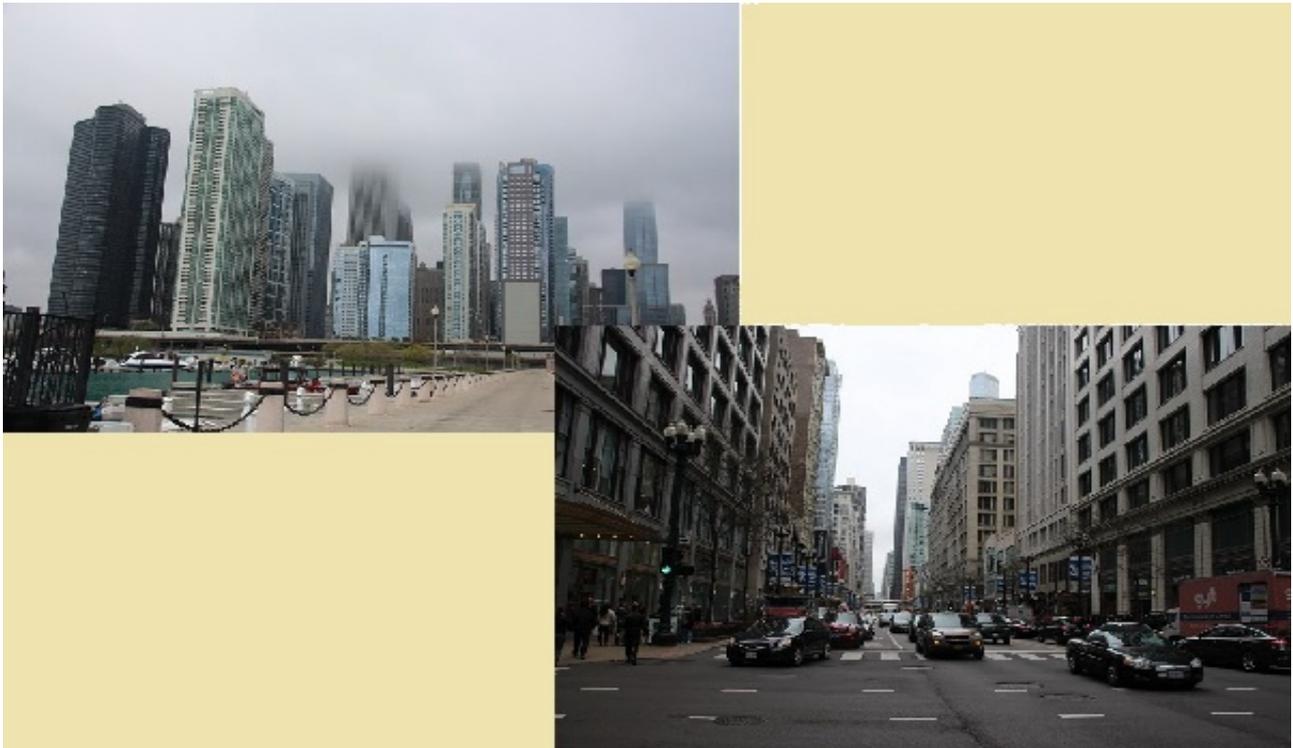
Nordamerikatour 2016

Ein großer Sprung nach Westen

Datum: 01.05.2016
Standort: [Mitchell, Süddakota](#)
Tagesroute: [Baltimore - Mitchell, Süddakota](#)
Wetter: Die Woche endete wie sie angefangen hat -
Sonnig, was dazwischen lag - vergessen wir's.

Die ersten Tage unserer Nordamerikatour waren geprägt von langen Tagesetappen. Und so ging es am Mittwochmorgen von [Baltimore](#) aus in Richtung [Cleveland](#) am [Erie See](#). Nachdem wir die Hektik der Capital Region hinter uns gelassen hatten, wurde das Fahren auf der Autobahn wieder so entspannt, wie wir es von Amerika her kannten. Aber etwas muss man zu den Straßen im Osten der USA wirklich sagen: Sie sind in einem miserablen Zustand. Vor allen Dingen die Brückenschlösser verursachen derart harte Schläge, dass wir das Gefühl hatten, unser gesamter Hausrat fliegt bald durch die Gegend. Wenn wir über den Zustand unsere Autobahnen jammern, dann doch auf einem sehr hohen Niveau.

Unser Weg führte uns nordwärts an Harrisburg vorbei, die Stadt, die beinahe der erste Schauplatz eines Supergaus geworden wäre und dann weiter westwärts über [Pittsburgh](#) nach Cleveland. Insgesamt haben wir für die gut 700 km inklusive Pausen 11 Stunden gebraucht. Auf dem Campingplatz angekommen, hatten wir nur noch einen Wunsch: etwas essen und dann schlafen. Neben der anstrengenden Fahrt, machte uns auch noch die Zeitumstellung etwas zu schaffen. Auch der zweite Fahrtag war noch einmal hart. Es ging von Cleveland über 615 km immer westwärts nach [Joliet](#), einer kleineren Stadt südwestlich von [Chicago](#). Wir übernachteten auf Martins Campground, der ideal als Ausgangspunkt für einen Besuch Chicagos gelegen ist.



Nordamerikatour 2016

Dieses Mal hatten wir alles richtig gemacht. Wir haben erst gar nicht versucht mit unserem Wohnmobil in die Metropole zu fahren und einen Parkplatz zu finden, sondern haben in New Lenox, etwa 7 km östlich von Joliet unser Auto für 1,25 Dollar am Tag geparkt und sind mit der Metra, eine Art S-Bahn, direkt ins Herz der Millionenstadt gefahren.

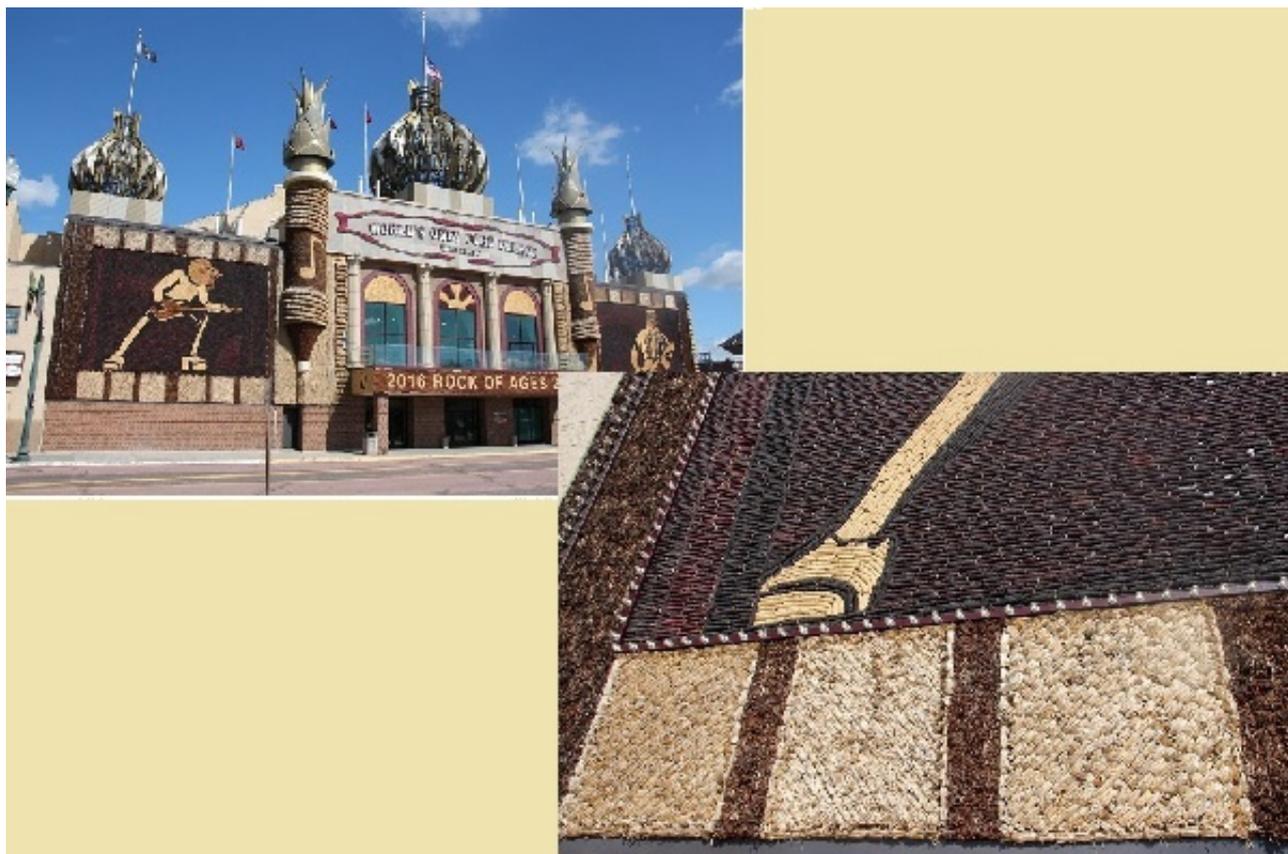
Es war bewölkt und eisig kalt, aber Gott sei gedankt trocken. Durch die tief hängenden dunklen Wolken, fehlt meinen Fotos leider die Farbe und sie wirken alle ein wenig traurig. In einen fünfstündigen Streifzug erkundeten wir die Innenstadt. Die Innenstadt von Chicago ist sehr sauber und aufgeräumt. Die breiten Boulevards laden bei angenehmeren Temperaturen sicher zum Bummeln ein. Das Gleiche gilt für den Grand Park, einem riesigen Erholungspark für die gestressten Großstädter. Aber was soll's. Wir haben jetzt auch ein eigenes Bild von Chicago und das ist uns das Wichtigste. Mit ein wenig Phantasie stellen wir uns halt einfach einen blauen Himmel über der Skyline vor.

Samstag und Sonntag waren wieder Fahrtage. Es ging über [Davenport](#) nach [Des Moines](#), der Hauptstadt von Iowa, immer weiter nach Westen. Wir übernachteten ca. 20 km westlich der Hauptstadt und am Sonntagmorgen ging es direkt weiter. Unser Tagesziel hieß [Mitchell](#), eine kleine Stadt im [Mittleren Westen](#) mit ca. 15000 Einwohnern. Der Ort lebt überwiegend von der Landwirtschaft. In unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt erstreckt sich der Lake Mitchell, der zum Fischen einlädt und im Sommer auch sicher Mittelpunkt so mancher Grillparty ist.



In der Ortsmitte findet man den [Corn Palace](#). Früher gab es wohl hier in der Gegend viele solcher Mehrzweckbauten, in denen die Volksfeste gefeiert, Basketball Turniere ausgetragen, Konzerte veranstaltet und Varietés dargeboten werden. Das Besondere am Corn Palace ist, dass seine Fassade jedes Jahr zur Erntezeit neu mit Ornamenten und Bildern aus Maiskolben und Maisstroh gestaltet wird. Er ist der letzte seiner Art weltweit.

Nordamerikatour 2016



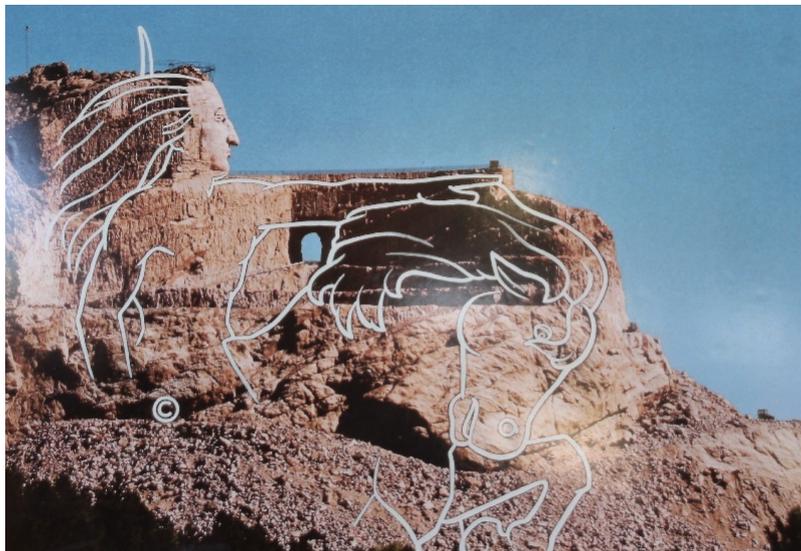
Wir schlossen unsere erste Reiseweche, in der wir insgesamt rund 2400 gefahren sind, mit unserer ersten Flasche Kalifornischen Rotwein ab. Ich denke wir haben es verdient.

Nordamerikatour 2016

Durch den wilden Westen und die Prärie

Datum: 08.05.2016
Standort: [Yellowstone National Park, Wyoming, USA](#)
Tagesroute: [Mitchell, South Dakota, USA - Yellowstone National Park, Wyoming, USA](#)
Wetter: Nicht schlecht, nicht gut

Bis zu unserem Wochenziel lag noch eine große Anzahl von Kilometern vor uns. Am Montag starteten wir in Mitchell Richtung Westen. Bereits als wir Ende vergangener Woche [Iowa](#) erreicht hatten, wurden die Autobahnen immer besser und der Verkehr immer schwächer. Die Landschaft selber wird aber immer eintöniger. Riesige Getreidefelder, die bis zum Horizont reichen, bestimmen das Gesehene. Die einzige Abwechslung sind hier und da ein paar Häuser, neben denen turmhohe Getreidesilos in den Himmel ragen. Kein Wunder, dass wir gut vorankamen. In [Rapid City](#) verließen wir die Interstate 90 und bogen nach Süden, in Richtung der [Black Hills](#), ab. Dieses Mal war aber nicht das [Mount Rushmore Monument](#) unser Ziel, sondern etwas weiter südlich, das im Entstehen befindliche Denkmal für Sioux Häuptling [Crazy Horse](#). Er wurde dadurch berühmt, dass er am [Little Big Horn](#) die Truppen der US-Staaten und General Custer vernichtend schlug. Das [Monument](#) wurde im Jahre 1947 begonnen und man kann heute gerade einmal den Kopf von Crazy Horse erkennen. Wenn die Arbeiten mit dieser Geschwindigkeit weitergehen, werden vielleicht meine Urenkel noch die Fertigstellung erleben. Heute betrachtet man abwechselnd das Modell und den Berg und lässt der Fantasie freien Raum.



In [Custer](#), einer Kleinstadt etwas weiter südlich übernachteten wir. Am Morgen starteten wir zunächst eine Rundfahrt durch die hübsche Landschaft der südlichen Black Hills. Die Schleife führte uns wieder über Custer zurück und dann am westlichen Rand des Gebirges zu der [Jewel Cave](#) (Juwelen Höhle), eine der größten Höhlen der Welt, mit zur Zeit etwa 288 km kartografieren Gängen. Sie wurde im Jahre 1900 entdeckt und bereits 1908 in den Rang eines Nationalen

Nordamerikatour 2016

Monuments erhoben. Die Besichtigung der Höhle war für uns exklusive; denn die Saison hat noch nicht begonnen und es waren außer ein paar asiatischen Touristen kaum jemand anwesend. Das hatte natürlich den Vorteil, dass uns die Park Rangerin die volle Aufmerksamkeit schenken konnte und unsere Fragen bestens beantworten konnte.



Weiter westlich erreichten wir [Wyoming](#), Er ist der bevölkerungsärmste, aber durch seine Öl- und Kohlevorkommen auch einer der reichsten Bundesstaaten der USA. Nachdem wir die Black Hills verlassen hatten, ging es durch endloses Grasland und [Prärien](#) nach [Gillette](#) zurück zur Interstate 90, wo wir auch übernachteten.

Am nächsten Tag folgte wieder ein reiner Reisetag. Kurz hinter Gillette konnten wir erstmals die schneebedeckten Berge der [Big Horn Mountains](#) sehen. Wir querten das Gebirge auf der südlichen Route und mussten dabei den Powder River Pass mit einer Höhe von 2946 m nehmen.

Nordamerikatour 2016



Anschließend ging es wieder talwärts durch den Ten Sleep Canyon. Tagesziel war [Riverton](#), wieder so eine typische amerikanische Kleinstadt, über die man nur wenig erzählen kann.



Von Riverton ging es am [Wind River](#) und Buffalo Fork entlang zum [Grand Teton National Park](#). Dort fuhren wir zunächst am [Jackson Lake](#) vorbei und dann nordwärts bis zum Parkende und dann auf dem Rockefeller Memorial Parkway Richtung Südeingang zum [Yellowstone National Park](#). Wir hatten zwar im Internet erfahren, dass der Südeingang des Yellowstone Parks erst Mitte Mai geöffnet wird, aber die Strecke hat sich gelohnt. Nun mussten wir wieder südwärts drehen. Der Grand Teton National Park ist sehr sehenswert zumal die Berge zwar nicht in der Sonne aber immerhin frei waren und bietet unendliche Möglichkeiten zum Wandern und Erholen. Leider hatte auch hier die Saison noch nicht begonnen und alle Einrichtungen waren noch geschlossen, so auch der Campground, den wir uns für die Nacht ausgesucht hatten, der entgegen den Angaben nun "Under construction" war. Wir fuhren dann südlich aus dem Park nach [Jackson](#) und übernachteten auf einen komfortablen, aber auch sündhaft teuren KOA-Campingplatz.

Nordamerikatour 2016



Am Freitag ging es dann wie geplant Richtung Yellowstone NP. Da der Südeingang ja noch geschlossen war, wählten wir den Westeingang. Unsere Jahres Nationalparkkarte hatten wir bereits am Jewel National Monument gelöst. Sie gilt für ein ganzes Jahr und ist in allen National Parks und an allen National Monuments gültig. Auf dem Campground Madison, etwa 16 Meilen innerhalb des Parks fanden wir für die beiden folgenden Tage Platz.

Der Yellowstone National Park ist eine geologisch noch sehr junge und entsprechend aktive Landschaft. Vulkanausbrüche in der Zeit von 630000 bis 70000 vor unserer Zeitrechnung bildeten diese geniale Landschaft, an der wir uns noch heute erfreuen.



Nordamerikatour 2016

Am Freitag Nachmittag besuchten wir noch die Geysir Felder südlich von Madison. Alle paar Kilometer sprudelt und blubbert es. Die Luft ist häufig vom Schwefel-Wasserstoff-Duft erfüllt. Der Höhepunkt auf diesem Parkabschnitt ist mit Sicherheit der [Old Faithful](#). Ein Geysir, der etwa alle 90 Minuten sein heißes Wasser bis 50 Meter in den Himmel spuckt. Die Eruption, die wir erlebten war nicht so gigantisch, außerdem drehte genau in dem Augenblick, als der Ausbruch begann der Wind und trieb die Dampfschwaden genau auf uns zu. Pech gehabt.

Am zweiten Tag ging es von Madison aus gesehen in den östlichen Teil des Parks. Die Fahrt führte uns am Gibbon River entlang. Erste Station waren die Gibbon Falls. Der Fluss stürzt sich hier rund 25 Meter in die Tiefe. Auf unserer Fahrt kamen wir auch immer wieder an dampfenden und blubbernden Termalfeldern vorbei. An den meisten legten wir einen kleinen Fotostopp ein. Über den 2500 m hohen Pass erreichten wir dann Canyon Village. Hier erreichten wir den Yellowstone River, der sich hier durch einen Canyon zwängt und über die Upper Falls (33 m) und die Lower Falls (94 m) in die Tiefe stürzt. Die Lower Falls sind damit fast doppelt so hoch wie die Niagara Fälle. Die gelbe Farbe des Gesteins in diesem Canyon gaben dem gesamten Park den Namen. In Fishing Bridge erreichten wir den Yellowstone Lake, der auch gleichzeitig Quelle des [Yellowstone Rivers](#) ist.



Nordamerikatour 2016

Am dritten Tag verließen wir den National Park Richtung Norden. Wieder ging es an vielen dampfenden Feldern vorbei. Kurz vor dem Ausgang erreicht man die [Mammoth Hot Springs](#). Heiße Quellen laufen hier an einem Berghang herab und bilden Terrassen, auf den sich die im Wasser gelösten Salze absetzen. Als wir im Jahr 2010 den Yellowstone National Park besuchten, waren diese trocken und machten einen recht traurigen Eindruck. Dieses Mal hatten wir wesentlich mehr Glück und konnten das Farbenspiel der unterschiedlichen Ablagerungen bewundern.



Wir verließen den Park und fuhren noch bis [Helena](#), der Hauptstadt des Bundesstaates [Montana](#). Sie ist mit 28000 Einwohnern weniger als halb so groß wie Neuwied, aber der Verkehr dürfte um ein vielfaches größer sein. Die einzige Sehenswürdigkeit dürfte das Statehouse, das Parlamentsgebäude des Bundesstaates sein.

Damit ist auch der erste Teil unseres Aufenthalts in den USA schon vorbei. Wir haben bereits gut 5000 km zurückgelegt. Ich bin mal gespannt, ob meine Kalkulation mit 30000 km für die gesamte Reise zu halten ist. In den kommenden zwei Wochen werden wir die südwestlichen National Parks Kanadas erkunden. Mehr dazu im nächsten Bericht.

Nordamerikatour 2016



Suchbild → Weißkopfadlerküken



Auflösung

Nordamerikatour 2016

Kanada ist erreicht

Datum: 14.05.2016
Standort: [Banff, Alberta](#)
Tagesroute: [Helena, Montana, USA - Banff, Alberta](#)
Wetter:

Auf unserem Weg nach Norden lag noch ein lohnendes Ziel in den USA vor uns: der [Glacier National Park](#). Aber das Wetter machte uns einen dicken Strich durch unsere Planung. Am Sonntag hatten wir in [Helena](#) noch angenehme 27 Grad, doch in der Nacht zum Montag kam ein kräftiger Temperatursturz. Am Montag Morgen waren es in Helena noch gerade einmal 10 Grad. Je weiter wir nach Norden kamen, desto unwirtlicher wurde das Wetter. Obwohl wir nur knapp 200 Meter an Höhe zulegten, sank die Temperatur immer weiter Richtung Nullpunkt. Sobald wir höher als 1300 m kamen, verwandelte sich der Regen in Schnee. Am Tagesziel St. Mary, dem Eingang zu amerikanischen Teil des Nationalparks, angekommen, bot sich uns ein trostloses Bild. Alles hatte geschlossen und der von uns ins Auge gefasste Campground schien uns unerreichbar, zumal es unsicher war, ob er überhaupt geöffnet hatte. Wir mussten befürchten, über Nacht eingeschneit zu werden. Also beschlossen wir nach einer Pause, die Flucht nach vorne anzutreten und schon einen Tag früher als geplant nach Kanada einzureisen. Damit hatte sich der Besuch im amerikanischen Glacier National Park erledigt.



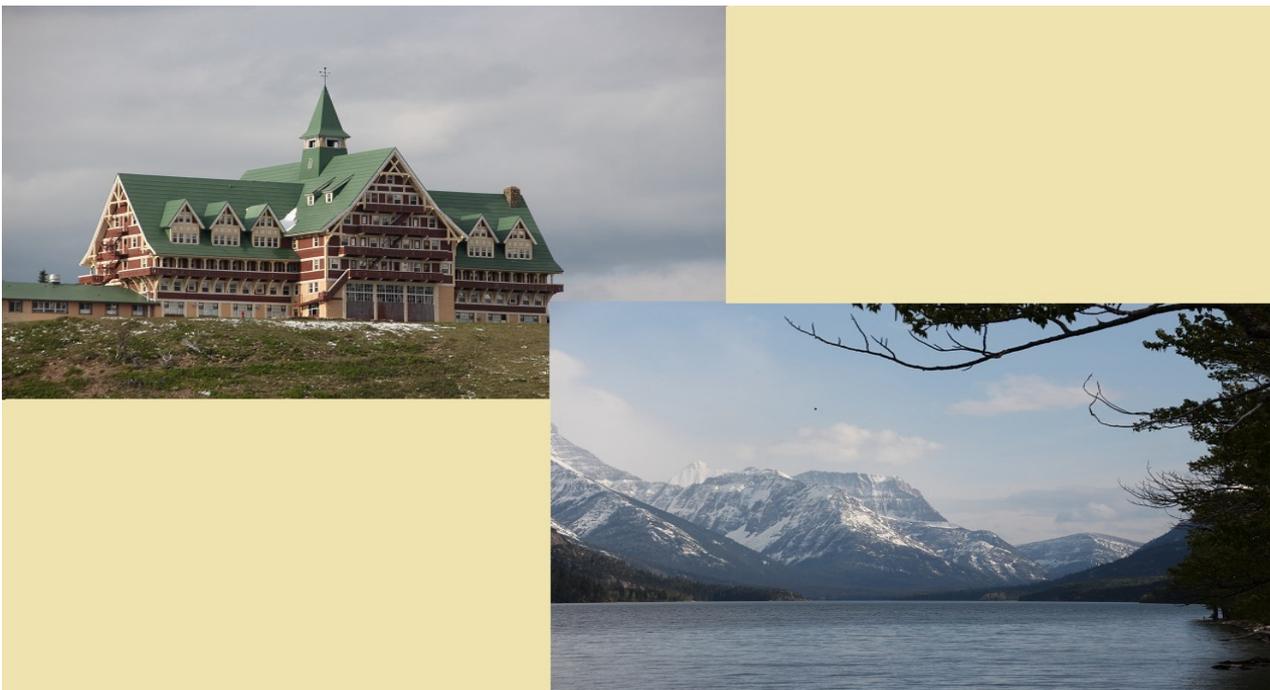
Die Entscheidung war richtig. Nach einer knappen halben Stunde und nur 30 km weiter erreichten wir die kanadische Grenze. Der Grenzübergang liegt auch wenige Kilometer weiter östlich der [Rocky Mountains](#), was zur Folge hat, dass die vom Osten her aufziehenden Wolken erst einige Kilometer weiter westlich damit begannen, ihre Schneelast abzuladen. Hier war es schon einige Grad wärmer und alles schneefrei.

Nordamerikatour 2016



Der Grenzübergang gestaltete sich absolute problemlos. Der Grenzbeamte war freundlich und wunderte sich, dass wir mit einem deutschen Fahrzeug hier durch die Lande ziehen. Nach wenigen Minuten hatten wir unseren Einreisestempel im Reisepass und damit die Erlaubnis uns für ein halbes Jahr in Kanada frei bewegen zu können. Nach einer weiteren knappen halben Stunde und rund 30 km weiter erreichten wir Cardston, ein kleiner Ort mit einem Campingplatz und damit waren wir an dem Tag richtig zufrieden.

Der Glacier National Park bildet mit dem kanadischen [Waterton Lakes National Park](#) eine Einheit. Also versuchten wir am Dienstag wenigstens einen kleinen Eindruck der uns entgangenen Parklandschaft noch zu retten und fuhren nach Waterton Village, dem kanadischen Zentrum des National Parks. Hier bewunderten wir als erstes die herrliche Lage des Prince of Wales Hotel, das auf einem Berggrücken zwischen Mittel- und Obersee thront und wie eine Burg den Übergang zwischen den beiden Seeteilen beherrscht.



Nordamerikatour 2016

Für das Hotel hat die Saison noch nicht begonnen und so konnten wir nur die äußeren Anlagenteile betrachten. Man kann sich schon vorstellen, hier oben einen angenehmen, ruhigen Erholungsurlaub der gehobenen Klasse zu verbringen.

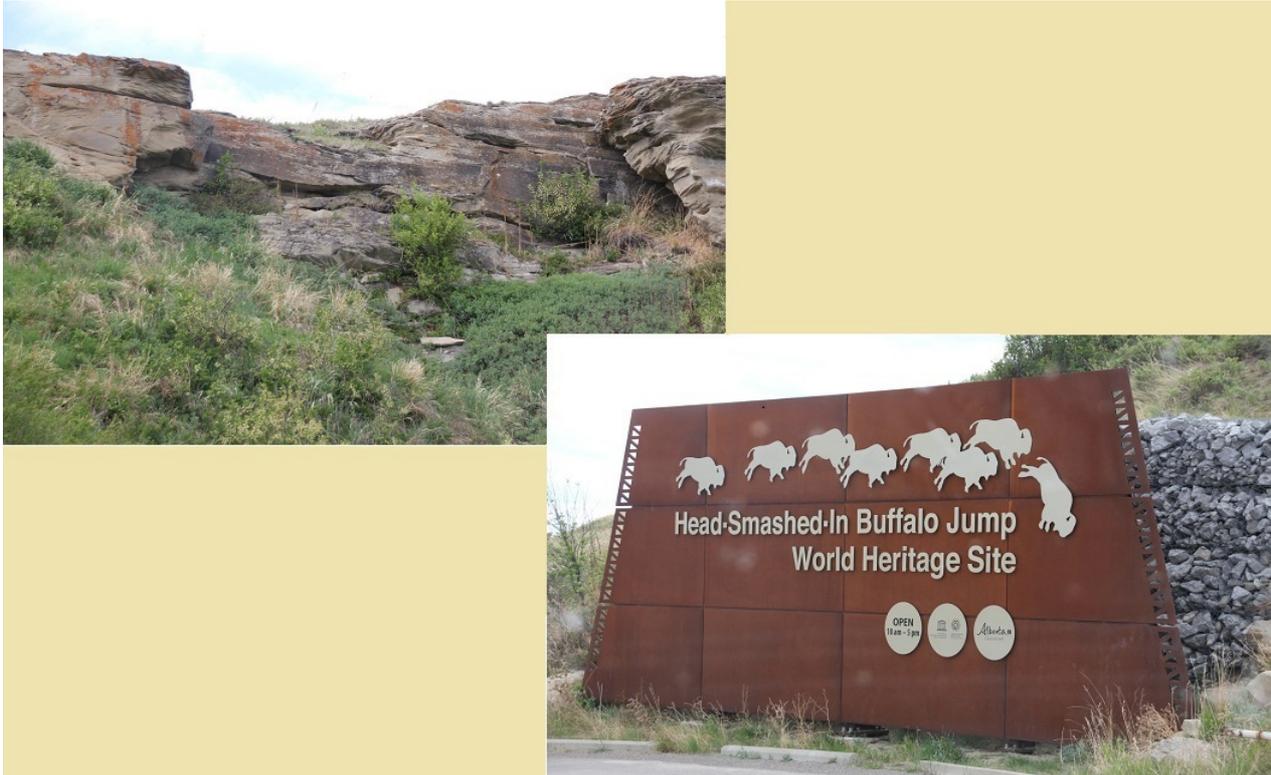
Angezogen von ein paar [Dickhornschafen](#), die sich wenige Meter an einer Straßeneinmündung als Fotomodell anboten, bogen wir auf eine Seitenstraße ein, machten einige schöne Aufnahmen. Da die Straße gut ausgebaut war, fuhren wir einfach ein Stück weiter und immer weiter. Wie sich herausstellte, befanden wir uns auf dem [Akamina Parkway](#), der uns auf rund 1650 m Höhe und dort in eine wunderbare Winterlandschaft führte. Das besondere war, das die Laubbäume eben nicht mehr kahl, sondern schon das frische Grün des Monats Mai trugen und der Schnee Zentimeter dick auf den zarten Blättern lastete. Der Parkway endet am Cameron Lake, der auf Grund der Wetterverhältnisse allerdings nicht erreichbar war.

Der Cameron Lake ist auch die Quelle des Cameron Creeks, der sich am Akamina Parkway entlang schlängelt um sich dann am Ortsrand der Village über 20 Meter tosend in die Tiefe zu stürzen.



In Waterton Village fanden wir einen schönen Stellplatz, auf dem wir einen sonnigen Abend und eine ruhige Nacht verbringen durften, nicht allerdings ohne zuvor einen Spaziergang entlang des Seeufers und durch die Straßen der Siedlung gemacht zu haben. Der Himmel klarte immer mehr auf und so hatten wir vom Ufer aus einen herrlichen Blick auf die den See umgebende Bergkulisse. Nächste Station: [Fort Macleod](#), eine Kleinstadt auf dem Weg nach Calgary und nur rund 100 km von Waterton entfernt. Der Ort liegt am Oldman River und wird von etwa 3000 Seelen bevölkert. Wir machten einen Spaziergang über die Main Street mit Ihren aus der Gründerzeit stammenden Steingebäuden, vorbei am namens gebenden Nachbau des ehemaligen Forts und weiter zum Fluss.

Nordamerikatour 2016



Der Grund hier Station zu machen liegt 20 km westlich der Ortschaft und ist ein [Weltkulturerbe](#). Es ist keine besonderes Gebäude oder gar eine Ansiedlung, sondern Schlicht eine felsige Abbruchkante mitten in der Prärie. Sein Name: [Had-Smashed-In Buffalo Jump](#). Hier fand über tausende von Jahren alljährlich, wenn es die Bedingungen erlaubten, der sogenannte Buffalo Jump statt. Die Prärie-Indianer versetzten im Herbst ganze Büffelherden in Panik gezielt auf die 300 m lange Klippe zu. Die Tiere stürzten dabei rund 12 m in die Tiefe. Die Indianer konnten so mit relativ geringem Aufwand riesige Fleischvorräte für den nahenden, harten Winter anlegen.



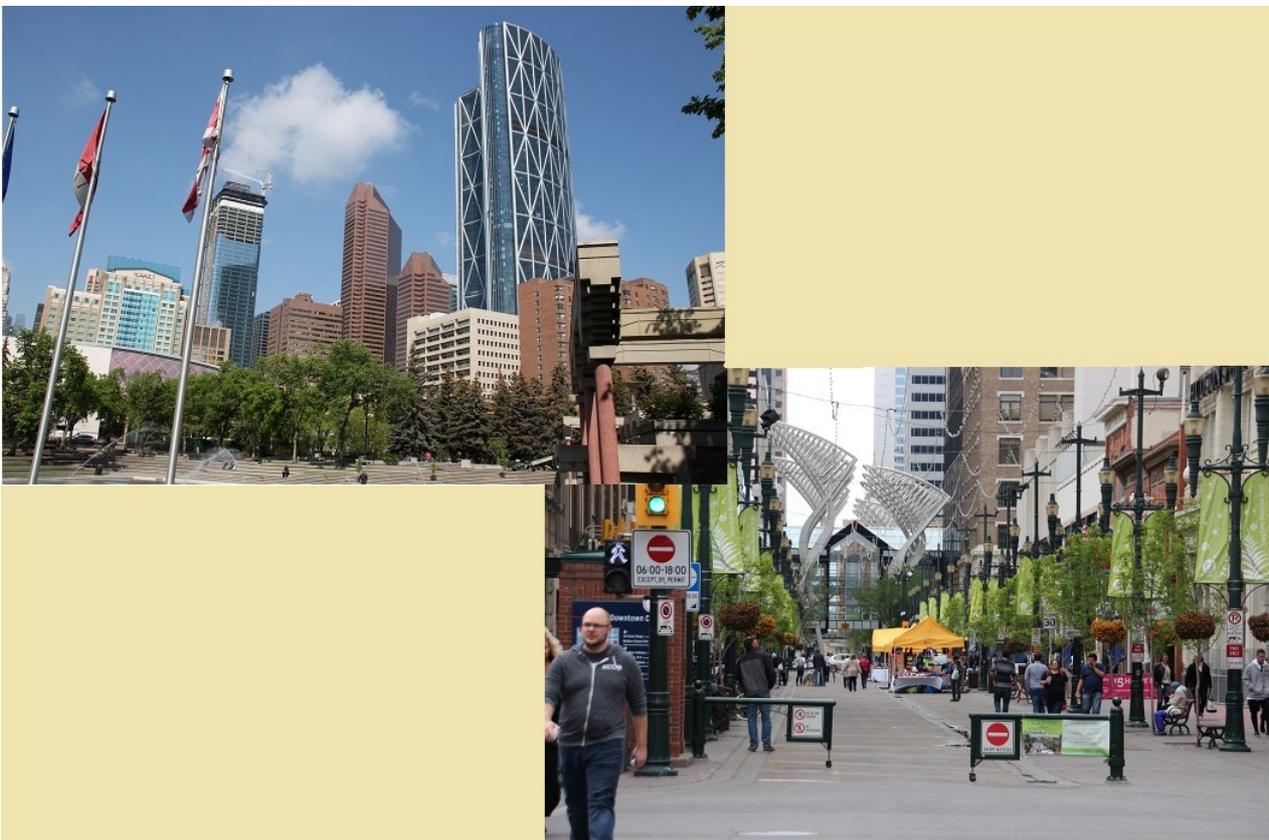
Nordamerikatour 2016

Der seltsame Name geht auf eine 150 Jahre alte Legende zurück, der zur Folge ein junger Krieger den Sturz der Büffel aus der Nähe betrachten wollte und dabei von den herabstürzenden Tieren erschlagen wurde. Seine Stammesbrüder fanden ihn später, als sie die toten Büffel zerlegten, mit zerschmettertem Kopf unter den Tieren begraben.

In die Klippe herein gebaut ist ein interessant gestaltetes Museum, das die vieltausendjährige Geschichte dieser Jagdtechnik auf anschauliche Art und Weise erzählt.

Nach [Calgary](#) waren es jetzt nur noch rund 180 km, die wir am Donnerstag bewältigten. Der Wetter war hundsmiserabel. Von der Landschaft war so gut wie nichts zu sehen. Es kann aber auch gut sein, dass selbst bei besserem Wetter wir nicht viel mehr als endlose Felder und Wiesen in einer leicht gewellten Umgebung zu sehen gewesen wären. Auf dem Weg zu unserem Tagesziel im Westen der Stadt, mussten wir einmal quer durch die Randbezirke der Millionenmetropole. Die Straßen sind in Kanada aber hervorragend und die Autofahrer sehr diszipliniert, so dass auch das für uns kein Problem darstellte.

Wer eine wirklich ordentliche, saubere und moderne Großstadt erleben will der sollte nach Calgary kommen.



Wir fahren natürlich nicht mit unserem Wohnmobil nach Downtown, sondern erst ein Stück mit dem Bus und dann mit dem CTrain, einer Trambahn, die uns direkt ins Herz der Stadt, zur City Hall brachte. Wenn wir in andere Großstädte hereingefahren sind, konnten wir meistens hässliche Vorstädte und verwairste Industriebezirke beobachten. Ganz anders in Calgary. Wir hatten das Gefühl, das uns der Bus und die Bahn durch eine parkähnliche Landschaft immer näher an die Hochhäuser der Innenstadt heranführten. Auch die Bebauung, obwohl zu 90 Prozent hochmodern, wirkte bei weitem nicht so gedrängt wie in Manhattan oder Chicago.

Wir machten einen Spaziergang vorbei am Olympic Plaza, auf dem während der Winterolympiade

Nordamerikatour 2016

1988 die Medaillen vergeben wurden und zum [Bow River](#) und dann weiter am Ufer entlang zur Mündung des [Elbow Rivers](#) in den Bow River. Dabei passierten wir das Fort Calgary. Anschließend ging es in einem großen Bogen wieder zurück in die Innenstadt und dort zum [Calgary Tower](#). Die Fahrt hoch auf die 190 m hohe Aussichtsblattform lohnt sich. Man genießt einen tollen Blick über die Stadt bis weit in die Prärie hinaus bis, bei klarem Wetter, zu den Rocky Mountains. Ein besonderes Gefühl kann man spüren, wenn man die Glasplattform betritt und glaubt 190 m über dem Straßenverkehr zu schweben. Nachdem wir alle Bilder geschossen hatten, gingen wir ein Stockwerk tiefer ins Drehrestaurant und nahmen einen Lunch zu uns. Dabei ließen wir dann noch einmal die Kulisse der Stadt an uns vorüberziehen.



Hübsch ist auch die [Stephen Avenue](#). Hier findet man das einzige geschlossene Ensemble von größeren und kleineren, aus massivem Stein gebauten Häusern. Die Gebäude stehen unter Denkmalschutz und beherbergen die exklusivsten Geschäfte und angesagtesten Bars der Stadt. Sie ist Fußgängerzone und so etwas wie die gute Stube der Stadtbewohner.

Die Geschäfte im Bereich der Innenstadt sind überwiegend mit sogenannten Skywalks verbunden, die es dem Besucher selbst bei schlechtestem Wetter erlauben, trockenen Fußes und angenehm warm jedes gewünschte Ziel zu erreichen.

Später ging es dann auf dem gleichen Weg mit Bahn und Bus wieder zurück zu unserem Stellplatz. Zur gewohnten Zeit, so zwischen 9 Uhr und 9:30 Uhr verließen wir den Stellplatz unterhalb des Olympiageländes und es ging über den [Trans Canada Highway](#) weiter Richtung Westen. Die Fahrt auf dem vierspurigen Highway gab uns einen Vorgeschmack auf das, was uns am nächsten Tag erwartete. Wir hatten bei strahlend blauen Himmel immer die Silhouette der [Rocky Mountains](#) mit ihren schneebedeckten Gipfeln vor uns. Und so waren die 120 km bis nach [Banff](#) ganz schnell abgearbeitet.

Nordamerikatour 2016



Wir fanden einen Parkplatz mitten in der Stadt und machten zunächst einen ausgedehnten Stadtbummel. Banff ist mondäner Mittelpunkt der kanadischen Rockies. Es war also kein Wunder, das viele Menschen aus der nahen Metropole auf den gleichen Gedanken kamen wie wir, und das Wochenende in hübscher Umgebung verbringen wollten. Es ist ja erst Mitte Mai und ich kann mir kaum vorstellen, wo die ganzen Menschen sich in der Hauptsaison aufhalten sollen. Nach dem Stadtbummel spazierten wir am Bow River, den wir ja bereits in Calgary kennen gelernt hatten, entlang zu den Bow Falls. Auch hier war Hochbetrieb. Bevor wir uns einen Stellplatz für die Nacht suchten, füllten wir noch schnell unsere Vorräte auf. Wir standen mitten im Wald, umgeben von schneebedeckten Bergen an den Tunnel Mountains, wenige Kilometer außerhalb der Stadt. Der Campground wird von Nationalpark Verwaltung unterhalten.

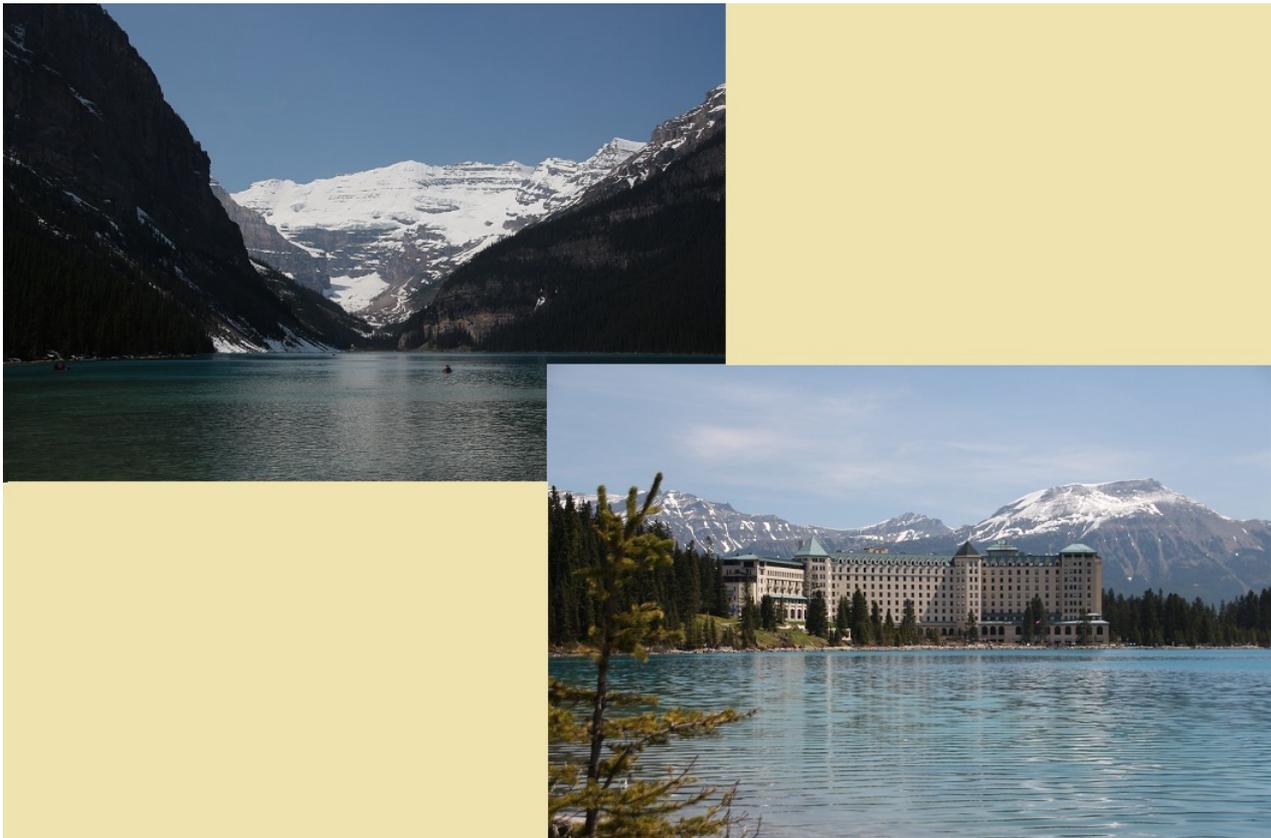


Nach einer ruhigen Nacht ging es am Sonntagmorgen, es war Pfingstsonntag, zunächst Richtung [Lake Louise](#). Wir wählten nicht den modernen [Trans Canada Highway](#), sondern den alten Highway, auf dem es wesentlich ruhiger zugeht. Erste Station waren nach ca. 30 km ein Parkplatz, von dem aus wir eine kurze Wanderung in den [Johnston Canyon](#) starteten. Auch hier drängten sich die Menschen auf dem schmalen Wanderweg. Nach ca. 1,5 km erreicht man die Lower Falls. Von einer Brücke aus kann man beobachten, wie sich der Johnston Creek in die Tiefe stürzt. Das

Nordamerikatour 2016

richtige Gefühl kommt aber erst auf, wenn man durch einen Felsdurchbruch geht und nur wenige Meter vom Geschehen entfernt das Naturschauspiel erlebt. Die Gischt des herabstürzenden Wasser sorgt dafür, dass man sich nicht all zu lange dort aufhält; denn nicht nur die Kleidung ist innerhalb weniger Minuten feucht, sondern auch Fotoapparat und Kamera mögen eine solche Umgebung nicht besonders.

Dann weiter zum Lake Louise. Der kleine Gletschersee in 1800 m Höhe verdankt seine Popularität dem Chateau Lake Louise, einem schlossartigen Hotelkomplex für gehobene Ansprüche, das die [Canadian Pazific Railway](#) Ende des 19. Jahrhunderts für ihre betuchten Gäste erreichen ließ. Der Gletscher, der den See speist hat sich allerdings sehr weit zurückgezogen und ist nicht mehr besonders beeindruckend, dafür aber das glasklare, türkisgrüne Wasser des Sees um so mehr.



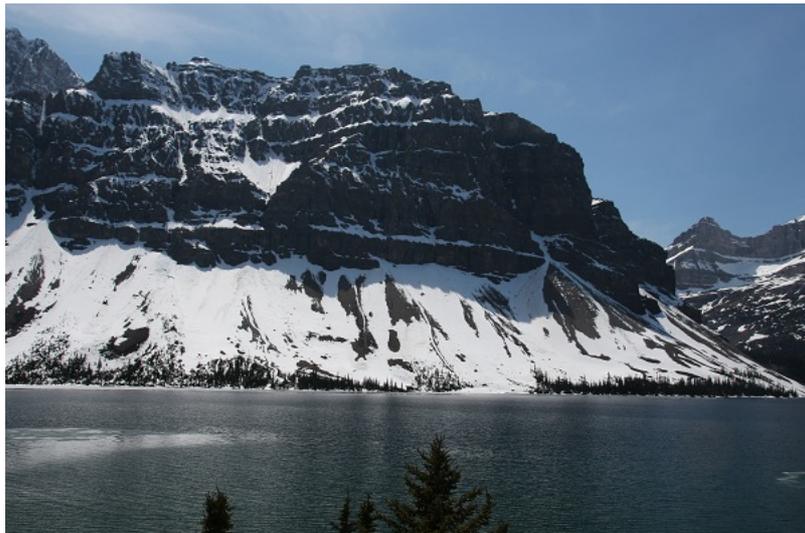
Nordamerikatour 2016

Icefields Parkway

Datum: 16.05.2016
Standort: [Jasper](#)
Tagesroute: [Lake Louise - Jasper](#)
Wetter:

Bei Lake Louise Village verließen wir den alten Highway 1A und wechselten für 3 km auf den [Trans Canada Highway](#) um anschließend unsere Fahrt auf dem [Highway 93](#), dem [Icefields Parkway](#) fortzusetzen.

Der Icefields Parkway ist eine 230 km lange Straße, die entlang der kontinentalen Wasserscheide von Süd nach Nord auf einer Höhe von ungefähr 1400 m durch die [Rocky Mountains](#) führt. Die Straße entstand in den 1930er Jahren als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in Folge der [Weltwirtschaftskrise](#). Sie ist mit Sicherheit eine der schönsten Investitionen, die uns aus dieser Zeit erhalten geblieben sind.



Was folgte war eine gemütliche Fahrt gen Norden; denn ab [Lake Louise](#) lässt der Verkehr merklich nach und man kann die Landschaft um so intensiver erleben. Der [Bow River](#) ist weiterhin unser Begleiter. Vierzig Kilometer später erreichten wir die Quelle des Bow Rivers und anschließend mit 2060 m Höhe den Bow Pass. Von nun an war der Mistaya River unser Begleiter. Von einem Parkplatz etwa 6 km südlich der Mündung des Mistaya Rivers in den [North Saskatchewan River](#) machten wir noch einmal eine kleine Wanderung, die uns über einen kurzen, aber steilen Weg ins Tal und dort zum Mistaya Canyon brachte. Der Fluss zwingt sich hier durch einen engen, zweihundert Meter langen und kurvigen Canyon und betört mit seinem Rauschen unsere Sinne.

Nordamerikatour 2016



Wie so häufig wissen wir immer noch nicht, wo wir die kommende Nacht verbringen sollen. Also geht es zunächst weiter Richtung Norden. Das [Columbia Icefield](#) ist unser nächstes Ziel. Noch einmal müssen wir eine Passhöhe von über 2000 m überwinden, dann ist es geschafft.

Der [Athabasca Gletscher](#) reichte vor nicht all zu langer Zeit bis an die Straße und ist Teil des Columbia Eisfeldes. Seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts hat er sich aber deutlich zurückgezogen. Auch gegenüber 2010, als wir den Gletscher das erste Mal besuchten, ist der Rückgang deutlich zu bemerken. Aber trotz allem, er ist immer noch eine Augenweide.



Die Gletscher des Columbia Eisfeldes verteilen ihre Wasser auf drei Ozeane. Ein Teil fließt nach Westen in den [Fraser River](#), der bei [Vancouver](#) in den [Pazifischen Ozean](#) mündet. Das Wasser des [Athabaska River](#), der dem gleichnamigen Gletscher entspringt, gelangt bei [Inuvik](#) in den [Arktischen Ozean](#) und ein anderer Teil fließt über den Mistaya River Richtung Süden und letztendlich in den [Atlantischen Ozean](#).

Auf dem RV-Parkplatz beim Icefields Center darf man über Nacht mit dem Wohnmobil stehen bleiben und uns konnte nichts mehr von hier wegbringen. Bei strahlend blauem Himmel konnten wir das erste Mal auf unserer Tour die Campingmöbel auspacken und unter freiem Himmel zu Abend essen.

Nordamerikatour 2016



Es war ein langer Fahrtag, aber wir haben gerade einmal 200 km geschafft. Das lag daran, dass die Landschaft uns immer wieder zu kurzen Pausen animierte. Wir befahren den Icefields Parkway nun schon zu dritten Mal: Das erste Mal war der Himmel stark bewölkt und unser Eindruck vom Parkway war - "na ja, schön". Beim zweiten Mal war der Himmel leicht bewölkt und der Eindruck - "klasse" und jetzt beim dritten Mal ist der Himmel strahlend blau und die Temperaturen stimmen. Fazit – "grandios".

Wir wurden am Montag schon relativ früh von der Sonne geweckt. Nach dem Frühstück starteten wir dann vom Icefields Center unsere Fahrt auf dem nördlichen Teil des Icefields Parkway. Immer wieder machten wir an Parkbuchten Halt, um die Landschaftsbilder auf uns wirken zu lassen und diese als Foto oder Filmabschnitt zu konservieren. Auf unserem Weg nach Jasper lagen noch zwei weitere Wasserfälle, die wir uns etwas genauer ansehen wollten. Nach gut 40 km luden uns die [Sunwapta Falls](#) zu einem kurzen Spaziergang ein. Der Fluss, der in der Nähe des Sunwapta Pass entspringt, stürzt hier in mehreren Kaskaden in die Tiefe und zwingt sich anschließend durch einen engen Canyon. Wenige Kilometer weiter nördlich fließt sein glasklares Wasser dann gemächlich durch ein breites Flussbett seiner Vereinigung mit dem Athabaska River entgegen.



Nordamerikatour 2016

Die Wassermassen beider Flüsse präsentieren uns dann ein weiteres, spektakuläres Schauspiel, in dem sie sich in den Athabaska Falls mit lautem Getöse weitere 12 m fallen lassen.



Nach weiteren 24 km erreichten wir dann das nördliche Ende des [Jasper National Parks](#) und damit auch das Ende des Icefields Parkway.

Nordamerikatour 2016

An den Pazifischen Ozean

Datum: 20.05.2016
Standort: [Prince Rupert](#)
Tagesroute: [Jasper - Prince Rupert](#)
Wetter:

Nachdem wir am Montag gegen Mittag den Icefields Parkway verlassen hatten, ließen wir zunächst [Jasper](#) links liegen und fuhren zum [Maligne River](#). Der Fluss entspringt etwa 50 km südöstlich von Jasper in einem Gletscher See. 6 km von der Stadt entfernt und kurz bevor er in den [Athabaska River](#) mündet, zwingt er sich durch einen bis zu 20 m tiefen und sehr engen Canyon, den die Wassermassen in Jahrtausenden gegraben haben. Wir folgten dem Fluss in Richtung seiner Quelle und erreichten auf halber Strecke den [Medicine Lake](#). Der See ist nichts anderes, als ein sehr breites und flaches Flussbett, das sich im Frühjahr vollständig mit Wasser füllt und dann wie ein großer See wirkt, während in der trocknen Jahreszeit nur ein Rinnsal sich seinen Weg durch das breite Flussbett sucht. Eine Besonderheit des Medicine Lakes ist, das an seinem nördlichen Ausgang, dort wo man den Abfluss erwartet, nur ein absolut trockenes Flussbett findet. Das Wasser verschwindet in einem unterirdischen Höhlensystem und kommt erst im 17 km flussabwärts befindlichen Magilne Canyon wieder an den Tag.



Nordamerikatour 2016

Kurz bevor wir den [Maligne Lake](#) erreicht hatten, gab es einen Stau auf der Straße. Ein Schwarzbär graste relativ nahe an einem Hang und ließ sich von den neugierigen Menschen nicht stören. Nachdem auch wir unsere Fotos von dem Bären gemacht hatten, ging es weiter unserem Ziel entgegen. Am Maligne Lake angekommen, hatte sich der Himmel leider etwas zugezogen und wir konnten das Farbenspiel, für das der See bekannt ist leider nicht erleben. Trotzdem bildet der See mit der ihn umgebenden Bergkulisse ein reizendes Fotomotiv. Auch auf der Rückfahrt nach Jasper hatten wir noch einmal das Glück einen Schwarzbären beobachten zu können.



Medicine Lake

Maligne Lake



In Jasper angekommen parkten wir unser Wohnmobil in der Nähe des Bahnhofs und machten einen kurzen Bummel durch die Stadt. Das Erscheinungsbild des kleinen Ortes ist stark von den Bedürfnissen des Tourismus geprägt. Souvenirgeschäfte, Restaurants, Bars und Sonstiges, was man einem Touristen glaubt anbieten zu müssen reihen sich aneinander. Uns gefielen noch am besten der kleine Bahnhof und die davor ausgestellten Lokomotiven; denn seine ursprüngliche Bedeutung erlangte Jasper durch den Bau der transkontinentalen Eisenbahn.

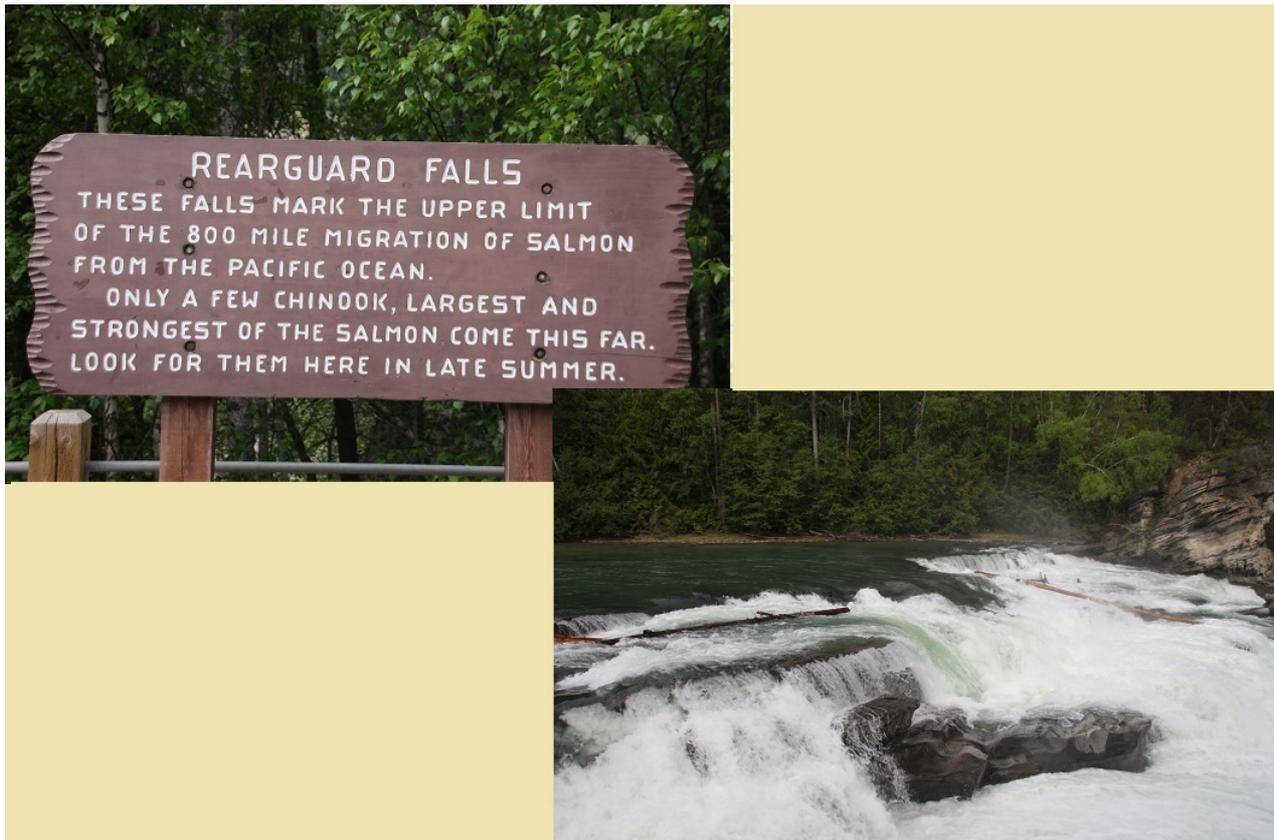
Nordamerikatour 2016



Wir fahren zum Campground und sorgen dafür, dass unser Magen etwas zu arbeiten bekam. Genau hier auf diesem Campground erreichten wir im Jahre 2010 den nördlichsten Punkt unserer [Panamericana Tour](#). Jeder Kilometer, den wir nun fahren, ist für uns absolutes Neuland. Wir sind gespannt wie Kinder vor Weihnachten, was die nächsten Tage, Wochen und Monate bringen werden.

Bis zum Hafen von Prince Rupert sind es nun noch 1076 km. Die Strecke wollen wir in drei Etappen zurücklegen. Am Dienstag starteten wir etwas früher als normal. Unser Tagesziel war Prince George. einige Kilometer westlich von Jasper passierten wir den [Yellowhead Pass](#), wovon wir so gut wie nichts merkten; denn er erhob sich mit seinen 1110 m gerade einmal 100 m über der übrigen Landschaft. Er trennt die kanadischen Provinzen [Alberta](#) und [British Columbia](#). Für den Rest des Tages fahren wir durch das Tal des [Fraser Rivers](#). Rechts von uns sieht man die Ausläufer der Rocky Mountains und links die [Cariboo Mountains](#). Unsere Aussicht wird von einem Wechselspiel von schneebedeckten Bergen, den reißenden Fluss, tiefblauen Seen und dunklen Nadelwäldern bestimmt. Bei Kilometer 100 erreichten wir die [Rearguard Falls](#). Wie groß die Falltiefe des Fraser Rivers an dieser Stelle ist konnte ich nicht ermitteln, sie reicht aber, um für die [Lachse](#) ein unüberwindliches Hindernis zu bilden.

Nordamerikatour 2016



Weitere 270 km mussten bis zu unserem Tagesziel gefahren werden. Der [Highway 16](#), auch [Yellowhead Highway](#) genannt ist hervorragend ausgebaut, so dass die Strecke in drei Stunden geschafft war. Gegen 13 Uhr erreichten wir [Prince George](#) eine zwar relativ kleine, aber für die Verhältnisse im Norden von British Columbia ist die Stadt mit ihren gut 70000 Einwohnern ein bedeutendes Zentrum der Holzindustrie. Touristisch gibt die Stadt nicht besonders viel her. Wir besuchten das Freilicht Eisenbahnmuseum und sahen uns Zeugnisse ein längst vergangenen Technikgeschichte an, bevor wir uns einen Platz für die kommende Nacht suchten.

Die zweite Etappe ging bis [Smithers](#), einem Ort mit 5500 Einwohnern, am Ostrand der [Coast Mountains](#) gelegen. Die Fahrt hierher bot wenig Aufregendes. Wieder waren es Wälder, Berge und Seen, die abwechselnd das Landschaftsbild bestimmten.

Smithers besitzt eine hübsche Main Street, die wir entlang spazierten und dabei das Aushängeschild einer Sausage Factory entdeckten. Wir gingen in das Ladengeschäft und tatsächlich, es gab eine tolle Auswahl von Wurst und Käse nach europäischen Rezepten. Wir konnten natürlich nicht widerstehen und haben uns für die nächsten Tage reichlich eingedeckt.

Nordamerikatour 2016



Zu Beginn der letzten Etappe bis Prince Rupert regnete es und der Blick in unsere Fahrrichtung versprach auch keine Änderung. Rechts von uns fließt der [Bulkley River](#) dahin. Immerhin ein Fluss, der mindestens so viel Wasser führt wie unsere heimische Mosel. Bei Moricetown zwingt sich sein Wasser durch eine enge Felsspalte, bevor er wieder gemächlich nach Norden fließt.



Nordamerikatour 2016

Bei [Old Hazelton](#) fließt der Bulkley River in den wesentlich mächtigeren [Skeena River](#), der für den Rest des Tages unser Begleiter sein wird. Der kleine Ort Hazelton liegt etwas abseits des Yellowhead Highways und besitzt noch etwas vom Flair der Pionierzeit. Der kurze Spaziergang durch den Ort und am Ufer des Bulkley Rivers hat sich gelohnt.



Unser Wohnmobil mit deutschen Kennzeichen zieht natürlich immer wieder die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Die Leute fragen immer ungläubig, ob es sich wirklich um ein deutsches Fahrzeug handelt, und wie es den Weg bis hierhin gefunden hat. Auf diese Weise ist es leicht für uns, immer wieder mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Es sind nicht nur Alte, sondern auch immer wieder Jugendliche, die höchst interessiert Fragen stellen.

Von Hazelton aus geht es nun in südwestliche Richtung weiter durch das Skeena Tal. Am Abzweig des [Highways 37](#) liegt das kleine Indianerdorf Kitwanga. Sehenswert sind hier die in der Ortsmitte aufgestellten Totempfähle.



Nordamerikatour 2016

Der Himmel wurde immer heller, der Fluss immer breiter und es war eine Lust, durch dieses Tal unserem Tagesziel [Prince Rupert](#) entgegen zu steuern. Wir fuhren durch bis zum Fähranleger, erledigten dort das Einchecken für Samstag, dann zum Post Office um meine neue Kreditkarte in Empfang zu nehmen und anschließend zum Campground, wo wir die nächsten beiden Nächte uns aufhalten werden. Das mit der Kreditkarte wisst ihr ja noch gar nicht. Zwei Tage vor unserer Abreise erhielt ich die Nachricht, dass meine Kreditkarte missbräuchlich genutzt wurde und gesperrt sei. Aber dank dem Organisationstalent meine Tochter war das natürlich kein Problem.



Abends gingen wir noch in ein nettes Fischrestaurant im historischen Kern von Prince Rupert und stießen später in unserem Wohnmobil auf das Erreichen des Pazifischen Ozeans und damit auf die Ost-West Durchquerung des amerikanischen Kontinents an.

Am Freitag starteten wir einen kleinen Ausflug in die Umgebung von Prince Rupert. Die einzige Straße in die Umgebung führt nach Port Edward und diesen Ort kann man wirklich vergessen, gäbe es nicht ca. 4 km östlich der Township eine aufgelassene Fischfabrik, die man besichtigen kann. Genau dies haben wir gemacht. In der "North Pacific Cannery" wurden bis 1981 Lachse verarbeitet und in Dosen konserviert. Die Fabrik gilt in Kanada als Historic Site und steht damit unter Denkmalschutz. Man kann sich sehr gut die Plackerei vorstellen, mit der die Arbeiter hier fast 100 Jahre lang Konserven für den Welt herstellten.

Nordamerikatour 2016



Nordamerikatour 2016

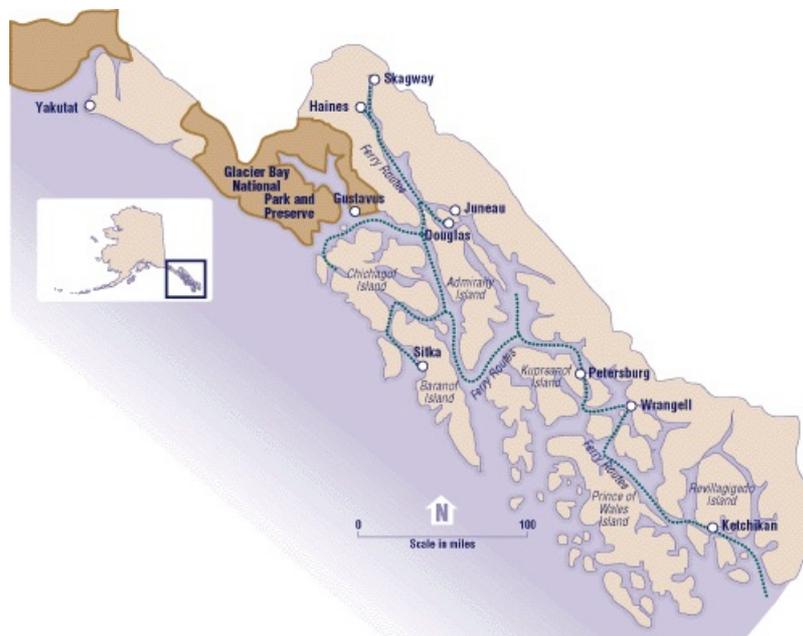
Inside Passage Teil 1

Datum: 29.05.2016
Standort: [Juneau](#)
Tagesroute: [Prince Rupert - Juneau](#)
Wetter:

Dass wir nach [Prince Rupert](#) gekommen sind, liegt an den vielen Freunden, die uns von der Inside Passage vorgeschwärmt haben. Die [Inside Passage](#) ist eine Schiffsroute entlang der Westküste von [British Columbia](#) und [Alaska](#) und führt durch ein Gewimmel an der Küste vorgelagerten Inseln. Sie gilt neben den [Hurtigruten](#) als eine der schönsten Schiffspassagen der Welt.

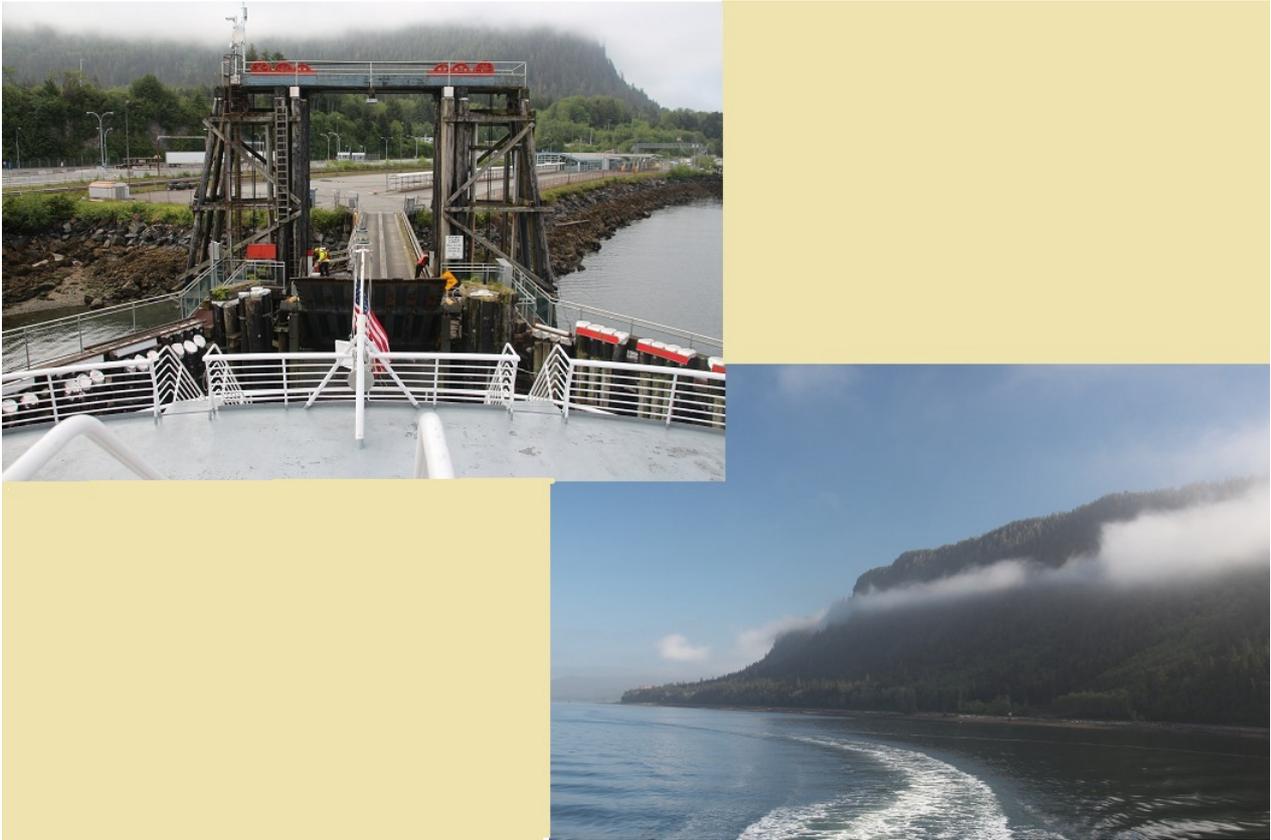
Für die "[Alasca Marine Highway](#)"-Schiffe beginnt die Inside Passage in [Bellingham](#), nördlich von [Seattle](#) und endet in [Skagway](#) in Alaska. Die Schiffe von [BC-Ferries](#) starten in [Port Hardy](#) auf [Vancouver Island](#) und fahren bis Prince Rupert. Wir haben uns für den nördlichen Teil der Passage entschieden, da er besser in unsere Routenplanung passte. Übrigens, der Alaska Marine Highway ist die einzige Wasserstraße, die im US-Strabensystem den Status eines Interstate Highways besitzt.

Wir werden die Passage nicht in einem Stück fahren, sondern in Ketchikan, Wrangell, Juneau und Haines jeweils von Bord gehen und bis zum Eintreffen der nächsten Fähre die Umgebung der Orte erkunden.

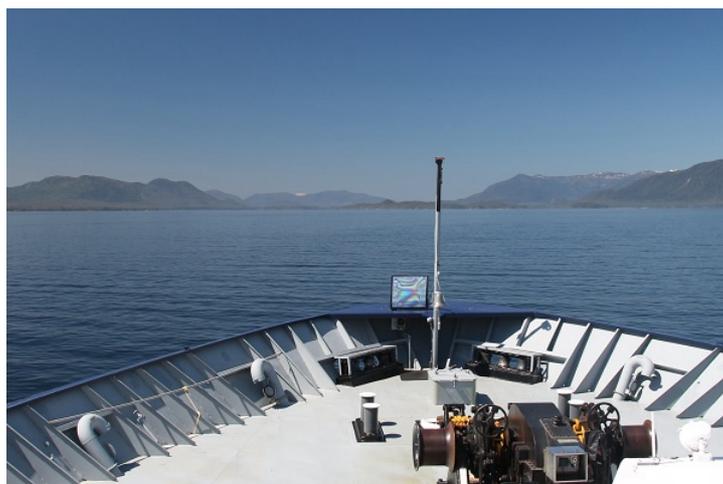


Am Samstag Morgen war es dann so weit. Wir fuhren kurz vor 7 Uhr den knappen Kilometer bis zum Fähranleger und reihten uns in die Schlange der wartenden Fahrzeuge ein. Das Auffahren auf die Fähre war auch gleichzeitig wieder eine Einreise in die USA, mit allem was dazu gehört, also Passkontrolle, Fingerabdruck und Irisscan. Das werden wir sicher noch einige Male über uns ergehen lassen müssen.

Nordamerikatour 2016



Auf die Minute pünktlich um 9 Uhr legte die Fähre ab. Die Wolken hingen tief und dunkel über den Bergen und machten nicht den Eindruck, dass sie sich verziehen wollten. Aber mit jeder Meile, die wir uns nach Norden bewegten, wurden die Lücken in der Wolkendecke immer größer und nach etwa einer Stunde Fahrt suchte man eine Wolke am Himmel vergeblich. Die See war absolut ruhig und es wurde eine wunderschöne Fahrt, mitten durch eine bezaubernde Inselwelt, die immer näher an unser Schiff heranrückte.



Nach sechseinhalb Stunden war Ketchikan erreicht, unsere erste Station auf der Inside Passage. Das Ausschiffen verlief zügig. Nun waren wir also in Alaska. Unser erster Weg führte uns in einen Supermarkt, um frisches Obst, Gemüse, Zwiebeln und Kartoffeln zu kaufen; denn die Einfuhr

Nordamerikatour 2016

dieser Produkte in die USA ist absolut untersagt. Nun - dieses Mal, als wir uns streng an die Vorschriften gehalten hatten - hat sich niemand darum gekümmert und es wurde auch nicht danach gefragt oder gesucht.

Kurz vor unserem Tagesziel machten uns dann auch die Orcas ihre Aufwartung.



[Ketchikan](#) ist eine kleine Stadt mit 8000 Einwohnern, aber damit bereits die fünft größte Stadt Alaskas. Sie liegt malerisch am Westufer des [Revillagigedo Islands](#), umgeben von vielen anderen Insel, die das raue Klima des Pazifischen Ozeans abhalten.

Ketchikan ist Ziel vieler Kreuzfahrtschiffe. Man kann sich sehr gut vorstellen, das immer dann, wenn so ein Pott mit 2500 bis 3000 Menschen an Bord hier anlegt, der Trubel in der Stadt rasant ansteigt. Um so intensiver erlebten wir es am Sonntag, als gleich vier dieser Giganten an Uferpromenade festmachten und Ihre Fracht auf die Stadt losließen. Wir entschieden uns dafür, uns einige Kilometer südöstlich, in der Nähe von Saxman, einen schönen Platz direkt am Ufer zu suchen und das erste Mal in den vergangenen vier Wochen gar nichts zu machen, sondern nur die Aussicht und die Ruhe zu genießen.

Nordamerikatour 2016



Auch am Montag machten wieder 4 große Kreuzfahrtschiffe an der Uferpromenade fest. Wir hatten keine Wahl, wir mussten uns unter die Kreuzfahrer wagen, um die Stadt kennenzulernen. Auf unserem Weg zurück in die Stadt kamen wir am Saxman Totem Park vorbei. Im Park sind über 30 Totempfähle aufgestellt, die aus allen Regionen Südost-Alaskas zusammengetragen wurden, um ihnen auf diese Weise die notwendige Pflege angedeihen zu lassen und vor der Zerstörung zu bewahren.

Nordamerikatour 2016



Ketchikan lebte in der Vergangenheit vor allem vom Lachsfang und dessen Verarbeitung in vielen Konservenfabriken, bis der Tourismus die Stadt entdeckte.

Wir erkundeten die Stadt in zwei ausführlichen Spaziergängen. Am Vormittag ging es zunächst durch den Park District und dann weiter am Ketchikan Creek entlang zur Creek Street, die den historischen Teil der Stadt beherbergt. Die Häuser dieser Straße ruhen meist mit einer Seite am Berghang und auf der anderen Seite auf Holzpfehlern, die im Flussbett verankert sind. Hier hat sich bis in die fünfziger Jahre des 20sten Jahrhunderts das wahre Leben, mit Freudenhäusern, Bars, etc. abgespielt.

Nordamerikatour 2016



Am Nachmittag war es dann "New Downtown", dem wir uns widmeten. Dieser Stadtbezirk entstand in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts und beheimatet an der Wasserfront viele Betriebe, die irgendetwas mit dem Tourismus zu tun haben, so z.B. die ganzen Flightseeing Firmen. Aus Platzgründen sind auch die Gewerbebetriebe über das Ufer hinaus ins Wasser gebaut. Die Bauweise der Häuser in der Creek Street findet man auch an den Hängen in der Neustadt, eine Seite der Häuser ist im Hang verankert und die andere steht auf Holzstelzen.



Nordamerikatour 2016

Wir sind nun schon den vierten Tag auf der Insel, haben alle Straßen abgefahren (ohne die Straßen innerorts sind es etwas mehr als 50 km), haben einige kleine Seen im Inselinnern besucht und sind in Ketchikan die meisten Straßen abgelaufen. Um etwas wirklich Spannendes zu erleben, muss man dann schon auf Standardangebote zurückgreifen. Hier auf Revillagigedo Island werden von mindestens einem dutzend Unternehmen Flüge zu den [Misty Fjords](#) angeboten, die etwa 80 km östlich der Insel sich tief ins Festland graben. Während des Flugs passierten wir dicke Wolken und Regenschauer. Der Pilot flog selten höher als 1500 Feet, etwa 450 m, so dass wir alle Einzelheiten am Boden gut erkennen konnten. Einen [Grizzly](#) bekamen wir aber leider nicht zu Gesicht. Der Flug dauert etwa zwei Stunden mit einer Zwischenlandung auf einem kleinen See mitten im Misty Fjords National Park. Trotz Sonnenschein waren doch viele Wolken am Himmel, die der Landschaft etwas von ihrer Farbenpracht nahmen.

Nachdem wir wieder festen Boden unter Den Füßen hatten, suchten wir uns einen ruhigen Platz am Ufer und ließen den lieben Gott einen guten Mann sein.



Nordamerikatour 2016

Am Abend fahren wir dann zum Fähranleger; denn in der Nacht um 3:45 Uhr ging es mit dem Schiff weiter nach Wrangell, unserer zweiten Etappe auf der Inside Passage. Das Wetter meinte es dieses Mal nicht so gut. Grau war die Farbe des Tages. Die Wolken hingen tief und dunkel an den Bergen und die Temperatur war auch im Keller. Gegen Mittag hatten wir einen netten Platz ca. 4 Meilen südlich von Wrangell gefunden. Nach den wichtigsten täglichen Arbeiten konnten wir nur noch an eins denken – schlafen.



Wrangell ist die zweitälteste Siedlung in Alaska und liegt auf der gleichnamigen Insel. Der Ort, der nur auf dem Seeweg oder per Flugzeug erreichbar ist, hat ca. 2600 Einwohner. Da das Wasser rund um die Insel relativ seicht ist, können die großen Kreuzfahrtschiffe die Insel nicht anlaufen, wodurch Wrangell noch etwas von seinem ursprünglichen Charakter behalten hat. Die wohl bekannteste Person, die in Wrangell gelebt und gewirkt hat, war wohl Wyatt Earp, der für kurze Zeit hier Sheriff war.

Donnerstag Morgen: Die Farbe des Himmels wird immer noch von den unterschiedlichsten Grautönen bestimmt. Am Vormittag ging es die vier Meilen zurück bis zur "Stadt". Wir schauten uns die Petroglyphen, die in der Nähe des Flughafens am Strand verstreut zu finden sind, an. Experten schätzen das Alter der Steinzeichnungen auf über 8000 Jahre. Unklar ist, ob die Zeichnungen hier am Strand gefertigt wurden oder ob sie von Gletschern hierher transportiert wurden. Insgesamt sollen etwa 40 Zeichnungen vorhanden sein. Sie sind nur bei Ebbe sichtbar. Wir konnten etwa eine Hand voll entdecken. Die meisten sind wohl von Seetang bedeckt.

Nordamerikatour 2016



Ganz in der Nähe befindet sich ein kleiner Schiffsfriedhof aus neuerer Zeit. Wir finden, er passt zwar malerisch hierher, ist aber bestimmt nicht ganz unproblematisch. Man sieht hier in Alaska immer wieder Ecken, wo alte Schrottautos, Baufahrzeuge oder eben auch Schiffe achtlos abgestellt wurden und vor sich hin gammeln. Sie verleihen dem Land einen etwas maroden Charme - na ja.



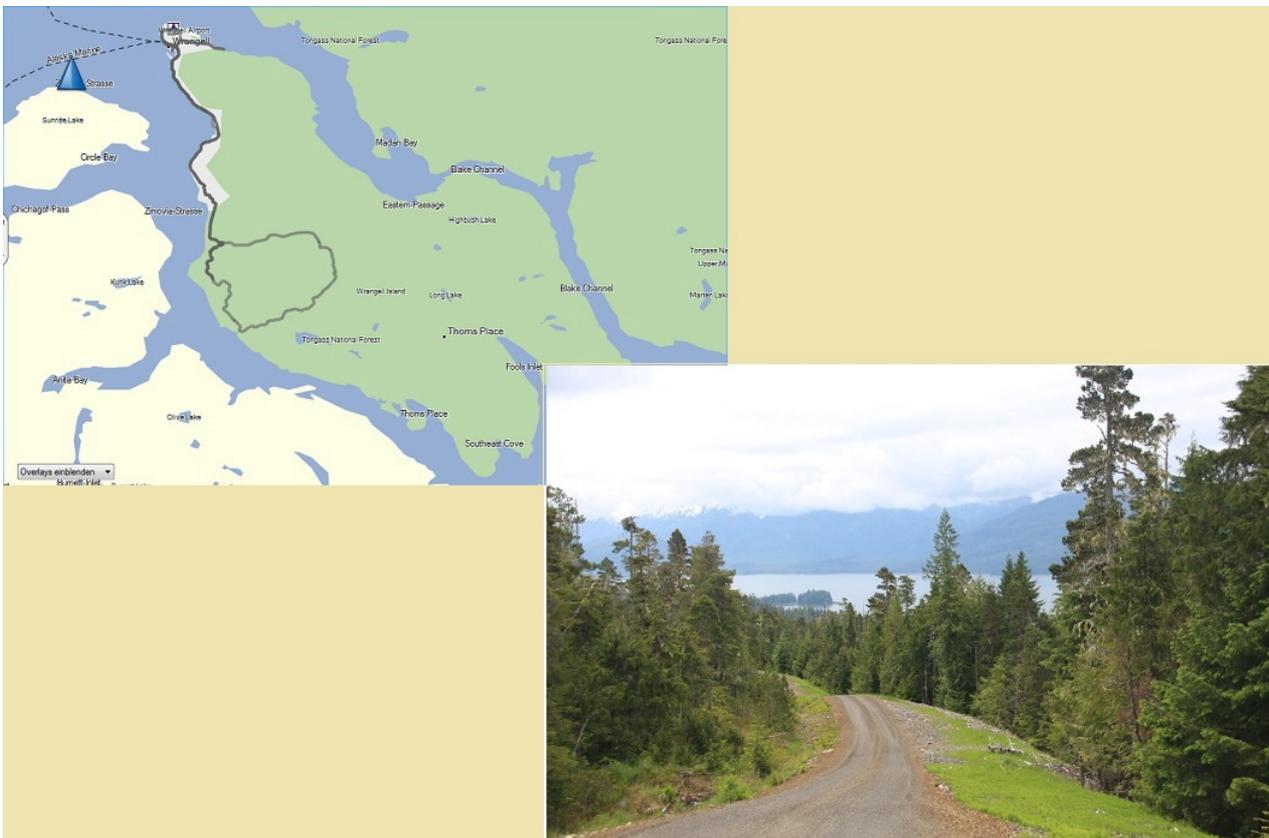
Beim Einkaufen haben wir uns erkundigt, wo man auf Wrangell frischen Fisch kaufen kann. Mit ungläubigem Erstaunen in den Augen bekamen wir erklärt, dass dies nicht möglich sei, sondern Jedermann, wenn er Fisch haben will zur Angel greift und ihn sich frisch aus dem Meer holt. - Wieder etwas gelernt.

Nordamerikatour 2016

Da das Wetter nicht besser werden will, haben wir uns am frühen Nachmittag einen wunderschönen Platz etwa 150 m hoch über dem Meer mit einen tollen Blick auf die Zimovia Strait gesucht und hoffen das irgendwann sich doch die Sonne noch zeigt.

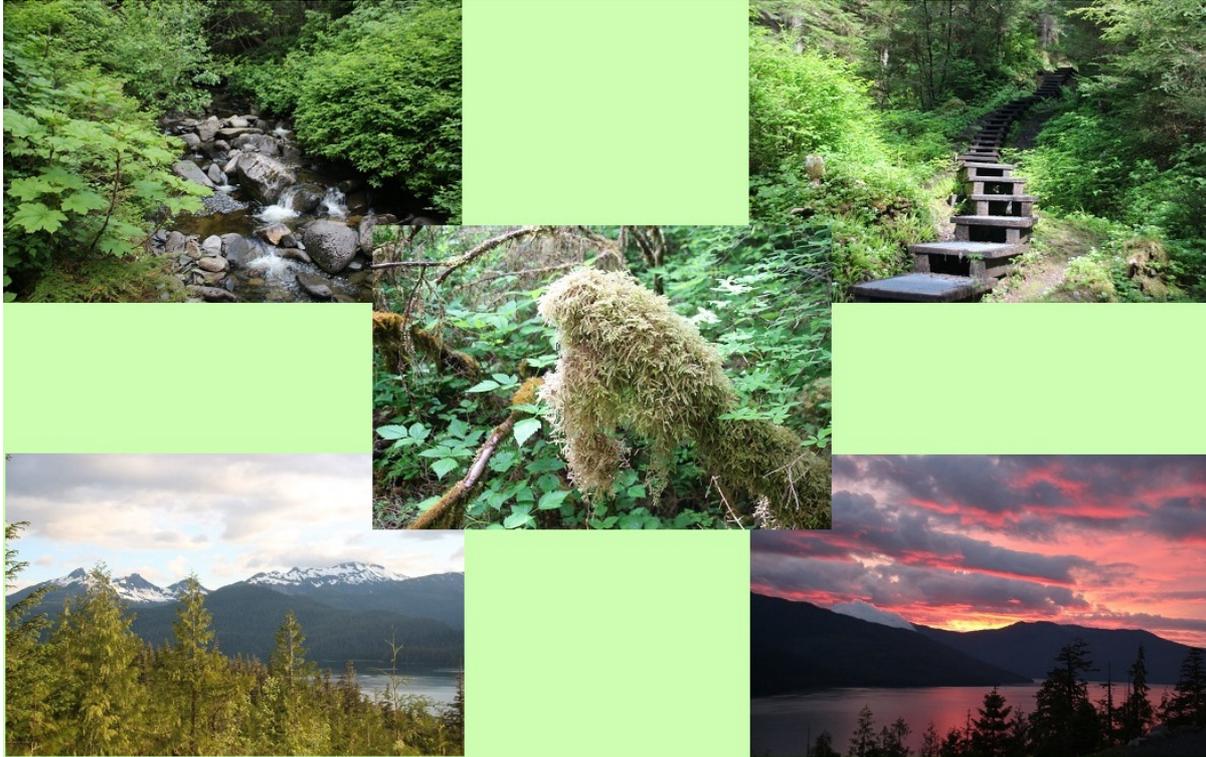


Über den Freitag gibt es eigentlich nicht viel zu berichten. Nach dem Frühstück starteten wir unsere Rundreise über die Insel. Fast alle befahrbaren Straßen, auch die unbefestigten sind wir in der Hoffnung auf schöne Tierbilder entlang gefahren. Leider vergebens und so waren wir wieder relativ früh am Nachmittag an unserem schönen Plätzchen hoch oben über der Zimovia Strait.



Nordamerikatour 2016

Der Fahrplan der Fähren bestimmt unseren Zeitplan. Unter anderen Umständen hätten wir den Aufenthalt auf Wrangell bestimmt um mindestens einen Tag abgekürzt. So mussten wir sehen, wie wir den Samstag halbwegs sinnvoll über die Runden brachten. Wir nutzten die Zeit für einen Spaziergang durch den Regenwald, tranken Kaffee, aßen Kuchen lasen in unseren Büchern weiter und erledigten einige andere Kleinigkeiten.



Nun ist es Sonntag Mittag, wir stehen am Fähranleger und warten auf das Schiff, dass uns in einer 12 stündigen Fahrt nach Juneau, der Hauptstadt Alaskas bringen soll.

Nordamerikatour 2016

Inside Passage Teil 2

Datum: 03.06.2016
Standort: [Haines](#)
Tagesroute: [Juneau - Haines](#)
Wetter:

Wir haben heute Mittwoch und die letzten 4 Tage waren - na ja - ordentlich nass. Ich weiß, es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur unpassende Kleidung, aber wenn für mein Fotoapparat fast eine Unterwasserausrüstung sinnvoll gewesen wäre, macht es auch uns keinen richtigen Spaß. Aber der Reihe nach:



Sonntag Mittag, als es auf die Fähre ging, war der Himmel zwar dick mit Wolken behangen, aber immerhin trocken. Der Abschnitt zwischen Wrangell und Petersburg gehört zu den schönsten Abschnitten auf der Inside Passage. Das Schiffe muss auf einer Schlangenlinie durch die Wrangell Narrows navigieren, einer sehr engen Schifffahrtsstraße. Die Fahrrinne ist oft gerade einmal doppelt so breit wie unsere Fähre. Ein Mitglied der Schiffsbesatzung stand die ganze Zeit über in der Spitze des Bugs und hielt Ausschau, um keine unangenehme Überraschung zu erleben. Was uns auf der Fahrt aufgefallen ist, überall an den Ufern befinden sich Häuser oder gar kleine Siedlungen. So einsam, wie wir uns das vorgestellt hatten, ist es also gar nicht. Kaum wurde die Fahrrinne wieder etwas breiter, kannte der Himmel keine Gnade mehr und öffnete seine Schleusen.

Nordamerikatour 2016



Nach ca. 3,5 Stunden legt unsere Fähre in Petersburg, einem wichtigen Fischereihafen, an. Das schlechte Wetter hielt uns davon ab, das Schiff zu verlassen. Wir schauten uns lieber das Treiben im Hafen aus der warmen Observation Lounge an.



Nach gut einer Stunde ging es weiter in Richtung Norden. Bis zu unserem Etappenziel lagen noch 8 Stunden Fahrt vor uns. Die Tage hier oben sind um diese Jahreszeit schon recht lang. Richtig dunkel war es trotz der starken Bewölkung gerade einmal vier Stunden. Ich habe in einem Buch weiter gelesen und zwischen durch immer wieder versucht, die Augen zu schließen. Leider Fehlanzeige. Gegen vier Uhr morgens erreichten wir Juneau. Die Stadt liegt einfach traumhaft. Vom Wasser aus betrachtet, beherrscht der Mendenhall Gletscher das Stadtbild und lässt für einige Augenblicke sogar das schlechte Wetter vergessen.

Nordamerikatour 2016



Das Ausschiffen ging wie gewohnt sehr zügig. Wir fuhren auf den Parkplatz eines Supermarktes und schiefen erst mal eine Runde.

Nachmittags fuhren wir in Richtung Downtown. Schon von weitem sahen wir, dass vier riesige Kreuzfahrtschiffe im Hafen vor Anker lagen. Entsprechend viele Menschen tummelten sich in den wenigen Straßen der historischen Altstadt. Es regnete noch immer und da wir uns vorher nicht informiert hatten und auch auf Anrieb keinen passenden Parkplatz fanden, machten wir uns auf den Weg einen Platz für die kommende Nacht zu finden.



Der Dienstag war dann wirklich ein Geschenk. Am Himmel waren nur leichte Schleierwolken zu sehen und die Temperaturen waren auch angenehm. Bis zum Gletschersee gelangt man problemlos

Nordamerikatour 2016

mit dem Fahrzeug. Nachdem wir uns im Besucherzentrum über den Gletscher informiert hatten, machten wir eine kurze Wanderung am östlichen Seeufer entlang zu den ca. 3 km entfernten Nugget Falls. Der Nugget Creek stürzt sich hier mit ordentlichem Getöse nur wenige hundert Meter von der Gletscherzunge entfernt in den Mendenhall Lake.



Anschließend fuhren wir die gut 40 km auf dem Glacier Highway am südlichen Ende des Lynn Canals nach Norden, bis zur Echo Bay, mit teils herrlichen Ausblicken auf das westliche Ufer mit seinen schneebedeckten Bergketten. Unterwegs besuchten wir auch den Schrein der Therese von Lisieux, einer französischen Nonne, die aus welchen Gründen auch immer als Schutzheilige von Alaska gilt. Der Schrein, eine Kapelle, liegt auf einer kleinen, mit einem Damm mit dem Festland verbundenen, bewaldeten Insel. Die Wolkendecke wurde wieder deutlich dichter und es wurde Zeit, zum Stellplatz für die kommende Nacht zurück zu kehren.



Und dann der Mittwoch, es regnete schon die ganze Nacht. Nach dem Frühstück, was bei uns auf keinen Fall all zu früh stattfindet, machten wir uns erneut auf den Weg in die Innenstadt. Wir hatten uns etwas besser vorbereitet und auch genau dort, wo wir es erwartet hatten einen Parkplatz gefunden, was sonst gar nicht so einfach in Juneau ist. Mit Regenjacke und Kapuze, den Fotoapparat in einer Tasche verstaut, machten wir uns auf den gut einen Kilometer weiten Fußmarsch nach Downtown. Wir ließen uns ja von dem Regen nicht abhalten, aber schön ist anders.

Die Innenstadt war diese Mal nicht ganz so voll mit Menschen; denn es lagen ja nur 3 Schiffe an der Reling. Juneau hat eine wirklich schöne, kleine Innenstadt, mit Häusern, die alle aus den ersten

Nordamerikatour 2016

Jahren des 20sten Jahrhunderts stammen. Es fehlt jedoch eine Abwechslung im Angebot. Etwa 80 Prozent der Geschäfte sind Juweliere oder halten sich wenigstens dafür. Fünfzehn Prozent verkaufen die üblichen Souvenirs, 3 Prozent Klamotten und ein Prozent sind Gaststätten. Dass es so wenig Restaurants gibt ist klar: es finden sich ja fast ausschließlich Tagesgäste in der Stadt, die volle Verpflegung auf ihren Schiffen haben.



Nach 2,5 Stunden Stadtbummel und nasser Kleidung ging es zurück zum Womo. Wir hatten inzwischen einen wunderschönen Stellplatz im National Forest direkt am Mendenhall Lake gefunden und genießen den letzten Abend in Juneau, wenn auch wetterbedingt im Wohnmobil.

Um 4:30 Uhr klingelte bereits der Wecker. Aufstehen, waschen, Frühstück. Wie üblich brauchten wir für diese drei morgendlichen Pflichten 90 Minuten. Kurz vor 6 Uhr machten wir uns auf zur Fähre. Ich bin jedes mal froh, wenn das WOMO gut im Schiffsrumpf verstaut ist; denn manchmal muss man doch recht aufwendig rangieren, bis der zugewiesene Platz zwischen all den bereits auf dem Schiff befindlichen anderen Autos erreicht ist. Bisher konnten wir aber auch diese Aufgabe immer ohne Probleme bewältigen. Pünktlich um 8 Uhr legte das Schiff in Juneau ab.

Das Wetter war heute wesentlich stabiler. Wir fuhren noch einmal durch eine bezaubernde Fjordlandschaft. Die verschneiten Bergketten des Küstengebirges waren zwar teilweise verhangen, aber hier und dort ließen uns Wolkenlücken erahnen, wie sich die Landschaft bei klarer Sicht präsentiert.

Nordamerikatour 2016



Was aus dem Fahrplan nicht hervorging war, dass die Fähre erst an Haines vorbei fuhr und Skagway ansteuerte, bevor sie auf dem Rückweg in Haines Station machte. Wir hatten also den Teil der Inside Passage, den wir uns vorgenommen hatten, früher abgefahren als erwartet. Eine Stunde später verließen wir dann das Schiff in Haines.

Vom Fähranleger fuhren wir in nördliche Richtung am Ufer des Kutak Inlets vorbei bis zur Mündung des Chilkoot Rivers und dann einige Kilometer flussaufwärts bis zum Chilkoot Lake.



Hier am südlichen Ende des Sees befindet sich wieder einer dieser wunderschön gelegenen, einfachen Stellplätze der Forstverwaltung. Nachteil dieser Plätze ist vielleicht, dass sie über keinerlei Service verfügen, also keine Versorgung und Entsorgung. Dafür sind die Plätze aber immer sehr gepflegt und sauber, verfügen über Toiletten und Müllcontainer und halten meistens auch Picknickmöbel und Feuerstellen am Platz bereit.

Nordamerikatour 2016

Am Freitag starteten wir wie gewohnt, aber im Laufe des Tages disponieren wir um. Wir waren ja bereits schon in Skagway und hatten damit unser Ziel auf der Inside Passage erreicht. Warum also noch einmal aufs Schiff von Haines nach Skagway. Wir werden von Haines aus den direkten Weg über den Haines Highway nach Haines Junction nehmen. Die Stadt Skagway wollen wir, wenn alles nach Plan verläuft, auf dem Rückweg aus Alaska von Whitehorse aus anfahren. Die Detail dazu kommen aber erst im nächsten Bericht.

Nordamerikatour 2016

Bis ins goldene Herz Alaskas

Datum: 11.06.2016
Standort: [Fairbanks](#)
Tagesroute: [Haines - Fairbanks](#)
Wetter:

Als wir in [Haines](#) von Bord gingen, lag die Enge der Inseln und die Begrenzung der Bewegungsfreiheit von Juneau hinter uns. Von nun an hatten wir wieder die unendlich scheinenden Weiten [Kanadas](#) und [Alaskas](#) vor uns.

Haines ist eine kleine Gemeinde am nördlichen Ende der [Chilkat Halbinsel](#) mit etwa 1800 Einwohner. Sie wurde Ende des 19. Jahrhunderts als Handelsposten gegründet. Wichtigstes Merkmal ist, dass hier der 244 km lange [Haines Highway](#) beginnt. Der Highway verbindet den [Alaska Highway](#) mit dem Hafen von Haines und wurde während des 2. Weltkrieges aus Sicherheitsüberlegungen zusätzlich zum Alaska Highway gebaut. Er führt von Haines zunächst durch das breite Tal des [Chilkat Rivers](#) und erreicht nach dem Überqueren der kanadischen Grenze am Chilkat Pass mit 1065 m seinen höchsten Punkt.

Von Haines wollten wir ursprünglich den Haines Highway nur bis zu den Million Dollar Falls erkunden. Die Straße führt am Rande des [St. Elias Gebirges](#), dem größten zusammenhängenden Eisfeld außerhalb der [Arktis](#) und [Antarktis](#) vorbei. Bei schönen Wetter hat man wohl einen atemberaubenden Blick auf die bis zu 6000 m hohen, vergletscherten Berge. Leider war uns auch diesmal Petrus nicht hold. Das Wetter war zwar nicht direkt schlecht, aber die Sicht war miserabel. Das Fahren auf dem Highway ist entspannend. Die Tachonadel pendelt zwischen 70 und 75 km/h und wir genießen die Landschaft. Auf der gesamten, gut ausgebauten Strecke kamen uns vielleicht 10 Autos entgegen und gerade einmal eins überholte uns.



Auf dem Weg zu unserem Tagesziel Überqueren wir die Provinzgrenze zwischen [British Columbia](#) und dem [Yukon](#), dem sagenhaften Land der Goldgräber. Wir werden aber zunächst den Yukon nur an seinem südlichen Rand berühren und uns erst später genauer seiner Geschichte und seinen Menschen widmen.

Bei den Million Dollar Falls fließt der Takhanne River durch einen engen Canyon und stürzt dabei tosend in die Tiefe. Ganz in der Nähe befindet sich in herrlicher Campground, auf dem wir die

Nordamerikatour 2016

kommende Nacht standen. So weit war auch alles geplant. Eigentlich wollten wir am nächsten Tag die gleiche Strecke wieder nach Haines zurück fahren und nach einem weiteren Tag, an dem wir die Umgebung von Haines erkundet hätten, mit der Fähre weiter nach [Skagway](#) fahren. Da wir aber bereits mit dem Schiff bis Skagway gefahren waren, haben wir uns kurzer Hand entschieden unsere Routenplanung zu ändern und Skagway erst später auf unserer Reise, auf dem Weg in den Osten, zu besuchen.



Also ging es am Samstag weiter nach [Haines Junction](#), wo wir den Alaska Highway erreichten. Abwechslung brachte der Besuch des [Kathleen Lakes](#), der etwas abseits des Highway in den [Kluane Nationalpark](#) hineinreicht. Haines Junction ist im Wesentlichen eine Straßenkreuzung, an der sich ein paar Tankstellen, Motels, Campgrounds und Werkstätten angesiedelt haben. Wirklich kein Ort, an dem man sich länger aufhalten muss. Wäre das Wetter besser gewesen, hätten wir von hier aus einen Rundflug über den Kluane Nationalpark, der mit dem [Wrangell - St. Elias Nationalpark](#) in den USA eine Einheit bildet, gestartet. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wir stoßen noch häufiger in den nächsten Wochen an die Grenzen des Nationalpark und einmal haben wir bestimmt mit dem Wetter mehr Glück.



Nordamerikatour 2016

Die Wolken verhängten uns auch am nächsten Tag die Sicht auf die Berge und wir müssen uns mit dem zufrieden geben, was in näherer Umgebung zu sehen ist. Das sind vor allen Dingen die dunkelgrünen Wälder der [Taiga](#), die immer wieder durch kleinere und größere Seen aufgelockert werden.



Der Alaska Highway nimmt zwischendurch bedauernswerte Zustände an. Schlaglöcher von der Größe einer Bratpfanne reihen sich so willkürlich aneinander, dass man ihnen kaum ausweichen kann. An anderer Stelle ist der Highway über viele Kilometer nur noch eine Schotterpiste mit wellblechartiger Oberfläche. Fährt man zu langsam, wird das Auto fast auseinander gerissen. Fährt man zu schnell, wird es gefährlich. Als wir zu langsam fahren, hat es mein Navi, das auf der Konsole montiert ist, abgerissen. Aber keine Sorge; wir haben ja immer das richtige Werkzeug. In [Beaver Creek](#), kurz vor der Grenze zu den USA, beendeten wir unsere Tagestour. Es war noch nicht all zu spät und Inge legte noch einen Waschtag ein.

Am Montag verließen wir dann den Yukon und reisten wieder in die USA ein. Gefühlt, sind wir erst jetzt im richtigen Alaska; denn der Wurmfortsatz im Südosten Alaskas gehört landschaftlich eindeutig zu British Columbia.



Der Highway ist wieder in einem eindeutig bessere Zustand und wir konnten unser Wohnmobil ganz ruhig dahin gleiten lassen. Der Himmel meinte es ebenfalls sichtlich besser mit uns, so dass sich ein wunderbares Gefühl der Zufriedenheit einstellte. In solchen Augenblicken bestätigt sich der Satz, dass der Weg das Ziel sei, von alleine. Unser deutsches Fahrzeug fällt natürlich überall auf und wir werden von sehr vielen Menschen ungläubig angesprochen. Erst wollen sie möglichst Alles über unsere Reise erfahren, aber sehr schnell kommen die Gespräche auch auf ganz andere

Nordamerikatour 2016

Themen und das ist gerade das Spannende.

Schön war auch folgende Geschichte: An einem Rastplatz sprachen wir mit einem amerikanischen Ehepaar von der Ostküste. Das Gespräch dauerte etwa eine halbe Stunde und es drehte sich um alle möglichen Themen. Etwa eine halbe Stunde später erreichten wir eine einspurige Baustelle. Der Verkehr wurde nicht wie bei uns üblich durch eine Ampel geregelt, sondern durch zwei Arbeiterinnen, die sich über Funk verständigten, geregelt. Wir kamen als erstes Fahrzeug an die Baustelle und mussten beim Stoppschild der Dame halten. Sie war aber bereits auf unser Kommen vorbereitet. Die Frau vom Rastplatz hatte ihr schon alles mögliche erzählt und sie auf uns vorbereitet. Da fragt man sich natürlich, ob wir so etwas wie scheue und seltene Geschöpfe sind, deren Erscheinen sich in Windeseile herumspricht. Wir fanden es auf jeden Fall unheimlich toll. Und so verbrachten wir den Rest des Nachmittags und den Abend richtig zufrieden in [Tok](#), wieder so eine Siedlung mit vielen Tankstellen, Motels, etc. am Alaska Highway, wo sich zwei Straßen kreuzen. Wir wussten nicht so recht, was wir hier sollten, aber es heißt, man muss hier gewesen sein. Also - Wir waren da.



Und weiter ging es durch die Taiga. Von Tok aus verläuft die Straße in nordwestliche Richtung nach [Delta Junction](#). Anfangs bestimmte die [Alaska Range](#) das Landschaftsbild, zu der auch der [Denali](#), der höchste Berg Nordamerikas, zählt. Die Straße führt durch den Borealen Nadelwald, der nicht gerade abwechslungsreich ist, aber es kommt keine Langeweile auf. Waldbrände spielen im Ökosystem der Taiga eine wichtige Rolle. Wir konnten die unterschiedlichsten Vegetationsstufen, die sich nach einem Waldbrand einstellen, gut von der Straße aus beobachten und lernten auch, dass offensichtlich nicht alle Bäume durch einen Brand endgültig zerstört werden, sondern besonders jüngere Bäume erneut auszutreiben begannen.

Nordamerikatour 2016



Zur Mittagszeit stellten wir das WOMO an einem Rastplatz ab und spazierten gut 20 Minuten durch den Wald zum Lisa Lake. Ein kleiner See, umgeben von dunklen Wäldern und im Hintergrund die mächtigen Berge der Alaska Range.



In Delta Junction endet nach 1422 Meilen der Alaska Highway. Nachdem die üblichen Fotos geschossen waren und dem Information Zentrum unsere Aufwartung gemacht hatten, ging es noch einmal knapp 10 Meilen weiter zum Big Delta State Historical Park. Hier am Zusammenfluss vom [Delta River](#) und [Tanana River](#) wird die Geschichte eines um 1900 erbauten [Rika's Landing Roadhouse](#) erzählt, die geprägt ist vom Goldrausch und später durch die Ängste der amerikanischen Militärs vor einer Besetzung Alaskas durch die Japaner während des 2. Weltkrieges. Man kann sich kaum vorstellen, mit welchen Widrigkeiten die Menschen hier noch um die Mitte des 20. Jahrhunderts zu kämpfen hatten.

Nordamerikatour 2016



Bei der Weiterfahrt am nächsten Morgen sehen wir auch zu ersten Mal die [Trans-Alaska-Pipeline](#), wie sie den mächtigen Tanana River überquert. Der Highway 2 heißt jetzt Richardson Highway, läuft über weite Strecken unmittelbar am Ufer des träge dahin laufenden Tanana Rivers entlang und brachte uns in einer zweistündigen Fahrt ins Herz Alaskas - nach [Fairbanks](#).



Den Nachmittag brauchten wir für unbedingt notwendige Einkäufe, Wartungsarbeiten am WOMO und für die Planung der nächsten Tage.

Nordamerikatour 2016

Das Ergebnis der Planung sieht wie folgt aus:

- Donnerstag: Besuch von Chena Hot Springs.
- Freitag: Rückfahrt nach Fairbanks, Visitor Center.
- Samstag: Besuch des Pionier Parks, des Marktes.
- Sonntag: Abfahrt Richtung Norden zur [Prudhoe Bay](#).

[Chena Hot Springs](#) liegt ca. 60 Meilen nordöstlich von Fairbanks, fast an der Quelle des Chena Rivers. Der Besuch lockt mit einem Bad in den heißen Quellen. Die Chena Hot Springs Road führt durch das breite Tal des [Chena Flusses](#), der mal rechts, mal links von der Straße mäandert und viele Seitenarme bildet. Das Gebiet befindet sich schon am südlichen Rand der Permafrostzone, wodurch die Straße ständig in Bewegung ist und man das Gefühl hat, auf einer Achterbahn zu fahren.

Sobald man die Stadt verlassen hat, wirkt die Straße wie eine normale Landstraße, die durch einen endlosen Wald führt. Der Eindruck ist aber bei weitem nicht richtig. Es sind relativ viele Autos auf der Straße, die irgendwo her kommen und auch wieder verschwinden. Dann fallen die grünen Straßenschilder auf, die am Anfang eines Feldweges stehen, was darauf schließen lässt, dass irgendwo abseits vielleicht noch ein Haus zu finden ist. Schaut man etwas genauer hin, sieht man zwischen den Bäumen Satellitenschüssel. Der endgültige Beweis, dass hier doch noch sehr viele Menschen leben, sind aber die vielen, am Straßenrand aufgestellten Briefkästen. Nach ca. 20 Meilen wurden diese jedoch seltener.



In Chena Hot Springs gibt es einen landwirtschaftlichen Betrieb, mit angeschlossenen Hotel, Restaurant, Wohnmobilstellplatz und natürlich einem Poolbereich, der zum Baden einlädt. Bevor wir den Sprung in den heißen Pool wagten, haben wir noch eine Führung durch den Betrieb mitgemacht. Natürlich wird die Wärme der heißen Quellen nicht nur zum Baden genutzt, sondern auch für Treibhäuser, Beheizung der Räumlichkeiten und zur Stromerzeugung.

Eine Besonderheit ist das Eismuseum. In einer ziemlich großen Halle werden größere und kleinere Eisskulpturen für Ausstellungen gefertigt. Auch findet man dort eine Eisbar, an der man wirklich eiskalte Getränke zu sich nehmen kann und zwei vollständig aus Eis gefertigte Hotelzimmer, in denen nicht nur die Wände aus Eis bestehen, sondern auch die Möbel, inklusive Bett.

Nordamerikatour 2016



Am Freitag ging es dann wie geplant nach dem Frühstück wieder zurück nach Fairbanks. Am wirklich sehenswerten Visitor Center machten wir Halt und informierten uns über die Gegebenheiten auf dem Dalton Highway, der 140 km nördlich von Fairbanks beginnt und bis zum Eismeer führt. Ergebnis ist: wir werden den Versuch am Sonntag starten.

Das Besucherzentrum bietet nicht nur die üblichen Informationen, sondern zeigt auch in anschaulichen Ausstellungen, wie sich das Leben im Norden Alaskas abspielt. Zentral Alaska ist wurde ursprünglich von den [Athabasken](#), sie stellen auch heute noch eine große Minderheit, die einen Sonderstatus genießt und eine eingeschränkte eigene Gesetzgebung ausübt.

Eine Folkloregruppe mit Tänzen und Gesängen und zwei Filme über die [Nordlichter](#) und die [Brooks Range](#), die wir auf unserer Fahrt nach Norden durchqueren müssen, rundeten den Besuch ab.

Über den Besuch in Downtown ist wirklich nicht viel zu berichten, eben eine typisch amerikanische Kleinstadt mit ein paar etwa 100 Jahre alten Häusern, breiten Straßen und viel Parkplatz.

Aber es gibt noch andere wirklich nette Orte in Fairbanks, die es sich lohnt anzuschauen und die wir Samstag besucht haben. Da ist zu einem der "Farmer Market", der dreimal in der Woche stattfindet und neben landwirtschaftlichen Produkten der Umgebung noch schönes Kunsthandwerk der Athabasken feilbietet.

Nordamerikatour 2016



Lohnenswert ist auch der Besuch des "Pionier Parks", in dem viele Originalhäuser aus der Stadt und der Umgebung zusammengetragen sind. Hier gewinnt man einen wesentlich besseren Eindruck vom frühen Leben in Fairbanks, als in der Stadt selbst.



Romantiker finden auch einen Schaufelrad-Dampfer, mit dem man auf dem Chena River eine Ausflugsfahrt machen kann, die aber leider nicht mehr in unseren Zeitplan passte; denn wir mussten noch unbedingt für die nächsten 6 Tage einkaufen. Auf dem Weg zu Eismeer gibt es außer Tankstellen so gut wie keine Versorgung. Das muss also alles vor Fahrtbeginn in Fairbanks erledigt werden.

Nordamerikatour 2016

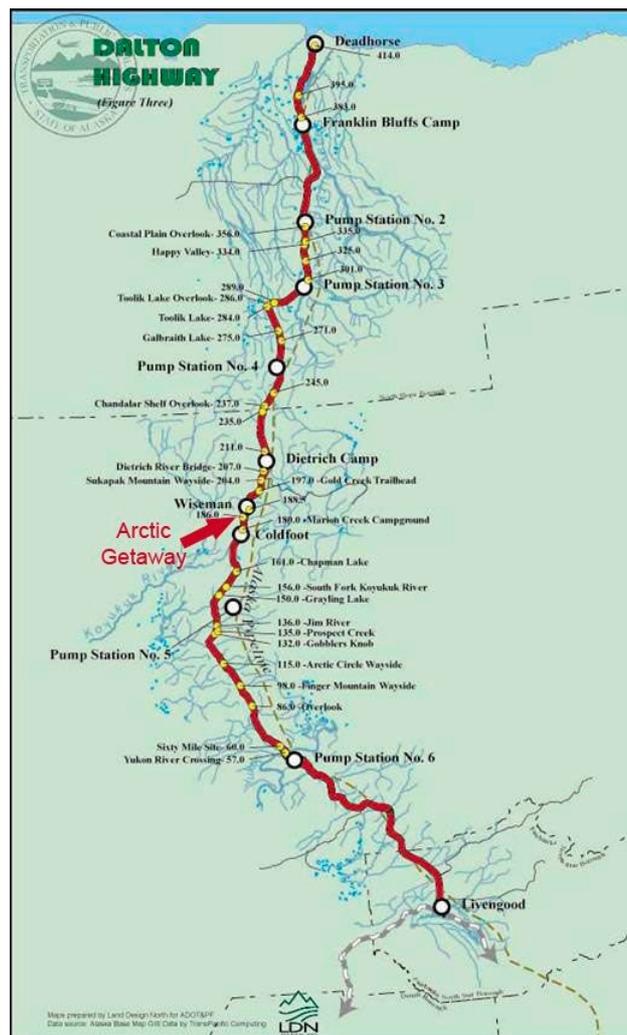
Geschafft !!!

Datum: 17.06.2016
Standort: [Fairbanks](#)
Tagesroute: [Fairbanks - Fairbanks](#)
Wetter:

Manchmal fällt es mir schwer einen halbwegs passenden Titel für den Wochenbericht zu finden. Für diesen Bericht fallen mir gleich mehrere Titel ein und es fällt mir schwer, mich für einen zu entscheiden.

Das, was wir in den letzten Tagen unternommen haben, rundet einen über Jahrzehnte währenden Traum ab - Die Reise vom südlichen Ende des amerikanischen Kontinents, [Ushuaia](#) zum nördlichen Rand, an den [Arktischen Ozean](#).

Als wir 2010 auf unserer [Panamericanatour](#) Kanada erreichten, war es zu spät im Jahr, um noch bis in den Norden Alaskas zu fahren. Diese Lücke zu schließen, war eine der Hauptmotivationen für diese Reise.



Nordamerikatour 2016

Etwas war anders als bei den anderen Reiseabschnitten, als wir am Sonntagmorgen in [Fairbanks](#) zu dieser letzten Etappe nach Norden starteten. Es war dieses Gefühl, ein lange anvisiertes Ziel nun endlich erreichen zu können. Und dabei war die Strecke, die vor uns lag, bei weitem nicht die Einfachste. Von Fairbanks bis zur [Prudhoe Bay](#) am Eismeer beträgt sie laut meinem Navi 497 Meilen (795 km).

Der erste Abschnitt, der [Elliott Highway](#), ist zwar asphaltiert, aber alles andere als einfach zu fahren. Durch den antauenden [Permafrost](#) wird die Straße sehr uneben. Es bilden sich Mulden und Kuppen, die nicht die gesamte Straßenbreite einnehmen. Dadurch wird das Auto zusätzlich hin und her geworfen.

Nach 82 Meilen (133 km) endet die asphaltierte Straße und es geht auf einer Schotterpiste weiter. Zwischendurch sind einige Straßenabschnitte asphaltiert, aber die meisten sind in einem Zustand, dass man sich freut, wieder auf Schotter fahren zu können. Die Schlaglöcher im Asphalt wirken wesentlich härter als Kuhlen auf der Piste. Die Schlaglochdichte ist so groß, dass es unmöglich ist, allen auszuweichen.

Dieser 414 Meilen (662 km) lange Abschnitt bis zur Prudhoe Bay nennt sich [Dalton Highway](#) und wurde Mitte der 1970er Jahre für die Arbeiten an der [Trans Alaska Pipeline](#) erstellt und später für die Versorgung der Ölfelder am Eismeer und die Wartungsarbeiten an der Pipeline genutzt. Die Nutzung der Straße war zunächst nur für diese Aufgaben erlaubt. Erst ab 1994 dürfen auch Privatpersonen die Straße befahren.

Auf dem gesamten Dalton Highway gibt es bis auf einige Tankstellen und Reifendienste so gut wie keinen Service. Will man die Strecke befahren, muss man sich bereits in Fairbanks mit ausreichend Vorräten eindecken. Das gilt insbesondere für Wasser. Oberflächenwasser aus Flüssen und Seen ist zwar scheinbar sauber, aber das [Giardia-Parasit](#) ist sehr verbreitet und kann zu schwerwiegenden Erkrankungen führen.

Am Sonntagmorgen war das Wohnmobil vollgetankt und startklar. Am Tag zuvor hatten wir uns noch einmal intensiv in Fairbanks im Visitor Center über den Straßenzustand informiert. Es gab keinen Grund, diesen letzten Abschnitt nicht zu wagen.



Die Fahrt über den Elliott Highway durch die [Taiga](#) nach Norden verlief wie erwartet zügig und problemlos. Nach 2 1/4 Stunden war der Abzweig zum Dalton Highway in Höhe der Ortschaft Livengood erreicht. Nun wurde es etwas spannender. Nach nur etwa 100 m war der Asphalt zu Ende und es lagen weitere 414 Meilen überwiegend Gravelroad vor uns. Auf den ersten Meilen

Nordamerikatour 2016

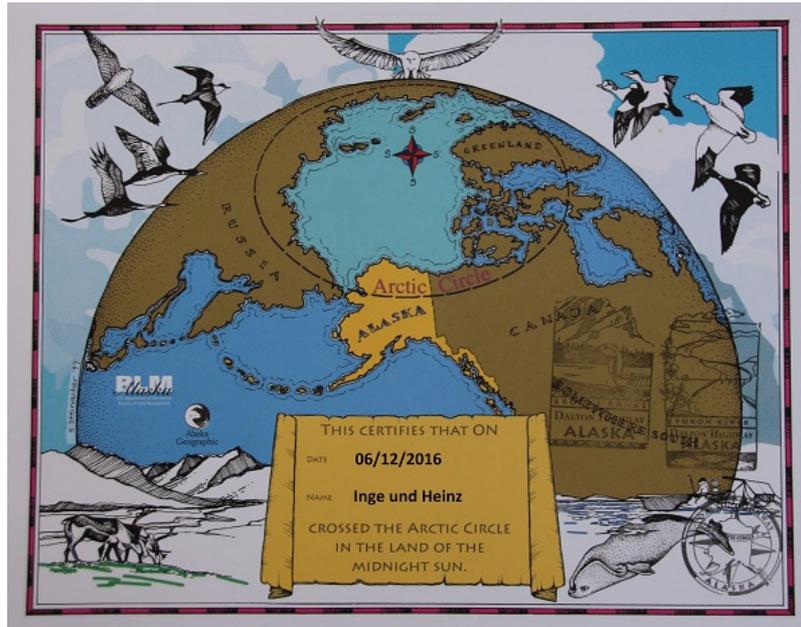
war der Highway überwiegend in einem sehr guten Zustand, kaum Washbrettstrecken und auch der Schwerlastverkehr hielt sich in Grenzen. Die Landschaft hat sich nicht verändert, nur dass nun die Trans Alaska Pipeline unser ständiger Wegbegleiter ist. Mal verläuft die Pipeline ganz nahe der Straße, dann so weit abseits, dass man sie nicht sieht.

An Milepost 56 (km 90) erreichen wir den [Yukon](#), der den gesamten Nordwesten Kanadas und fast ganz Alaska entwässert und in die [Beringsee](#) mündet. Auf einer gemeinsamen Brücke überqueren die Straße und die Pipeline diesen breiten Fluss.



Am Nordufer machen wir Pause, erkundigen uns im an der Visitor Contact Station noch einmal über den Straßenzustand und lassen uns gerne auf einem Zertifikat bestätigen, dass wir hier waren. Freundlicherweise bekommen wir auch hier schon die Stempel, dass wir den Polarkreis und die Brooks Range überquert haben.

Nordamerikatour 2016



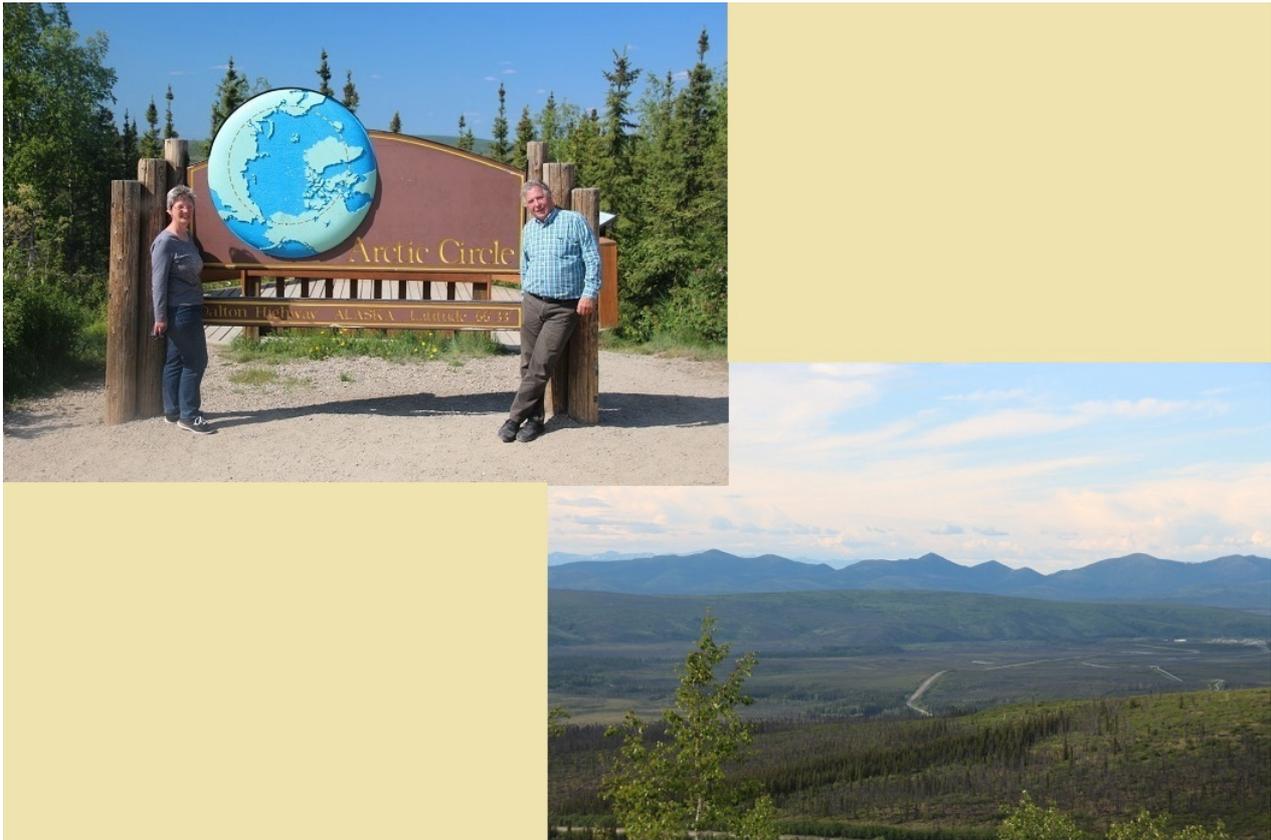
Nördlich des Yukon verläuft der Highway in nordwestlicher Richtung durch eine hügelige Landschaft zwischen 200 m und 500 m Höhe, mit teils ordentlichen Steigungen und Gefällen. Die Trucker haben diesen Hügel so schöne Namen wie Roller Coaster, Beaver Slide und Gobblers Knob gegeben.

Ab Milepost 90 (km 144) ist der Highway für 114 Meilen (184 km) asphaltiert, aber eben am Anfang in den Zustand, dass man sich nach dem Schotter sehnt. Bei Milepost 98 (km 156) machen wir an den Finger Mountains einen Fotostopp. Hier ragen 110 Millionen Jahre alte, harte Gesteinsformationen in den Himmel, die der Landschaft ihren Namen gaben.



Der nächste Höhepunkt war natürlich die Überquerung des [Polarkreises](#) bei Milepost 115 (km 184). Von nun an würde also die Sonne nicht mehr hinter dem Horizont verschwinden und der Tag 24 Stunden lang hell sein. Auch in den vergangenen Tagen war nachts von richtiger Dunkelheit natürlich nichts mehr zu spüren.

Nordamerikatour 2016

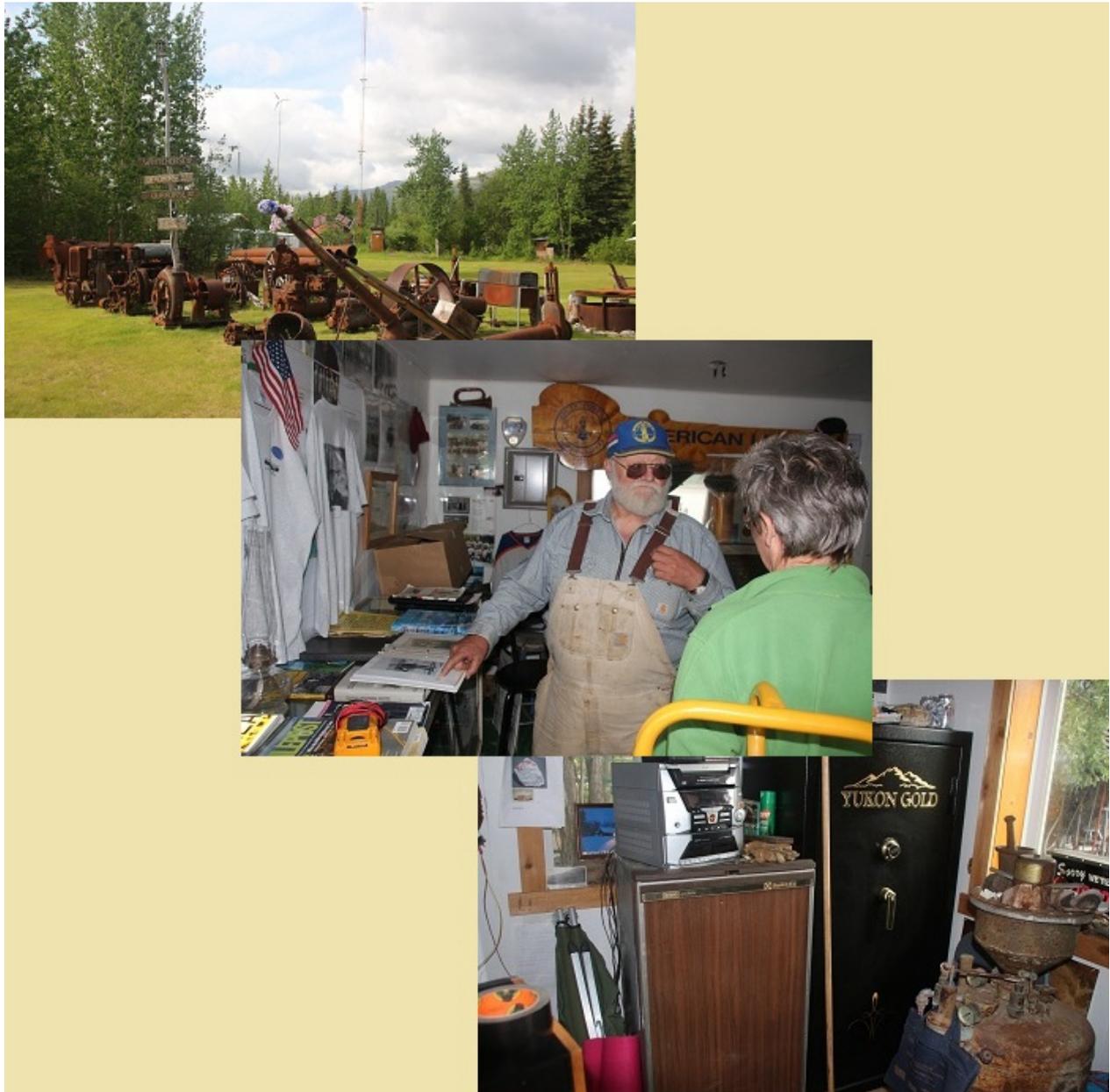


Nachdem die üblichen Bilder geknipst waren, ging es weiter unserem Tagesziel Gobblers Knob (Milepost 132, km 211) entgegen. Kurz hinter dem oben beschriebenen Hügel befindet sich ein Parkplatz, den wir für die anstehende Nacht nutzten.

Montagmorgen ging es weiter, nun in leicht nordöstlicher Richtung. Bis [Coldfoot](#) (Milepost 175, km 280) bewegen wir uns durch das Tal des Jim Rivers auf etwa 400 m Höhe. In Coldfoot besteht die letzte Chance noch einmal vor dem Ende der Welt Diesel zu tanken. Es liegt immerhin noch eine Strecke von rund 400 km vor uns. Also wird der Tank gefüllt. Zu sehen gibt es in Coldfoot nichts und das Arctic Interagency Visitor Center öffnet erst in über einer Stunde. Also geht es direkt weiter. Einige Kilometer vor Coldfoot wurde die Straße besser und bis zur Milepost 204 (km 326) sogar hervorragend, bevor sie wieder in einer Schotterpiste mündete.

Bei Milepost 189 (km 302) machten wir einen Abstecher nach [Wiseman](#). Der kleine Ort wurde 1907 zu Zeiten des Gold Rush gegründet und es scheint, als ob die Zeit stehen geblieben sei. Hier treffen wir gleich am Ortseingang Harry Leonhard, ein ältere Herr, den wir schon in Fairbanks im Film über die Brooks Range kennengelernt haben. Ein Urgestein, der hier sein kleines, privates Gold Rush Museum betreibt und uns bereitwillig seine Schätze zeigt.

Nordamerikatour 2016



Der Spaziergang durch den Rest des Dorfes kam uns wie eine Zeitreise vor, die uns um 100 Jahre zurück versetzt. Nur an vereinzelten Gegenständen wie Autos, die aber meist auch schon 30 und mehr Jahre auf dem Buckel hatten, und modernem Kinderspielzeug, merkten wir, dass die Zeit auch hier nicht stehen geblieben war.

Nordamerikatour 2016



Am Ende der Asphaltstrecke ragt die 1338 m hohe, schroffe Felswand der Sukakpak Mountains in den Himmel, bevor es langsam aber sicher immer höher und tiefer in die [Brooks Range](#) geht und wir bei Milepost 244 (km 390) den 1422 m hohen [Atigun Pass](#) erreichten. Die steile Auffahrt war auf dem losen Schotter gar nicht so einfach und ich musste erstmals überhaupt bei meinem Wohnmobil die Traktinnsperre einlegen, um nicht nach einer Straßenseite abzudriften.

Kurz hinter der Passhöhe legten wir unsere Mittagspause ein. Das Wasser des Baches, der nur wenige Meter neben unserem Wohnmobil Richtung Norden plätscherte, findet seinen Weg bis in den arktischen Ozean; denn der Pass ist auch gleichzeitig Wasserscheide. Die Landschaft änderte sich schlagartig. Prägten bis zum Passanstieg noch Nadelbäume das Landschaftsbild, waren es jetzt nur noch Gräser. Wir hatten die [Tundra](#) erreicht.

Nordamerikatour 2016



Leider ist die Passhöhe auch eine Wetterscheide. Es fing an zu regnen, der uns für den Rest des Tages nicht mehr verließ. Teilweise sank die Sicht unter 200 m und die Straße wurde schmierig und glatt. Meine Wohnmobil hat nun die Farbe, auf die viele Alaskafahrer stolz sind: Graubraun. Am Happy Valley, einem Camp der Pipelinebauer, (Milepost 334, km 534) beendeten wir unsere Tagesetappe und hofften auf besseres Wetter für die nächsten Tage.

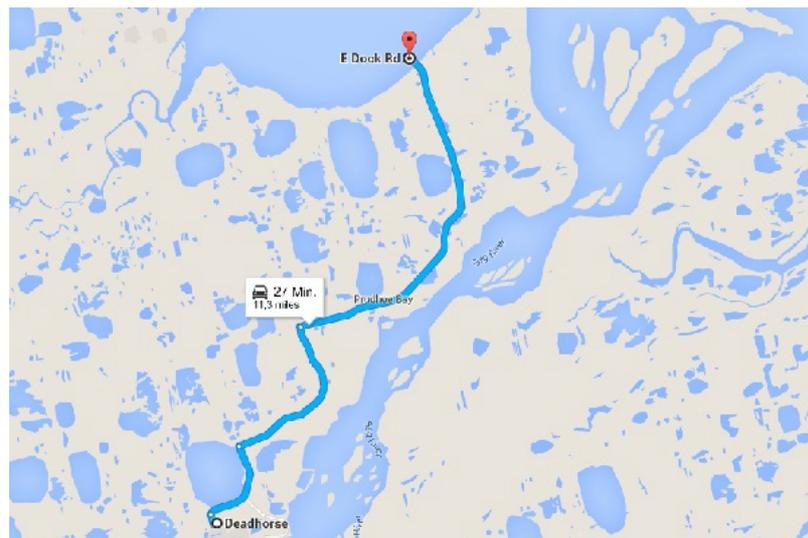
Womit wir auch nicht ganz Unrecht hatten. Am Montag erreichten wir nach 80 weiteren, teils sehr harten Meilen (128 km) das Ende des Dalton Highways. Die letzten 35 Meilen waren besonders anstrengend. Fast die gesamte Strecke war eine nicht enden wollende Baustelle, auf der die Fahrbahn samt Unterbau erneuert wurde. Über viele Kilometer mussten wir über relativ grobe und spitze Steine fahren, was für unsere Reifen gerade nicht ideal war, aber wir haben es ohne Schaden geschafft. Um 12:15 Uhr war es soweit: Der Dalton Highway endet nach 414 Meilen (662 km) absolut unspektakulär und wir hatten unser Ziel, die Panamericana zu vollenden, erreicht.

- Geschafft! -

Nordamerikatour 2016



Deadhorse, wie sich der Flecken nennt, ist eigentlich gar keine Ortschaft, sondern ein riesige Lagerplatz mit allem was notwendig ist, um ein Ölfeld zu betreiben und auszubeuten. Das geht vom Ersatzreifen bis zur kompletten Caterpillar, und vom Bohrgestänge bis zum Wohncontainer für die Arbeiter. Täglich werkeln hier bis zu 1500 Menschen, wo von aber beim letzten Mikrozensus nur ein Ehepaar mit seinen drei Kindern hier gemeldet war.



Die Prudhoe Bay, das heißt der arktische Ozean, ist nicht öffentlich zugänglich. Hier befinden sich die Ölfelder, für die die BP der größte Konzessionär ist und die damit auch den Zugang kontrolliert. Mindestens einen Tag vorher muss man einen Shuttle-Service buchen, der die Besucher bis ans offene Meer und zurück bringt. Es ging über viele Pipelines und an vielen Pumpstationen vorbei noch weitere 11 Meilen (17 km) nach Norden. Aber es hat sich gelohnt. Unsere Anstrengungen wurden auch vom Wetter belohnt. So etwas haben wir mit eigenen Augen eben noch nicht gesehen. Das Meer war, so weit das Auge reichte, noch mit Eisschollen bedeckt. Die unterschiedlichen Blautöne des Meeres bildeten eine vollkommene Harmonie mit dem Blau des Himmels und dem Weiß und Grau der Eisschollen.

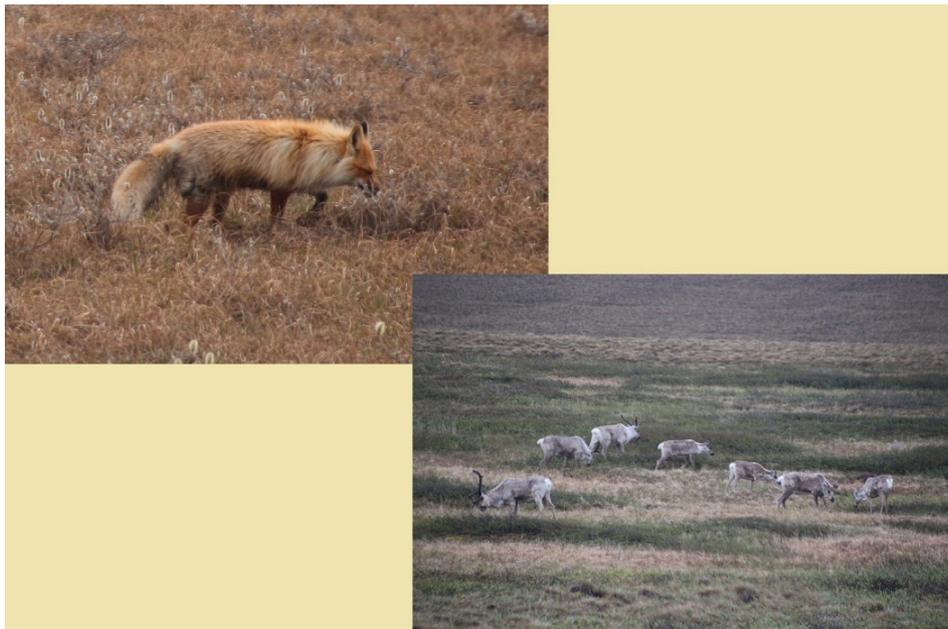
Nordamerikatour 2016



Wir waren insgesamt 12 Personen im Shuttlebus. Drei jüngere Leute packten sich ein Herz und nahmen ein kurzes, sicher sehr erfrischendes Bad im Meer. Inge hat immerhin noch die Finger ins Wasser gesteckt. Ich noch nicht einmal dies.

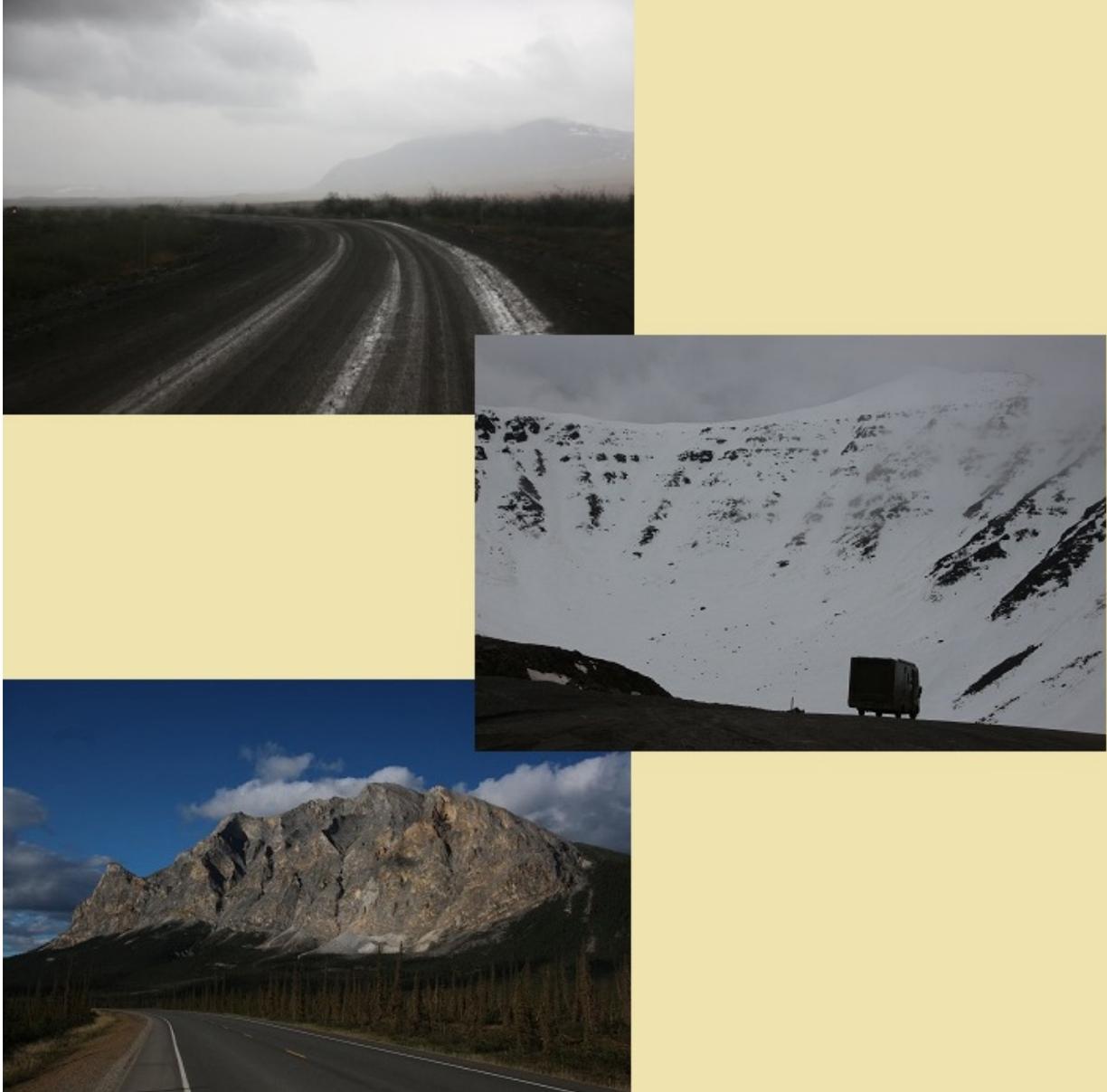
Nachdem wir wieder in Deadhorse angekommen waren, suchten wir uns einen Platz unmittelbar am [Sag River](#), tranken auf den Abschluss unserer Panamericana Tour eine extra bis hier her mitgebrachte Flasche Riesling aus Leutesdorf und ließen unsere Gedanken über viele tausend Kilometer entlang unserer Traumstraße über den amerikanischen Kontinent gleiten. Wir haben damit für uns ein großes Ziel erreicht und ein große Traum hat sich erfüllt. Ein tolles Gefühl.

Nun liegen wieder anstrengende 800 km zurück nach Fairbanks vor uns. Bis zum Atigun Pass waren es 170 Meilen (272 km). Es war wenigstens nicht mehr ganz so nass und die Sicht war auch wesentlich besser. Wir haben sogar eine Karibuherde beobachten können, die, völlig unbeeindruckt von uns, relativ nahe an der Straße graste. Kurz nach Mittag erreichten wir wieder die Passhöhe.



Nordamerikatour 2016

Mit der Passhöhe änderte sich auch schlagartig wieder das Wetter. Weitere 40 Meilen (64 km) südlich an den Sukakpak Moutains beendeten wir unsere Tagesreise bei schönstem Wetter und wir konnten endlich einmal bei 25 Grad Celsius den Sommer in Alaska genießen. Die schroffe Felswand leuchtete extra für uns in der Nachmittagssonne.



Am Donnerstagmorgen traten wir die letzte Etappe auf dem Dalton Highway an. Es ging noch einmal über 204 Meilen (326 km) bei schönstem Wetter Richtung Süden bis zum Ende des Highway und dann noch einmal 80 Meilen (128 km) bis nach Fairbanks. Am Arctic Circle und vor der Yukon Überquerung legten wir Pausen ein. Gegen 17 Uhr war auch der letzte Abschnitt des Dalton Highways abgearbeitet und wir erreichten wieder den Elliott Highway.

Für unsere Verhältnisse hatten wir damit ein kleines Abenteuer überstanden. Viele Horrorgeschichten, die über den Dalton Highway erzählt werden, können wir nicht bestätigen. Auch die Geschichten über rücksichtslose Trucker können wir nicht bestätigen, im Gegenteil.

Nordamerikatour 2016



Die Anforderungen an das Fahrzeug und an den Fahrer sind schon beachtlich, besonders dann, wenn der Wettergott nicht mitspielt und wie auf unserer Tour die Straße streckenweise in eine glitschige Rutschbahn verwandelt. Aber man kann es schaffen und in unserem Falle hätte ohne diesen letzten Abschnitt einfach etwas gefehlt. Wir haben uns in Rio Gallegos eigens einen Leihwagen genommen, um nach Ushuaia ans südliche Ende auf Feuerland zu gelangen, weil unser Wohnmobil nicht fit war. Nun, da das WOMO und wir fit waren, musste natürlich auch der nördlichste Abschnitt gefahren werden.

Nordamerikatour 2016



vorher

nachher



Am Freitag folgte dann der letzte Akt. Unser Wohnmobil bedurfte einer Reinigung von Innen und Außen, ob wohl eine gute Freundin schrieb:

"Euer Womo sieht ausgezeichnet aus ... ausgezeichnet, ich würde es nie wieder waschen!"

Nordamerikatour 2016

Rund um den Denali

Datum: 26.06.2016
Standort: [Anchorage](#)
Tagesroute: [Fairbanks - Anchorage](#)
Wetter:

Nach einer solchen Woche, wie der vergangenen, fällt es mir richtig schwer, wieder mit dem Schreiben zu beginnen. Sehr viele Gedanken der letzten Monate, ja sogar Jahre, waren auf das Ziel, das Eismeer mit dem eigenen Wohnmobil zu erreichen, ausgerichtet. Nun, wir haben es geschafft und nun werden wir langsam aber sicher unsere Gedanken intensiver auf die Ziele ausrichten, die in den nächsten Wochen und Monaten vor uns liegen.

Aber erst haben wir einmal drei Tage lang so gut wie gar nichts unternommen. Wir haben das Wohnmobil wieder wohnlich gemacht, waren in Fairbanks schön essen, haben uns Klamotten gekauft und gefaulenzt. Musste einfach mal sein. Wir haben auf dem Campground ein Ehepaar aus Darmstadt kennengelernt, dass die Panamericana alleine und auf eigene Faust gefahren ist, dem auch nur noch die 800 km bis zur Prudhoe Bay fehlten. Man braucht nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, dass wir bei einer guten Flasche Wein schnell gemeinsam viele Stationen in Süd-, Mittel- und Nordamerika in Gedanken ansteuerten und uns viel zu erzählen hatten. Montag Morgen verließen wir Fairbanks auf dem [Parks Highway](#). Der Highway ist nach Georg Alexander Parks benannt, der von 1925 bis 1933 Gouverneur Alaskas war. Aber der Name passt auch deshalb gut zu der Straße, weil sie der Zugang zum [Denali National Park](#) und zum [Denali State Park](#) ist. In [Nenana](#) machten wir eine kurze Pause, besichtigten das Rail Road Museum, machten einen kurzen Abstecher zum Nenana River, schauten uns zumindest von außen die alte Kirche an und "bummelten" durch Downtown. Alles in Allem brauchten wir vielleicht 30 Minuten, dann ging es weiter.



Weil alle Welt uns erzählte, um diese Jahreszeit sei es am Denali National Park besonders voll, hatten wir in [Healy](#), ca. 11 Meilen nördlich der Denali Park Road, uns einen Stellplatz reserviert.

Nordamerikatour 2016

Wie sich später herausstellte, total überflüssig, zumal der Platz sein Geld wirklich nicht wert war. Wieder dazu gelernt.

Wir fahren erst durch zum Nationalpark Informationszentrum und machten uns etwas kundig. Es regnete mal wieder und daher waren wir dann doch recht früh auf dem wirklich nicht guten Stellplatz.



Da man mit dem eigenen Fahrzeug nur sehr begrenzten Zugang zum Nationalpark hat, haben wir am Dienstag Morgen vom Informationszentrum aus den kostenlosen Shuttle Bus genommen, der uns in 10 Minuten zur Rangerstation gebracht hat, wo die Schlittenhunde der Ranger ihr zu Hause haben. Man muss wissen, das auch heute noch während des Winterhalbjahres die meiste Arbeit der Ranger im Park mit Hilfe der Schlittenhunde erledigt wird. Viele Erklärungen zu den Hunden, [Alaskan Huskys](#), deren Zucht und Eigenschaften und eine kurze Demo mit einem Schlitten auf Rädern folgten. Es war recht informativ.



Zurück zum Informationszentrum liefen Inge und ich dann den Roadside Trail, der aber Gott sei Dank, nicht an der Straße entlang geht, sondern nur eben die gleiche Richtung hat. Kein Bär hat uns gefressen und kein Elch aufgespießt.

Nordamerikatour 2016

Der Mittwoch war dann unser Haupttag im Denali National Park. Wir hatten eine Busfahrt bis ans äußerste, befahrbare Ende des Parks gebucht. Die Fahrt, eine Strecke, ging über 92 Meilen nach [Kantishna](#), einer alten Goldgräbersiedlung. Obwohl die Mine noch betrieben wird, spülen, so glaube ich, die Lodges und Campgrounds wesentlich mehr das Gold in die Taschen der Eigner.

Die Busfahrt startete um 8:45 Uhr und ging über fast 12 Stunden. Der Bus war kein bequemer Reisebus, sondern so ein Gefährt, wie man es von den amerikanischen Schulbussen her kennt. Praktisch, robust und sehr wenig Komfort. Aber dafür hatten wir die perfekte Busfahrerin. Die Frau redete von den 12 Stunden mindestens 10 Stunden, aber keinen Unsinn, sondern sie hatte wirklich ein unheimliches Wissen über den Park, die Pflanzen und die Tiere. Meist erspähte sie auch zuerst, wenn sich irgendwo in der Landschaft etwas bewegte.

Ja, wir haben viele Tiere gesehen, einen ausgewachsenen [Elch](#), [Karibuherden](#), [Dickhornschafe](#) (wenn auch nur als kleine weiße Punkte in der Landschaft) und auch einige [Grizzly Bären](#), die leider auch alle etwas weit entfernt waren. Aber wir haben sie eben mit eigenen Augen in freier Wildbahn gesehen und das ist das Wichtige.



Am [Wonder Lake](#), fast am Ende der Denali Park Road haben wir dann auch fast den Denali, den höchsten Berg Nordamerikas, gesehen. Fast, weil wir das untere Drittel und die Spitze sehen konnten. Dazwischen waren Wolken.

Nordamerikatour 2016



Am Donnerstag ging es am [Nenana River](#) entlang weiter Richtung Süden auf dem Parks Highway. Der Nenana fließt hier durch ein sehr breites Tal. Zu beiden Seiten des Tals erheben sich die teils noch schneebedeckten Berge der Alaska Range.



In Cantwell biegt der Fluß links ab nach Osten. Hier beginnt auch der Denali Highway. Ich konnte nicht widerstehen und musste zumindest die ersten Meilen auf dieser Schotterpiste fahren. Für uns ging es danach weiter auf dem Parks Highway. Unterwegs bemerkte Inge, dass der Denali fast ohne Wolken zu sehen war. Also musste ein kurzer Fotostopp eingelegt werden, was auch gut war; denn als wir auf dem nur wenige Meilen weiter südlich gelegenen Denali View Point angekommen waren, hatte sich der Berg schon wieder hinter Wolken versteckt.

Nordamerikatour 2016



Tagesziel war [Talkeetna](#), ein kleiner Ort, etwas östlich des Highways gelegen. Von hier aus werden viele Rundflüge über den Denali National Park angeboten. Leider spielte das Wetter wieder einmal nicht mit. Dunkle Wolken lagen über dem Park und es lohnte einfach nicht, dafür das Geld auszugeben.



In Talkeetna herrschte Hochbetrieb. Die Touristen reisen in Scharen mit Bussen und der Eisenbahn hier an; denn das Dorf gilt als besonders authentisch. Das Sehenswerte, ein paar nette Häuser aus der Gründerzeit, ist aber in einer halben Stunde abgearbeitet. Wir suchten uns einen ruhigen Übernachtungsplatz einige Kilometer außerhalb und versuchten am folgenden Tag noch einmal unser Glück, einen Rundflug zu starten. Obwohl der Tag vielversprechend begann, lösten sich unsere Träume schnell wieder auf.

Nächste Station war Wasilla. Auch in [Wasilla](#) sucht man einen Ortskern vergebens. Die Stadt wurde 1917 als Versorgungsstation für den Bau der [Alaska Railroad](#) gegründet und hat diesen Charakter beibehalten. Bekannt ist der Ort aber auch als der historische Startpunkt der [Iditarod](#) dem längsten und härtesten Schlittenhundenrennen der Welt. Der Startpunkt wurde zwar inzwischen aus kommerziellen und logistischen Gründen nach Anchorage verlegt, aber das Headquarter befindet sich noch in Wasilla, dem wir natürlich einen Besuch abstatteten.

Nordamerikatour 2016



Am nächsten Tag ging es über [Palmer](#) und den Old Glenn Highway zum [Eklutna Lake](#). In den State- und Nationalparks findet man in Alaska die schönsten und fast immer die günstigsten Campgrounds. Das war auch hier der Fall. Wir schlugen daher kurz entschlossen hier unsere Zelte auf und unternahmen am Nachmittag eine kleine Wanderung am Ufer des Sees entlang.



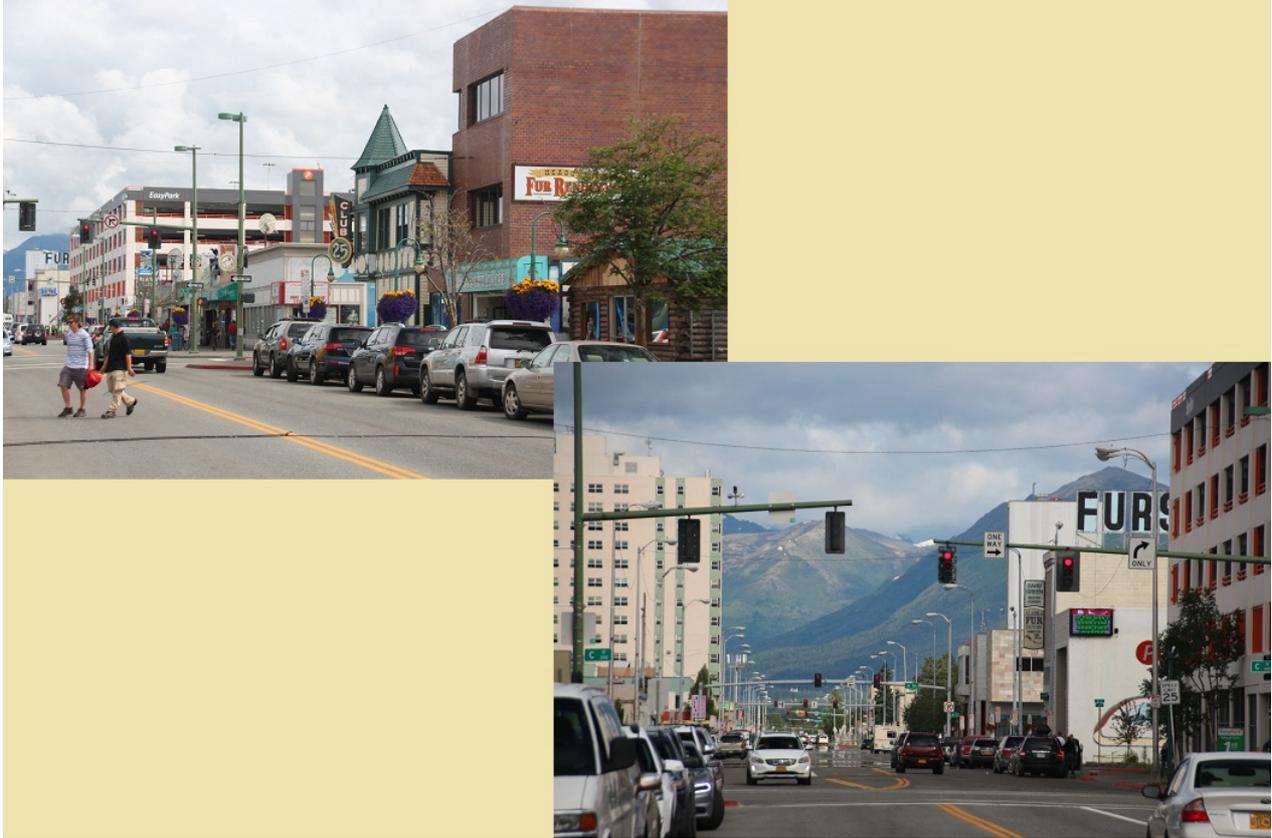
Es waren noch einmal 70 Km bis nach Anchorage, der größten Stadt Alaskas. In der Nacht hatte es wieder kräftig geregnet und man hätte glauben können, das unser Wohnmobil an den Wolken kratzen würde. Die Route führte weiter über den Old Glenn Highway am Ufer des [Knik Rivers](#) vorbei, der bei Anchorage in das Cook Inlet und damit in den Pazifischen Ozean mündet.

Unterwegs machten wir am [Eagle River](#) Halt und hofften darauf, die Lachse springen zu sehen. Der Fluss war durch die vergangenen Regentage allerdings so reißend, dass es selbst für die Lachse zu anstrengend war und sie sich lieber noch etwas in den ruhigeren Gewässern des Knik Rivers erholten.

Gegen Mittag erreichten wir dann die Metropole. Anchorage quadratisch, praktisch, gut, eben eine moderne amerikanische Stadt, mit breiten Straßen, viel Verkehr und nur wenigen Häusern, die älter als 50 Jahre sind. Man muss allerdings bedenken, das viele Häuser dem verheerenden Erdbeben von 1964 zum Opfer gefallen sind. Auf einem ausgedehnten Spaziergang am Nachmittag haben wir alles Sehenswerte besucht. Am interessantesten war vielleicht noch der Wochenendmarkt. Hier

Nordamerikatour 2016

werden neben Essbarem aus der Region auch Kunsthandwerk aus der Alaska angeboten. Hier lernten wir auch den deutschstämmigen Autor Bernd Richter kennen, der zusammen mit seiner Frau Susan in den USA als Kinderbuchautor bekannt ist.



Da wir am Eagle River keinen Salmon zu sehen bekommen hatten, habe ich mir dann am späten Nachmittag ein Stück von einem Lachs auf einem Teller im Restaurant etwas genauer angesehen.

Nordamerikatour 2016

Die Kenai Halbinsel

Datum: 03.07.2016
Standort: [Seward](#)
Tagesroute: [Anchorage - Seward](#)
Wetter:

Das, was uns in Anchorage interessierte, hatten wir bereits am Sonntag alles schon besucht. Es gab also keinen Grund mehr, länger in der Stadt zu stehen.

Montag Morgen verließen wir Anchorage auf dem [Seward Highway](#) und nahmen Kurs auf die [Kenai Halbinsel](#).



Nach etwa 25 km erreichten wir den [Turnagain Arm](#), einen östlichen Ausläufer des [Cook Inlets](#), der tief in Land hinein reicht. Das Wetter war gut und so genossen wir die herrlichen Ausblicke auf die schneebedeckten Gipfel der [Chugach Mountains](#). Am östlichen Ende des Turnagain Arms beginnt die Portage Glacier Route, die nach [Whittier](#) am [Prince William Sound](#) führt.

Das enge Tal teilen sich der Portage River, die Railroad und die Straße. Bald stauten sich hier die Wolken und damit war auch das schöne Wetter wieder vorbei. In früheren Jahren war nach rund 11 km die Straße zu Ende und die Autos mussten per Huckepack mit der Eisenbahn durch einen 4 km langen Tunnel transportiert werden. Dieses Verfahren war jedoch ziemlich zeitaufwendig und teuer und so entschloss man sich Anfang des Jahrtausends den Tunnel nach Umbauarbeiten auch für den Autoverkehr zu nutzen. Zur vollen Stunde können die Autos von Whittier nach Westen fahren und zur halben Stunde umgekehrt. Zwischendurch verkehrt dann noch die Eisenbahn.

Auf der Fahrt durch den Tunnel haben wir uns Hoffnung gemacht, der Berg sei auch eine Wetterscheide und am östlichen Ende des Tunnels würde uns die Sonne entgegenlachen. Genau das Gegenteil war der Fall.

Nordamerikatour 2016

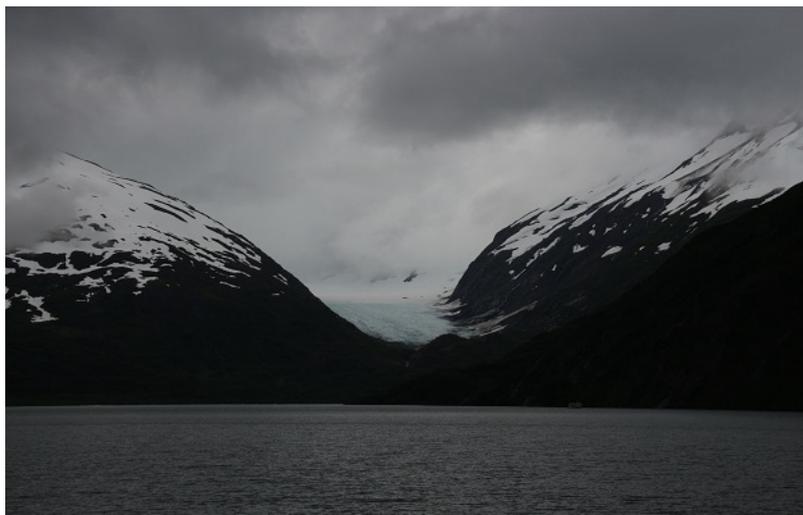


Von Whittier aus gibt es Trails, die über den Berg auf den [Portage Glacier](#) führen. In jüngeren Jahren wäre das vielleicht eine Herausforderung gewesen, aber wir haben darauf verzichtet. Ansonsten ist der Ort in 5 Minuten angehandelt. Er besteht aus dem Fährterminal der [Alaska Marine Highway](#), ein paar alten, ungenutzten Militärbauten, drei Gift Shops und das wars.

Wir wollten nach Whittier, weil wir noch die Hoffnung hatten in der 2. Juli Woche eine Fährpassage über den Prince William Sound nach [Valdez](#) zu bekommen. Leider Pech gehabt. Am 4. Juli ist in den [USA Nationalfeiertag](#) und rund um diesen Termin ist alles auf Wochen hin ausgebucht.

Wir übernachteten direkt am Prince William Sound und hofften, wenigstens am nächsten Morgen ein paar schöne Ausblicke auf die vergletscherten Berge zu erhaschen. Wir konnten aber froh sein, wenigstens das Wasser des Prince William Sounds zu sehen, obwohl wir nur wenige Meter von ihm entfernt standen. Also ging es wieder zurück.

Pünktlich um 9 Uhr wechselte die Ampel am Osteingang des Tunnels auf grün und es ging wieder über die Schienen zurück nach Westen.



Gleich hinter dem Tunnelausgang kommt man an den [Portage Lake](#), bis vor wenigen Jahren noch ein echter Gletschersee, in den der Portage Glacier kalbte. Inzwischen hat sich der Gletscher allerdings weit zurückgezogen.

Nordamerikatour 2016

Vom westlichen Ende des Sees beginnt eine eineinhalb Kilometer lange Stichstraße zu einem Trail, der an den Byron Glacier führt. Der Trail ist ein bequemer Wanderweg und nach einer guten Meile erreicht man den Gletscher, oder besser das, was von ihm übrig geblieben ist; denn leider hat der Klimawandel auch vor diesem Naturwunder nicht Halt gemacht. Trotzdem; uns hat der Spaziergang gefallen und die Bewegung hat uns auch nicht geschadet.



Weiter ging es zurück zum Seward Highway und dann in westlicher Richtung bis zur Junction mit dem Hope Highway. Die 25 km lange Stichstraße verläuft in nördliche Richtung bis zum südlichen Ufer des Cook Inlets und dann nach Westen bis [Hope](#), einem kleinen verträumten Ort in dem etwa 150 Menschen leben. An diesem Ort, so scheint es, sind die letzten einhundert Jahre unbemerkt vorüber gegangen. Hope entstand während der Gold Rush Ära, in der es auch seine Blütezeit erlebte. Damals lebten hier über 3000 Menschen. Durch das Erdbeben von 1964 wurde Hope stark in Mitleidenschaft gezogen und viele alte Häuser wurden zerstört.

Nordamerikatour 2016



Von Hope bis zu unserem Tagesziel [Cooper Landing](#) waren es noch 80 km. Etwa 20 km vor unserem Ziel verließen wir den Seward Highway und bogen auf den [Sterling Highway](#) ab, der bis nach Homer führt. Von nun an war der [Kenai River](#), ein reißender Gletscherstrom, unser Begleiter. Einen Stellplatz fanden wir wie so häufig an einem Campground in einem State Forest. Diese Campgrounds sind nicht nur wesentlich kostengünstiger als private Campingplätze, sondern sie liegen meistens auch landschaftlich schöner und die Stellplätze sind viel großzügiger gestaltet. Nachteil ist vielleicht, dass nicht immer Frischwasserversorgung und Abwasserentsorgung gewährleistet sind. Aber wir sind ja mehrere Tage autonom, so dass dies für uns kaum ein Problem wird.



Nordamerikatour 2016

Am Mittwoch folgten wir dem Flusslauf bis zu seiner Mündung in das Cook Inlet bei [Kenai](#). Nach 14 km verließen wir den Highway und folgten der parallel verlaufenden [Skilak Lake](#) Route, einer 30 km langen Schotterpiste, auf der unser Auto noch einmal so richtig durchgeschüttelt wurde. Am See legten wir einen kurzen Fotostopp ein.

In Kenai besuchten wir die Russisch Orthodoxe Kirche und den historischen Ortskern. Man muss wissen, dass die Russen als erste Europäer im 18. Jahrhundert die Westküste Alaskas besiedelten und dort ihre bis heute sichtbaren Spuren hinterließen.



Anschließend ging es zurück nach [Soldotna](#), einer gerade einmal 69 Jahre alten Siedlung, die als Versorgungszentrum für die Region gegründet wurde. Soldotna gilt als die Fishing Hauptstadt Alaskas. Der Kenai River ist ein Dorado für Angler, die jedes Jahr zur Lachssaison hier in Scharen einfallen. Für den King Salmon ist es aber zur Zeit noch etwas früh, so dass man nur vereinzelt Angler an den eigens für sie hergerichteten, kilometerlangen Stegen antreffen konnte.

Nordamerikatour 2016



Abends standen wir wieder auf einem wunderschönen Platz in einer Recreation Area. Am Donnerstag folgten wir dem Sterling Highway weiter in südlicher Richtung. Die Straße erreicht nach rund 35 km das Ufer des Cook Inlets und es ergaben sich herrliche Ausblicke über das Wasser hinweg zu den südlichen Ausläufern der [Alaska Range](#).



Nach etwa der Hälfte der Strecke kommt man an dem Abzweig nach [Ninilchik](#) vorbei, den man auf keinen Fall verpassen sollte. Eine Russe siedelte sich 1847 mit seiner Familie an und gründete das Dorf. Da sich die meisten modernen Betriebe entlang des Highway ansiedelten, konnte der Ort noch viel von seiner Ursprünglichkeit bewahren. Wir unternahmen einen Spaziergang durch das Dorf und anschließend den Aufstieg zur russisch Orthodoxen Kirche, der mit tollen Ausblicken über das Ninilchik, die Mündung des Ninilchik Rivers in das Cook Inlet und die Alaskakette am anderen Ufer belohnt wurde. Besonders hübsch ist der Friedhof der Gemeinde, der sich hoch oben auf dem Bergrücken direkt neben der Kirche befindet.

Nordamerikatour 2016



Der Verkehr in diesen Tagen auf dem Sterling Highway ist um ein vielfaches dichter als üblich. Die Lachs- und Heilbuttsaison hat begonnen und [Homer](#) gilt als einer der besten Angelplätze in Alaska. Wir fahren zunächst durch bis an die äußerste Spitze des [Homer Spit](#), einer 7 km langen

Nordamerikatour 2016

Landzunge, die in das Inlet reicht. Wir hatten Glück und fanden auch noch einen Stellplatz, wenn auch für viel Geld.

Es gibt Legenden und Mythen, die davon erzählen, dass Menschen Homer bei herrlichen Sonnenschein, direkt am grünblauen Meer, umgeben von einer fantastischen Bergkulisse gesehen haben wollen. Wir waren an drei Tagen dort und haben maximal unterschiedliche Grautöne bei den Wolken erkennen können.

Es ist ja auch so: Wenn man sich auf eines auf der Kenai Halbinsel verlassen kann, dann ist es, dass man sich nicht auf das Wetter verlassen darf. Es gibt Tage, an denen sich die Wetterlage dreimal ändert und Regen ist hier halt normal.

Freitag unternahmen wir den Versuch von der Homer End Road aus vielleicht doch den ein oder anderen schönen Ausblick auf die Bergwelt zu erhaschen. Leider nicht sehr erfolgreich. Auf dem Rückweg zu unserem Stellplatz schauten wir dann noch etwas den Anglern zu, wie sie scheinbar mit Leichtigkeit jede Menge Lachse aus einer am Spit befindlichen Lagune zogen.



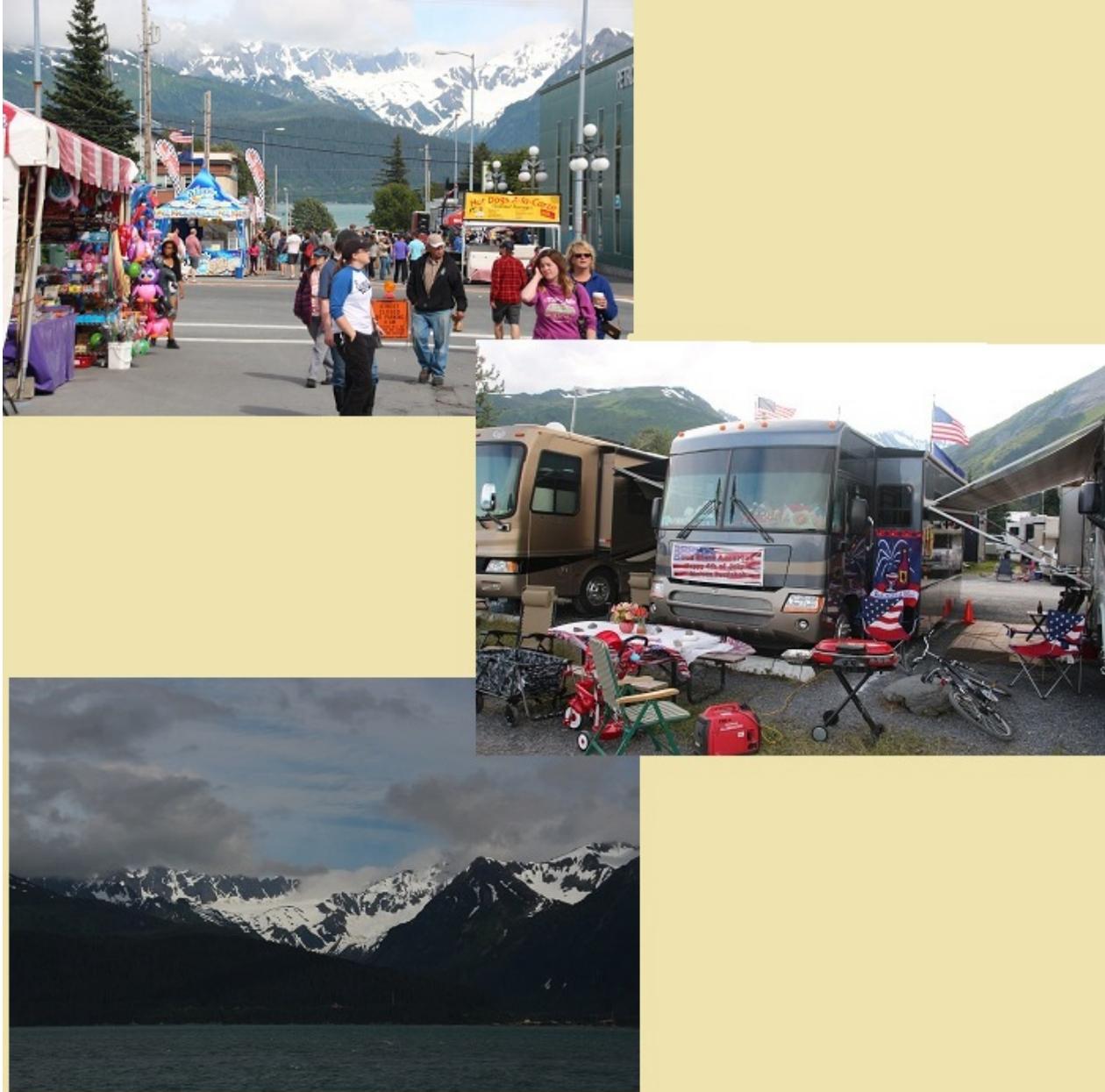
Nachdem auch der Samstagmorgen keine Wetterbesserung versprach, ging es über Soldotna und Cooper Landing wieder zurück zum Seward Highway und dann Richtung Süden nach [Seward](#). Das Wetter hatte sich zumindest für den Nachmittag deutlich gebessert.

In Seward ist am dem 4. Juli die Hölle los. Normal hat der Ort 2500 Einwohner. An dem Tag werden bis zu 30000 Gäste erwartet. Der Versuch auf dem öffentlichen Campground, der immerhin 500 Stellplätze bietet, noch einen Platz zu finden war natürlich chancenlos. Aber auch dieses Mal hatten wir Glück. Wir fanden auf dem Parkplatz an der Lutherischen Kirche einen Stellplatz.

Das schöne Wetter musste natürlich ausgenutzt werden und wir machten einen ausführlichen Rundgang durch die Gemeinde. In einigen Straßen herrschte bereits Volksfeststimmung. Es ertönte Musik, geröstete Maiskolben und frisch gebratener Hailbutt wurden angeboten. An der

Nordamerikatour 2016

Uferpromenade fanden wir Hunderte von Wohnmobilen, Campern und Zelten vor und überall lag bereits das Holz für das abendliche Lagerfeuer bereit. Für Alaskaner scheint ein Abend auf einem Campground ohne eigenes Lagerfeuer undenkbar zu sein.



Am Sonntag wieder das Übliche: Grau in Grau mit leichtem Regen. Was macht man an so einem Tag: Man geht ins Sealife Center. Und das war auch die richtige Entscheidung. Wo sonst kann man so unterschiedlichen, den Ocean als Lebensraum nutzenden Tieren unmittelbar zuschauen. In riesigen Aquarien können über zwei Stockwerke hinweg Seelöwen, Seeotter oder auch Puffins beim Tauchen beobachtet werden. In mehreren anderen Aquarien werden [Silberlachse](#) in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstufen während ihres Süßwasseraufenthalts gezeigt. Es gäbe noch viel darüber zu erzählen. Einfacher ist, Ihr schaut Euch den Film an, der sich hinter diesem [Link](#) verbirgt.

Nordamerikatour 2016



Später am Nachmittag besuchte uns dann das Ehepaar aus Darmstadt, das wir in Fairbanks kennengelernt hatten und von dem ich schon berichtet habe.

Nordamerikatour 2016

Gletscher, Gletscher, Gletscher

Datum: 09.07.2016
Standort: [Valdez](#)
Tagesroute: [Seward - Valdez](#)
Wetter:

[Seward](#) ist am [Independence Day](#) so etwas wie die Hauptstadt Alaskas. Selbst aus der nahen Großstadt Anchorage strömen Tausende in die kleine Stadt am südlichen Ende der Alaska Railroad, um ihren Nationalfeiertag zu feiern. Jährlich werden zwischen 30 und 40 Tausend Gäste erwartet.



Pünktlich eine Minute nach Mitternacht wurde am Montag an der Waterfront in Seward das Feuerwerk zur Begrüßung Feiertags gezündet. Im Verlauf des Sonntags hatte sich die Stadt bereits gut gefüllt und am Abend war kaum mehr ein Parkplatz zu finden. In Scharen saßen die Amerikaner mit Familie und Freunden am Ufer der [Resurrection Bay](#) an ihren Lagerfeuern und warteten auf den Beginn ihres Nationalfeiertags.



Nordamerikatour 2016

Das Feuerwerk war sicher nicht mit dem auf der [Festung Ehrenbreitstein](#) an "[Rhein in Flammen](#)" zu vergleichen, aber die "ahh" und "ohh" Rufe ließen keinen Zweifel an der Begeisterung aufkommen.

Der Tag selbst wird von zwei Höhepunkten bestimmt. Das ist zum Einen der "[Mount Marathon Race](#)" und als Zweites die Parade.



Der Wettlauf geht über eine Strecke von insgesamt 5 km und startet in der Main Street, die nur wenige Meter über dem Meeresspiegel liegt. Nach ca. 800 m beginnt der Aufstieg auf den 3022 Fuß (etwa 900 m) hohen Mount Marathon. Das Spannende dabei ist, dass ab diesem Punkt fast alle Regeln außer Kraft gesetzt werden. Auf welchen Weg und wie die Bergspitze erreicht wird, ist gleichgültig. Hauptsache ist, dass der Gipfel erreicht wird. Das Gleiche gilt für den Weg zurück in die Stadt. Es gibt Läufer, die den Weg abkürzen, in dem sie auf dem Hosenboden Schneefelder oder Felsen herabrutschen. Andere klettern durch Felsspalten, um den Weg zu verkürzen. Etwa an dem Punkt der Strecke, wo der Aufstieg begann, ergaben sich dann beim Zurückkommen der Läufer vom Gipfel die spektakulärsten Bilder. In großen Sprüngen ging es eine Geröllhalde herab und über eine Felsplatte. Stürze waren wohl unausweichlich und man konnte den Eindruck gewinnen, manchmal auch gewollt; denn wenn ein Läufer nach einem Sturz wieder aufstand und weiter lief, war ihm tosender Ablauf gewiss. Auf den restlichen Metern zum Ziel wurden die Läufer dann noch einmal richtig angefeuert. Vielen Läufern standen die Strapazen ins Gesicht geschrieben, anderen traute man einen zweiten Lauf zu.

Nordamerikatour 2016



Der Lauf wurde in drei Gruppen gestartet. Erste Gruppe waren die Jugendlichen von 7 bis 17 Jahren. Ihre Strecke war verkürzt und führte auch nicht ganz bis zum Gipfel. Die zweite Gruppe waren die Männer und nach der Parade starteten die Frauen. Das Spektakel war aber jeweils das gleiche.

Nordamerikatour 2016



Die Parade wurde von den Veteranen angeführt, hinter denen dann in bunter Folge alles was sich bewegen ließ, ob Nutzfahrzeug oder Bagger, Motorrad oder das neue Auto, Feuerwehr und Krankenwagen, durch die Straßen zog. Auch eine Blütenkönigin, Meerjungfrauen und ein Königspaar auf Motivwagen vervollständigten die Parade. Sogar Bonbons wurden geworfen oder verteilt.

Nachdem auch der Frauenlauf seinen Abschluss gefunden hatte, kehrte die Stadt innerhalb kürzester Zeit wieder zu ihrem Normalzustand zurück. Um 18 Uhr war alles vorbei und es war kaum zu glauben, dass noch vor einer Stunde tausende Menschen die Straßen gefüllt hatten.

Da wir für den Seeweg keine Tickets mehr bekommen hatten, mussten wir also den 680 km langen Landweg von Seward nach Valdez einschlagen und brauchten dafür 5 Reisetage. Am Dienstag starteten wir die erste Etappe. Es regnete wenigstens nicht und daher machten wir auch wenige Kilometer nördlich von Seward einen Abstecher zum [Exit Glacier](#).



Nordamerikatour 2016

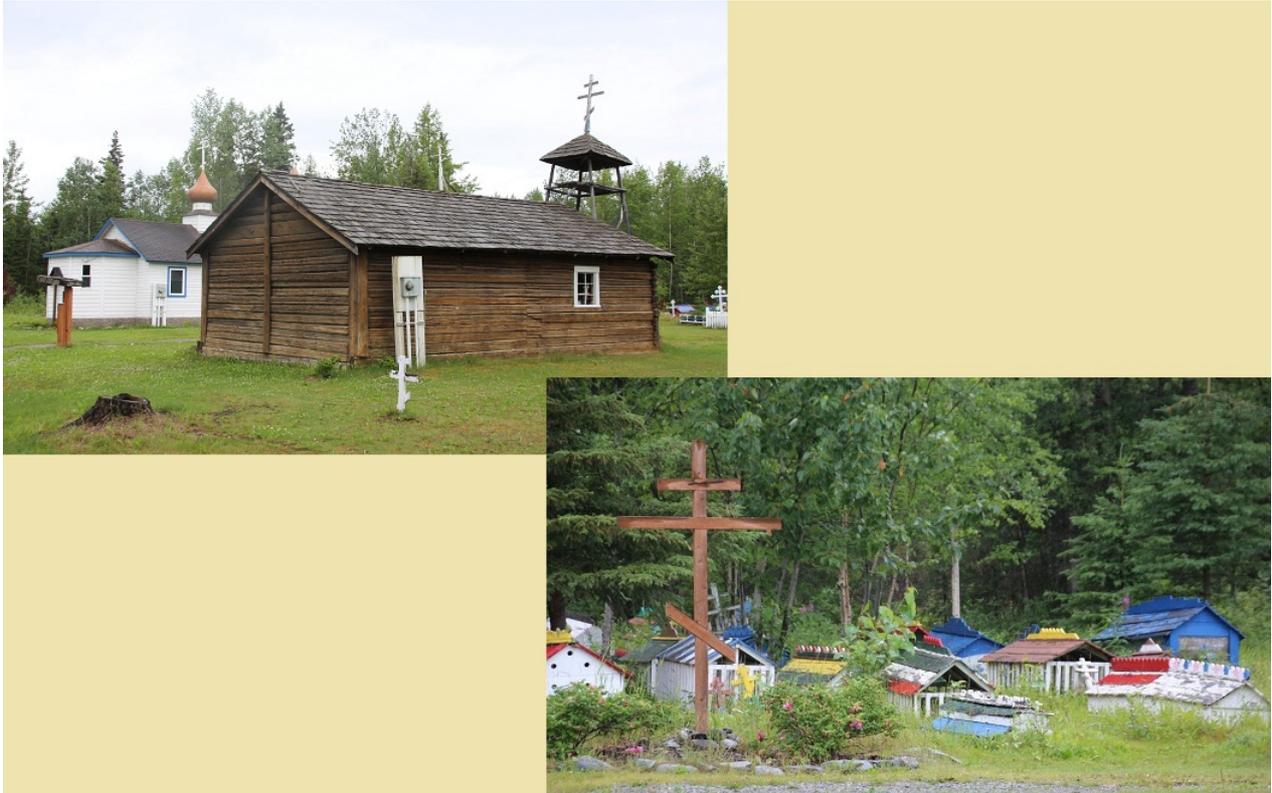
Der Gletscher gehört zum [Harding Icefield](#), dem südlichen Ausläufer der [Alaskakette](#). Eine 14 km lange Stichstraße führt zu einem Parkplatz, von dem aus wir dann einen 2 km langen Trail zur Gletscherzunge wanderten. Dabei waren rund 100 Meter Höhenunterschied zu meistern. Erst ging es auf einem bequemen Weg bis zu einem Aussichtspunkt, von dem aus man schon einmal den Gletscher in der Ferne sehen konnte. Anschließend wurde der Weg steiler und verlief über Geröll und Felsplatten bis wenige Meter an den Gletschermund heran. Obwohl kein Sonnenschein, so hatte sich der Ausflug doch gelohnt; denn nirgends sonst kamen wir bisher so nahe an einen Gletscher heran. Nach den obligatorischen Fotos ging es zurück zum Womo und dann auf dem Seward Highway wieder zurück bis Anchorage. Das Wetter war wenig einladend, größere Pausen oder weitere Abstecher einzulegen. In Anchorage füllten wir unsere Vorräte wieder auf und fuhren noch bis Eagle River, etwa 25 km nordöstlich der Metropole.

Wir wollten ja so gerne auch einmal [Lachse](#) bei ihrem Weg an ihre Laichplätze beobachten. Das [Eagle River Nature Center](#) versprach, der geeignete Platz dafür zu sein. Also fuhren wir am Mittwoch Morgen die 25 km am Eagle River entlang Richtung Osten, parkten unser Auto und maschierten voller Erwartung auf einem 5 km langen Trail durch den Wald. Mehrere Aussichtsplattformen an Bächen und auf Brücken luden zum Verweilen und Beobachten ein, aber außer ein paar Enten zeigten sich weder Lachs noch Biber. So haben wir wenigstens etwas für unsere Gesundheit getan.



Es ging zurück nach [Eagle River](#) und dann weiter auf dem [Glenn Highway](#). Nach wenigen Meilen machten wir einen kleinen Umweg und besuchten in [Eklutna](#) den russisch orthodoxen Friedhof, der ein weiteres, schönes Beispiel für die russische Kultur in Alaska ist.

Nordamerikatour 2016



Nach [Palmer](#) führt die Straße durch ein breites Tal entlang des [Matanuska Rivers](#) zwischen den [Talkeetna Mountains](#) im Norden und den [Chugach Mountains](#) im Süden. Nach weiteren 50 km fanden wir direkt am Ufer des [Matanuska Rivers](#) im Schatten des King Mountain wieder einen herrlichen Platz für die Nacht.

Donnerstag ging es weiter auf dem Glenn Highway. Nach ca. 40 km erreichten wir den Aussichtspunkt für den [Matanuska Glacier](#). Anders als im Reiseführer beschrieben, reicht der Gletscher bei Weitem nicht bis nahe an die Straße heran, sondern kann nur aus der Ferne bewundert werden. Um dem Gletscher näher zu kommen, muss man eine kostenpflichtige Schotterpiste befahren, aber auch dann kommt man nicht unmittelbar an das Eis. Möchte man auch das erleben, muss man eine geführte Tour buchen. Also machten wir unsere Fotos aus der Ferne.



Nordamerikatour 2016

Bei Meile 160 zweigt links die Lake Louise Road ab. Der [Lake Louise](#) liegt 30 km abseits des Highways mitten in der [Taiga](#). Der Himmel zeigt inzwischen immer mehr blaue Flecken und wir beschließen den Tag an dem See zu beenden. Die Straße dorthin war allerdings mehr als anstrengend.



Sie führt durch ein Gebiet, in dem der [Permafrost](#) bis knapp unter die Oberfläche reicht, weshalb die Erde permanent in Bewegung ist. Die Straße wird gehoben und abgesenkt, mal auf der rechten Seite mehr, mal auf der linken Seite mehr. Das Womo wird dadurch dauernd hin und her geworfen und es ging nur sehr langsam voran. Am Ziel wurden wir aber für unsere Mühe belohnt. Angenehme 25 Grad und Sonnenschein, was will man mehr und dazu eine grandiose Landschaft mit Blicken über den See hinweg auf die schneebedeckten Berge der Alaska Range und die Gletscher der [Wrangell Mountains](#) mit [Mount Sanford](#), [Mount Drum](#) und [Mount Wrangell](#).



Die vierte Etappe verlief dann über [Glennallen](#), einem reinen Versorgungsstützpunkt. Hier endet der Glenn Highway und es geht südwärts auf dem [Richardson Highway](#), den wir weiter nördlich zwischen Delta Junction und Fairbanks bereits befahren haben. Nach wenigen Kilometern begegnet uns auch eine alte Bekannte wieder - die [Trans Alaska Pipeline](#), die entlang des Highways nach Valdez führt.

Nordamerikatour 2016

An der Einmündung des [Edgerton Highways](#) bogen wir links ab und fuhren etwa 50 km nach Osten entlang des [Copper Rivers](#). Bei blauem Himmel und guter Sicht wurden wir mit atemberaubenden Ausblicken auf die Flusslandschaft und die dahinter liegenden Gletscher belohnt.

Wir fuhren bis zum Ende der befestigten Straße nach [Chitina](#). Am Copper River beobachteten wir noch die Einheimischen beim Fangen von Lachsen. Sie benutzen eine Technik, bei der an einer 6 bis 7 m langen Stange ein Netz angebracht ist, das in die trübe Brühe des Flusses getaucht wird. Die Männer stehen dabei fast vollständig in den Fluten. Diese Fangmethode ist nur den Alaskanern erlaubt, die aber dafür auch noch eine besondere Genehmigung benötigen.



Anschließend ging es zurück zum Richardson Highway, wo wir wieder in einer Recreation Area einen Stellplatz fanden.

Die fünfte und letzte Etappe nach Valdez war auch die mit Abstand schönste. Der Morgen begrüßte uns mit einem makellos blauen Himmel und angenehmen 18 °C, eigentlich so, wie wir ihn uns erträumt haben.

Wenn über den Bergen der blaue Himmel leuchtet, macht das Fahren doppelt so viel Spaß. Nach jeder Kurve ändert sich die Sicht total und ich musste mich zurückhalten, damit ich nicht jedesmal auf die Bremse trat, um einen Fotostopp einzulegen. Erster Höhepunkt war aber dann der [Worthington Glacier](#), der wirklich fast bis an den Highway heranreicht. Besser noch als aus unmittelbarer Nähe, imponiert der Gletscher mit seinen beiden Zungen, die den Berg hinabgleiten, aus einigen Kilometern Entfernung.

Nordamerikatour 2016



Nachdem wir den Gletscher auch aus der Nähe begutachtet hatten, ging es über den [Thompson Pass](#) weiter nach Süden. Das Tal wird enger und wir fahren an den schroffen Felswänden des [Keystone Canyons](#) vorbei bis zu zwei Wasserfällen, dem schmalen Bridal Veil Falls und dem breiteren Horsetail Falls. In beiden Fällen stürzt das Wasser über einen Kamm rund 100 m in die Tiefe und wird vom vorbei fließenden [Love River](#) aufgefangen. Nun trennen uns nur noch wenige Meilen von unserem Ziel [Valdez](#) am [Prince William Sound](#), das wir kurz nach Mittag erreichen. Hier werden wir nun einige Tage verbringen, bevor es auf der gleichen Straße wieder nach Norden gehen wird.



Nordamerikatour 2016

Auf zu den Goldgräbern

Datum: 16.07.2016
Standort: [Chicken](#)
Tagesroute: [Valdez - Chicken](#)
Wetter:

[Valdez](#) liegt im Osten des [Prince William Sound](#) an der Mündung des [Lowe Rivers](#). Seine wirtschaftliche Bedeutung bezieht der 3500 Einwohner Ort zum Einem aus dem Tourismus und zum Zweiten, weil hier der südliche Endpunkt der Trans Alaska Pipeline ist, wo das Öl auf Schiffe verladen wird.

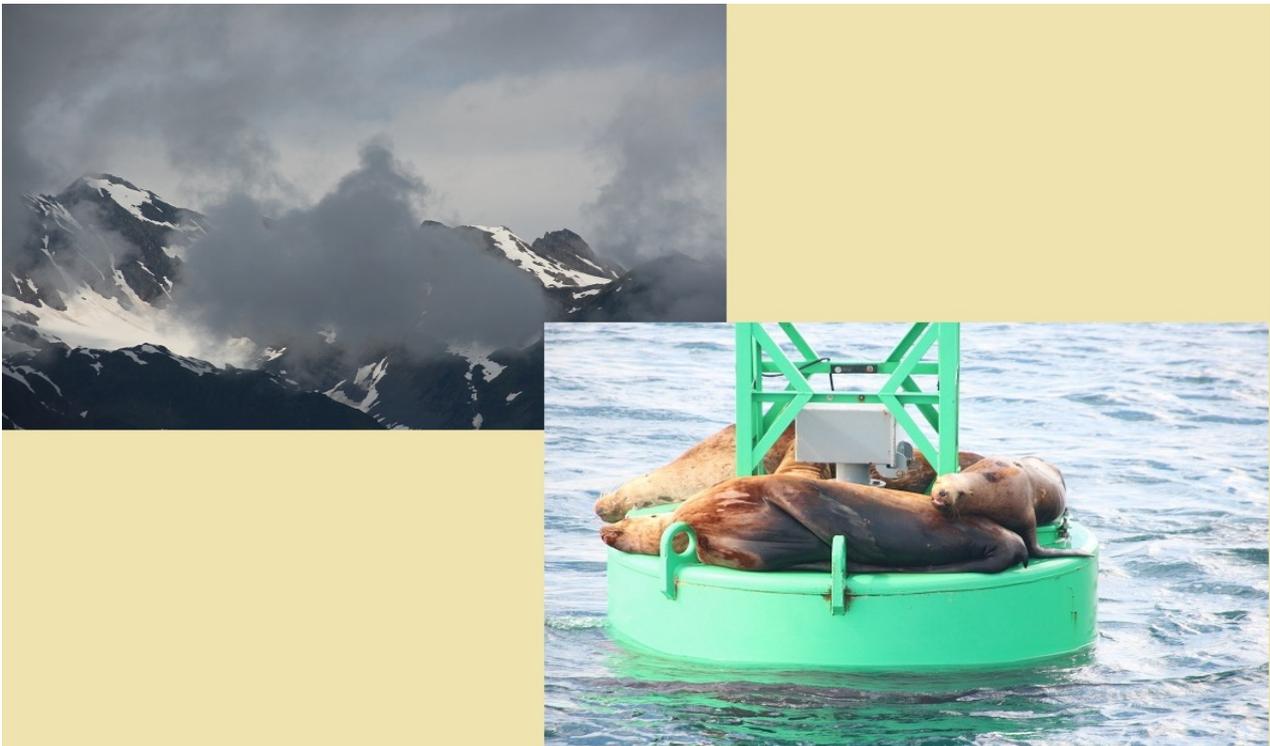


Die nahen Berge der [Chugach Mountains](#) sind eine herrliche Kulisse für den Ort. Im Unterschied zu den meisten anderen Orten kann man in Valdez so etwas wie einen Ortskern, der sich rund um den Hafen erstreckt, entdecken. Uns hat Valdez von allen Orten im südlichen Alaska am besten gefallen. Da gutes Wetter für die nächsten Tage angesagt ist, nutzten wir die Gelegenheit und buchten gleich nach unserer Ankunft eine Bootsfahrt auf dem Prince William Sound.

Nordamerikatour 2016

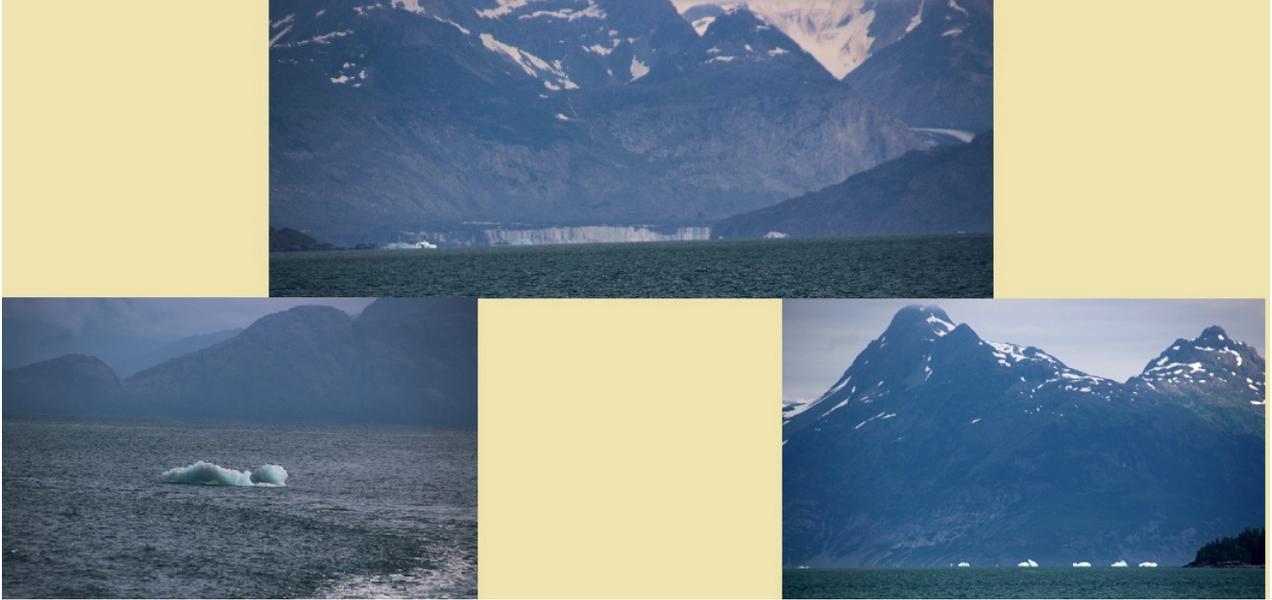


Das Wetter am Sonntagmorgen war dann doch nicht so wie angekündigt. Die Wolken hingen tief an den Bergen. Aber immerhin war hier und da etwas Blau zu sehen. Um 10 Uhr startete unser Ausflug und siehe da, mit jeder Meile, die wir uns aus der Hafengebucht von Valdez entfernten, hellte sich die Kulisse auf und die Sonne konnte ihre wärmenden Strahlen zu uns auf das Boot und die Bojen senden, die die [Seelöwen](#) als Sonnendeck nutzten und faul darauf räkelten.



Nordamerikatour 2016

Die Fahrt ging westwärts an der Columbia Bay vorbei und wir sahen in der Ferne die Abbruchkante des [Columbia Gletschers](#). Eisbrocken, die vom Gletscher stammten, trieben uns aus der Bucht entgegen.



Unser Ziel lag aber weiter westlich im Unakwik Inlet. An nördlichen Ende des Fjords gleitet das Eis des [Meares Glaciers](#) in das Meer.

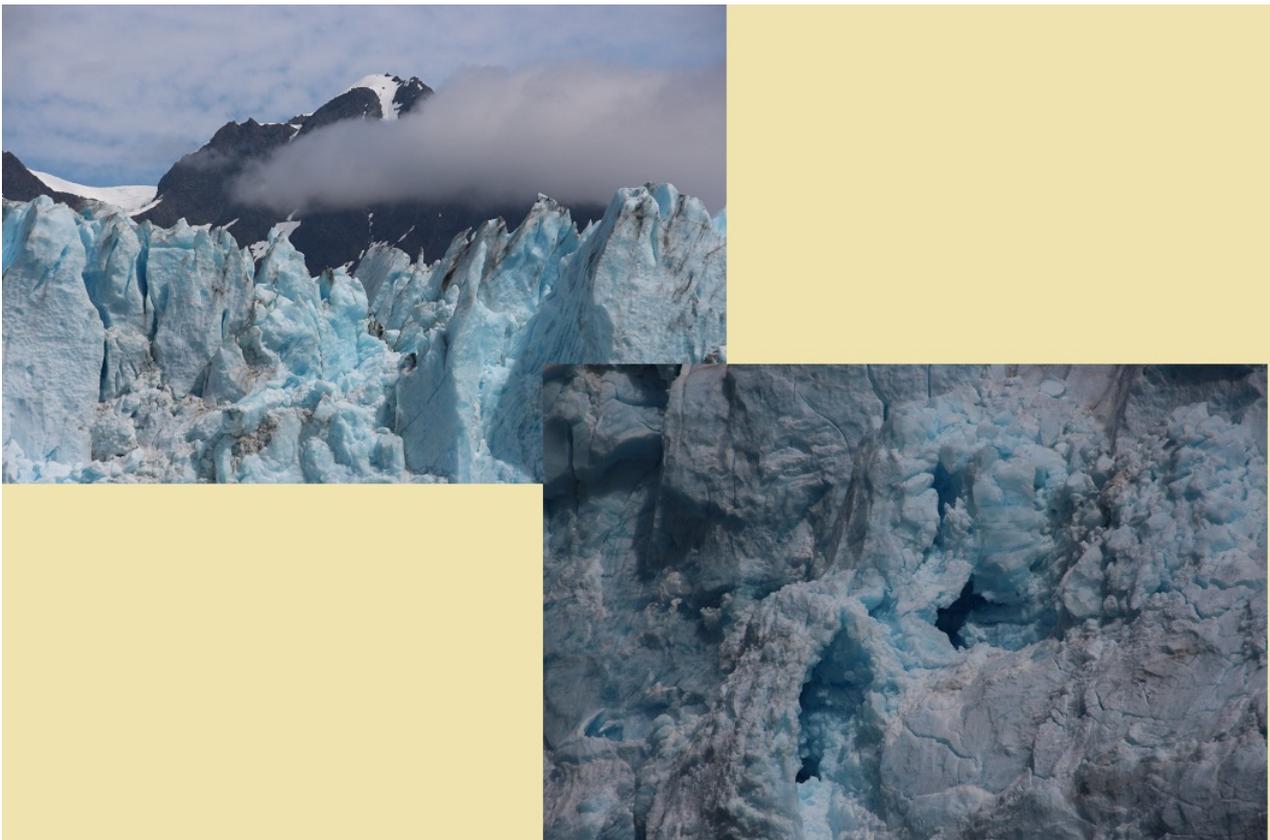


Das Schiff fuhr bis auf vielleicht 100 m an die Abbruchkante heran. Dabei musste es mehrere Eisbarrieren vorsichtig durchfahren, um keinen Schaden zu nehmen.

Nordamerikatour 2016



Auf dem Schiff trat eine merkwürdige Stille ein. Alle warteten darauf, dass der Gletscher kalbt. Bei jedem Knacken des Eises stieg die Spannung und einen Raunen ging durch die Menge. Dann also geschah es: von donnerndem Grollen begleitet stürzten einige kleinere Brocken ins Meer.



Wir dümpelten über eine Stunde vor dieser schönen Kulisse, aber der erhoffte große Abbruch blieb leider aus.

Nordamerikatour 2016



Auf der Rückfahrt beobachteten wir noch wie sich die Seehunde auf den Eisschollen sonnten, Wale vorbei zogen



und wir führen an einer beachtlichen Seelöwenkolonie vorbei.

Nordamerikatour 2016



Es war kein großer Umweg, als wir nördlich von Valdez auf die Dayville Road abbogen und die gut 6 km zur Solomon Gutch Hatcherie fuhren. Hier werden einige der aus den Meer zurückkehrenden Lachse über eine Fischtreppe abgefangen. In Brutbecken werden die Eier und der Samen der Fische zusammengebracht und jährlich über 200 Millionen Jungtiere gezüchtet, die dann im kommenden Jahr in die Freiheit entlassen werden. Nach ihrem Aufenthalt im Salzwasser kehren etwa 1,3 Millionen von ihnen nach einigen Jahren zurück. Mir gefällt diese Art der Lachszucht wesentlich besser, wie die in Nordeuropa, wo die Tiere nicht in die Freiheit entlassen werden, sondern in riesigen Netzen im Meer fett gemacht werden. Wir haben den frischen Lachs aus dem Meer gebraten, gekocht und gebeizt und ich kann allen verraten, er war köstlich.

Nordamerikatour 2016



Was uns aber am meisten beeindruckte, war zu sehen, welche Hindernisse und Barrieren normalerweise diese Fische überwinden können und müssen, nur um einen geeigneten Laichplatz in ihrem Heimatgewässer zu finden.

Anschließend ging es zurück zum Richardson Highway und dann in nördlicher Richtung bis zum Blueberry Lake. Hier fanden wir den vielleicht schönsten Campground in einer Recreation Area.

Nordamerikatour 2016

Der Campground war neu oder neu hergerichtet. Die Wege waren asphaltiert und die ebenfalls asphaltierten Stellplätze waren exakt in der Waage.



Die nächsten beiden Tage brachten uns wenig Neues. Es ging auf dem Richardson Highway nordwärts über Glennallen und dann weiter bis zum Tok Cutoff Highway, der uns zurück zum [Alaska Highway](#) brachte. Auf dem teilweise wieder stark unter dem Permafrost leidenden Highway ging es anfangs am [Copper River](#) mit Blick auf die Wrangell Mountains entlang und dann durch die Fichtenwälder der Taiga unserem Tagesziel [Tok](#) entgegen.



Nordamerikatour 2016

Weiter ging es zunächst ein kurzes Stück auf dem Alaska Highway bis zur Tetlin Junction und dann auf dem [Taylor Highway](#) Richtung Nordosten. Die Straße war wie inzwischen gewohnt, wenn wir durch Gebiete mit Permafrostböden fahren - ziemlich schwankend. Landschaftlich gehört die hügelige Taiga bereits zu den westlichen Ausläufern des Yukon Gebirges.



Die Spannung und das Erwarten stiegen: Unser Tagesziel war der absolute "Nabel der Welt" oder vielleicht sogar das Zentrum des Universums. Wir kamen nach [Chicken](#).



Der Ort, oder wie sagt man zu einer Siedlung, in der zwischen 4 und 20 Menschen permanent leben, wurde während des [Klondike Gold Rushes](#) Ende des 19. Jahrhunderts gegründet und erlebte seine Blütezeit um die Jahrhundertwende mit rund 700 Goldsuchern. Es ging dann aber auch wieder genauso schnell bergab. Heute wird das Gold aus den Taschen der Touristen gewaschen, die in den Sommermonaten ein vielfaches der Einwohner ausmachen. Die Straßen im Ort, aber auch der Highway sind naturbelassen. Fragt man, ob die Straße nicht irgendwann befestigt wird, bekommt man die Antwort: "Sicher, aber erst dann, wenn die Schweine fliegen können" - also nie. Überall im Dorf findet man Zeugnisse längst vergangener Zeit. Ein überdimensionaler, fahrbarer Schaufelradbagger, mit dem das Erdreich abgetragen und in seinem Innern das Gold aus dem Sand und den Steinen gewaschen wurde, ist das beeindruckendste Denkmal aus der Goldgräberzeit. Er war noch bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Betrieb.

Nordamerikatour 2016



Die Touristen können im Shop eine Lizenz erwerben und das notwendige Handwerkszeug mieten. Dann dürfen sie vier Stunden lang ihr Glück versuchen und nach Gold suchen. Wenn man sieht, mit welcher Begeisterung die Leute an die Arbeit gehen, kann man den Aussagen glauben, dass in Chicken noch immer reichlich von dem Edelmetall gefunden wird. Ansonsten findet man im Dorf noch zwei Bars, zwei Cafes, zwei Tankstellen, zwei Campgrounds und zwei Stores. Es scheint, dass heute hier zwei Familien um die Gunst der Touristen konkurrieren.



Am nächsten Tag fahren wir die letzten Kilometer auf Alaskas Straßen. Auf dem Taylor Highway, der jetzt ["Top of the World" Highway](#) heißt, ging es auf der Schotterpiste Richtung Kanada. Die Name der Straße rührt daher, dass sie über weite Strecken genau über die Bergrücken der Yukonberge verläuft und man sowohl rechts wie links die Gipfel der anderen Berge unter sich sieht. An den Flüssen und Bächen entlang der Straße wird auch heute noch an vielen Stellen professional nach Gold gesucht.

Nordamerikatour 2016



Um die Mittagszeit erreichten wir auf der Passhöhe von gut 1200 m die Amerikanisch / Kanadische Grenze - Adieu Alaska.

Nordamerikatour 2016

Dawson City, the Gold Rush City

Datum: 17.07.2016
Standort: [Dawson City](#)
Tagesroute: [Chicken - Dawson City](#)
Wetter:

Die Grenze war schnell und unproblematisch. Die üblichen Fragen, wie lange wir bleiben wollen, ob wir Alkohol oder Schusswaffen mit uns führen, usw. und schon konnten wir weiterfahren.



Obwohl auf den Landkarten und auch im Navi anders verzeichnet, bestand auch der ["Top of the World" Highway](#) in Kanada zu 90 Prozent aus einer, wenn auch gut befahrbaren Gravelroad. Weitere 100 km ging es über die Bergkämme auf einer Höhe zwischen 1000 und 1200 Metern über dem Meer nach Osten, bevor der Highway auf relativ kurzer Entfernung auf etwa 300 Meter abfällt und jäh am linken Ufer des [Yukon Rivers](#) endet. Am gegenüberliegenden Ufer ist schon "die" Goldgräberstadt schlecht hin, [Dawson City](#), zu sehen.

Nordamerikatour 2016



Die Fähre über den graubrauen, schnell dahin fließenden Strom ist kostenlos. Es herrschte Rush Hour auf dem Highway und wir kamen erst mit der übernächsten Fähre mit ans andere Ufer.



Angestiftet von dem erfahrenen Goldsucher Bob Henderson untersuchten die drei Fischer [George Carmack](#), [Skookum Jim](#) und [Tagish Charlie](#) im Sommer 1896 dem Bach, den sie später Bonanza Creek taufte, auf Gold und wurden am 17. August 1896 fündig. Die Kunde von dem Goldfund führte dazu, dass innerhalb kürzester Zeit die Bäche [Bonanza Creek](#) und Eldorado Creek von einem Ende bis zum Anderen abgesteckt waren. Der [Klondike Gold Rush](#) war gestartet.

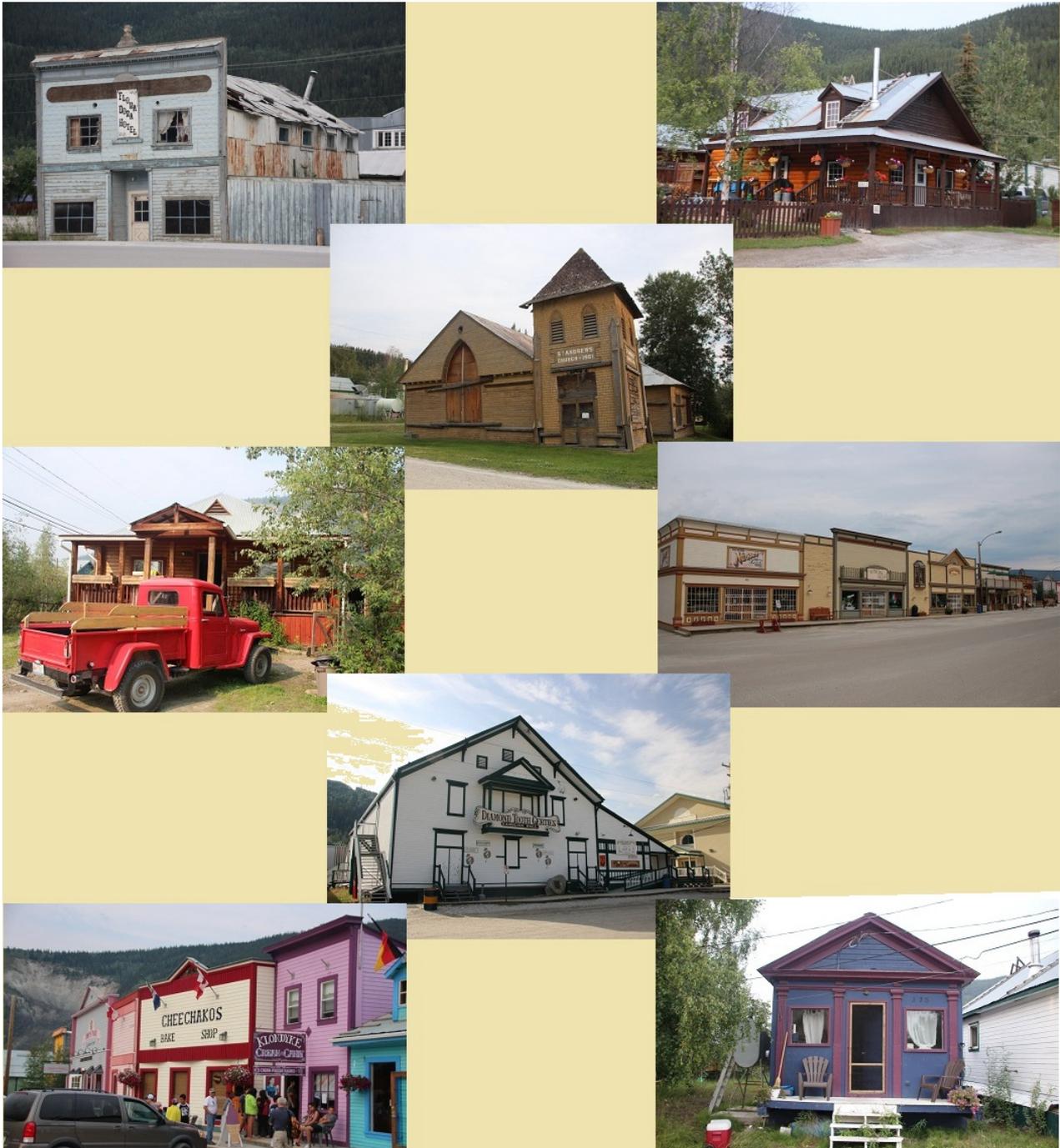
Nordamerikatour 2016



Als der französisch stämmige Kanadier [Joseph Ladue](#) davon hörte, versuchte er keineswegs sein Glück als Goldgräber, sondern kaufte für 1600 \$ das Stück Land am Zusammenfluß von Yukon und Klondike River, parzellierte es und verkaufte die einzelnen Parzelle für 5000 \$. Bereits im Sommer 1897 lebten in Dawson City rund 5000 Menschen und Ladue hatte seine ganz eigene Goldader geschaffen.

Dawson City erlebte um die Jahrhundertwende mit 30000 Einwohnern seinen absoluten Höhepunkt und nannte sich das Paris des Norden mit Theater, Salons, Kirchen und allem was dazugehört. Genau so schnell wie die Stadt aufblühte, ging es auch wieder bergab. Die meisten Goldgräber verkauften ihre Claims an große Minengesellschaften, die von nun an das Leben am Klondike bestimmten.

Nordamerikatour 2016



Auch [Jack London](#) lebte ab 1901 eine kurze Zeit in der Nähe von Dawson City und verarbeitete später seine Erfahrungen und Erlebnisse als Goldsucher am Klondike in dem Roman "[Der Ruf der Wildnis](#)". Wir haben den Geschichte in den vergangenen Tagen noch einmal gelesen, um uns einzustimmen.

Wir trafen also am Freitag gegen 17 Uhr in der Stadt ein und quartierten uns auf dem mitten in der Stadt gelegenen "Gold Rush Campground" ein. Die Abende in Dawson City sind lang; denn die Sonne geht in diesen Tagen erst kurz nach 24 Uhr unter und wirklich dunkel wird es hier um diese Jahreszeit gleich gar nicht.

Nachdem wir uns eingerichtet und gegessen hatten, machten wir einen ersten Stadtbummel. Ganz Dawson City wurde zum historischen Nationalpark erklärt und man versucht die alte Goldgräber

Nordamerikatour 2016

Atmosphäre so gut wie möglich zu erhalten.

Da Wochenende war, waren nicht nur Touristen in der Stadt, sondern auch viele der im Umland immer noch ihr Glück suchenden Goldgräber. Das verlieh der Atmosphäre einen zusätzlichen Hauch an Authentizität. Mit einem Besuch in einem Salon beschlossen wir unseren ersten Abend in Dawson City.



Am Sonntag setzten wir dann unseren Erkundungstreifzug fort. Über den Deich spazierten wir bis zur Mündung des Klondike in den Yukon und dann kreuz und quer durch die Straßen, die alle wie zu den alten Zeiten noch unbefestigt sind. Wir besuchten die Cabin von Jack London, aßen ein Eis und so verging die Zeit wie im Fluge.



Nordamerikatour 2016

Was wäre ein Besuch in Dawson City ohne ein Besuch im ["Diamond Tooth Gerties" Casino](#) mit Gesangs- und Revueeinlagen. Das Casino stammt noch aus den Gründertagen und ist seit diesen Tagen ununterbrochen in Betrieb. Dort trafen wir auch zufällig ein schweizer Ehepaar wieder, das wir bei unserer Fahrt auf dem Dalton Highway am Polarkreis kennengelernt hatten. Es gab natürlich viel zu erzählen, besonders, da auch sie die ganze Panamericana gefahren waren.



Es war nach Mitternacht und die Sonne strahlte noch immer die wenigen Wolken am nördlichen Himmel an, als Inge und ich wieder in unserem Wohnmobil waren und mit einer letzten Dose Bier auf die Halbzeit unserer aktuellen Reise anstießen.

Am Sonntagmorgen wurde das WOMO wieder startklar gemacht. Wir wollten uns nicht von Dawson City verabschieden, ohne den Midnight Dome und den Bonanza Creek besucht zu haben.

Der Midnight Dome ist ein Berg, der sich 900 m hoch im Rücken der Stadt erhebt. Es gibt eine gut ausgebaute Asphaltstraße, die bis zum Gipfel des Berges führt. Es gab also nichts, was uns aufhalten konnte. Auf wenigen Kilometern muss ein Höhenunterschied von ungefähr 600 m überwunden werden, dem entsprechend musste sich unser Auto kräftig anstrengen. Am Gipfel angekommen, wird man mit einem tollen Blick auf die Stadt und den Zusammenfluss von [Klondike](#) und Yukon belohnt. Aus der fast Vogelperspektive ist gut zu erkennen, wie sich das klare Wasser des Klondike Rivers langsam mit den trüb-braunen Fluten des Yukon Rivers vermischt.

Nordamerikatour 2016

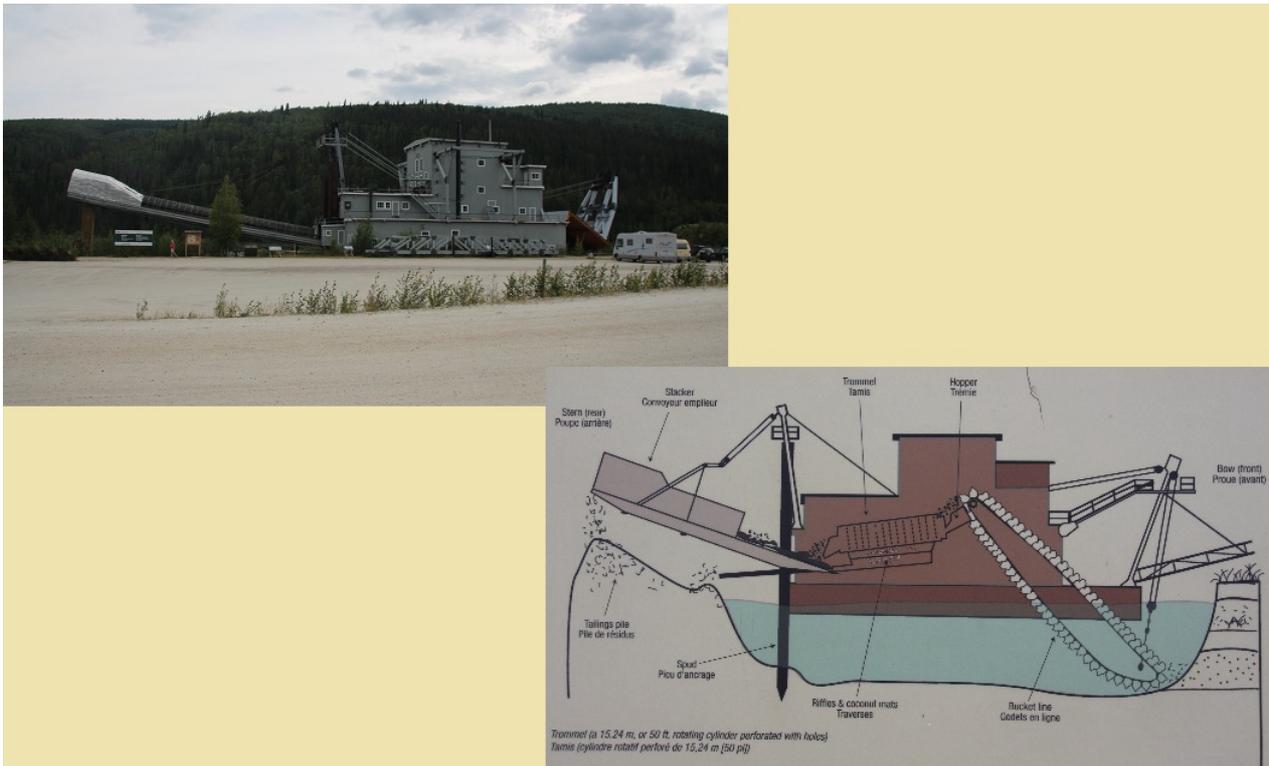


Wir verließen die Stadt in östlicher Richtung auf dem [Klondike Highway](#). Nach wenigen Kilometern überquerten wir den Klondike River und bogen nach rechts ins Bonanza Creek Valley ein. Die 14 km lange Gravelroad führt durch eine geschundene Landschaft. Rechts und links der Straße sahen wir fast ausschließlich Abraumhalden, die die Goldgräber, egal ob Einzelkämpfer oder Konzern, in 120 Jahren hinterlassen haben. Wer glaubt das Goldfieber sei lange vorbei, der irrt. Überall wird noch gegraben oder mit schwerem Gerät ganze Berge abgetragen. Die kleinen Betriebe waschen den Schotter vor Ort und suchen darin nach Gold. Die Großen fahren das Erdreich ab und das Goldwaschen findet in Fabriken statt.



Nordamerikatour 2016

Als die Konzerne im Klondikegebiet die Herrschaft übernahmen, wurde die Goldgewinnung natürlich schnell industrialisiert. Auf Claim 17 unterhalb des Discovery Claims findet man ein Industriedenkmal besonderer Art - die Dredge Nr. 4. Es handelt sich dabei um einen ehemals schwimmenden Schaufelradbagger, der sich in einem von ihm selbst gegrabenen Teich bachaufwärts bewegte. Das goldhaltige Erdreich, das vorne abgegraben wurde, wurde im Innern der Dredge in einer Trommel gesiebt und so das Gold gewonnen. Der Abraum wurde nach hinten entladen und bildete auf diese Weise einen Staudamm, wodurch der Teich entstand.



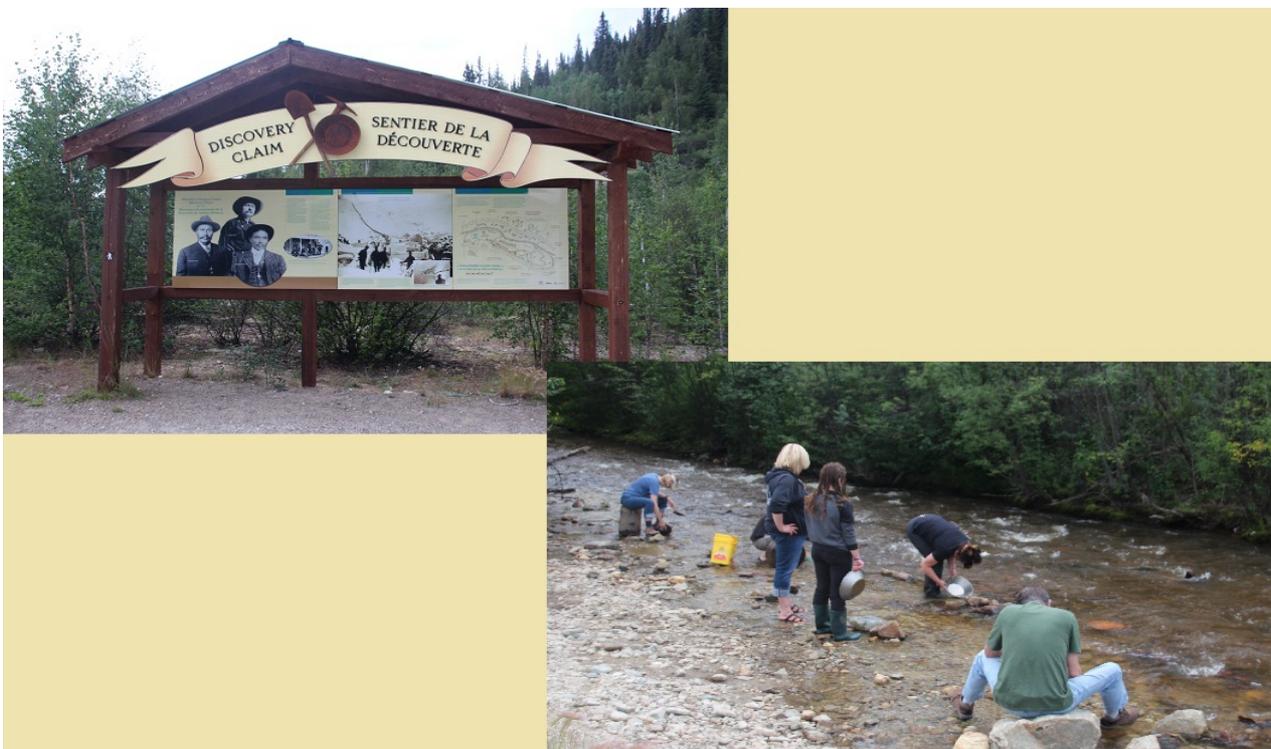
Die [Dredge](#) Nr. 4 wurde 1912 gebaut und ursprünglich im Klondike River eingesetzt, wo sie auch in ihrer besten Zeit bis zu 800 Feinunzen Gold aus dem Gestein gewaschen hat. Ab 1940 wurde sie dann auf dem Bonanza Creek eingesetzt, wo sie unweit der Stelle, wo sie heute besichtigt werden kann, 1959 sank. Insgesamt wurden rund zwei Dutzend solcher Maschinen in dem Gebiet eingesetzt.

Nordamerikatour 2016



Claims werden bis heute ausgehend vom [Discovery Claim](#), d.h. dem Claim in dem erstmals an dem Bach oder Fluss Gold gefunden wurde, Flussabwärts und flussaufwärts nummeriert. Am Discovery Claim des Bonanza Creeks erinnert eine Tafel an die Ereignisse des Jahres 1896, die zum legendären Klondike Gold Rush führten.

Am Claim 6 oberhalb des Discovery Claims darf heute Jedermann frei nach Gold suchen und vom großen Nugget träumen. Wir besitzen leider nicht das geeignete Werkzeug dazu und haben uns aufs Zuschauen beschränkt.



Nordamerikatour 2016

Anschließend ging es zwischen den Abraumhalden vergangener Träume noch wenige Kilometer auf dem Klondike Highway weiter bis zu unserem Übernachtungsplatz direkt am Klondike River.

Nordamerikatour 2016

Yukon - Larger than life

Datum: 25.07.2016
Standort: [Watson Lake](#)
Tagesroute: [Dawson City - Watson Lake](#)
Wetter:

Für die meisten Goldsucher, die nach [Dawson City](#) kamen, begann in [Skagway](#), der beschwerliche Weg nach Norden. Skagway liegt am Ende des [Lynn Kanals](#), einem [Fjord](#) des pazifischen Ozeans. Heute beginnt dort der [Klondike Highway](#), der über mehr als 700 km eine relativ bequeme Reise in die Geschichte des Gold Rushs möglich macht.

Auch für uns war dieser Highway für die nächsten Tage der Leitfaden, dem wir allerdings in umgekehrter Richtung ab Dawson City Richtung Süden folgten.

Die ersten Kilometer, aus der Stadt raus, führt die Straße mitten durch endlos scheinende Abraumhalden am namensgebenden Klondike River entlang. Der gemeinsame Weg von River und Highway trennt sich aber bereits nach gut 50 Kilometern. Der Highway folgt nun im Wesentlichen der Richtung des [Yukon Rivers](#), der seinen Ursprung nur rund 40 km nördlich von Skagway hat.



Wir verließen den Highway am Montag aber bereits nach wenigen Kilometern und bogen links ab auf dem [Dempster Highway](#). Der Dempster Highway ist die einzige Straße in Kanada, die über den [Polarkreis](#) nach Norden geht. Sie bindet die am Mündungsdelta des [Mackenzie Rivers](#) in den [Nordwest Territorien](#) gelegene Siedlung [Inuvik](#) an das kanadische Straßennetz an. Der 734 km lange Highway ist unbefestigt und wir wollten unserem Wohnmobil und uns nicht noch einmal eine solch lange Schotterpiste zumuten. Wir fahren daher nur ca. 80 km bis zu den [Tombstone Mountains](#) nach Norden.

Nordamerikatour 2016



Die Straße verläuft parallel zum North Fork Klondike, einem der Quellflüsse des Klondike Rivers. Leider spielte auch diesmal das Wetter nicht so richtig mit und wir erlebten die Bergkulisse nur wolkenverhangen. Auf der North Fork Passhöhe, in 1400 m Höhe, machten wir kehrt und schlugen für den Tag unsere Zelte auf dem Campground am Tombstone Interpretive Center auf. Nur wenige Kilometer vom Campground entfernt entspringt der North Fork Klondike River einem See.



Am nächsten Tag ging es die gleiche Strecke zurück zum Klondike Highway und anschließend weitere 290 km Richtung Südosten. Die hügelige Landschaft ist geprägt vom [Borealen Nadelwald](#) und relativ unspektakulär. Wir überquerten den [Steward-](#) und den [Pelly River](#), die beide den Yukon

Nordamerikatour 2016

mit ihren Wassermassen auffüllen. Inzwischen war der Yukon auch unser Wegbegleiter und wir fanden auf einem Campground ganz in seiner Nähe einen ruhigen Übernachtungsplatz.

Auch der nächste Tag brachte landschaftlich wenig Abwechslung. Die Pause bei den [Five Finger Rapids](#) ist aber ein Muss. Vom Parkplatz am Highway ging es zunächst 233 Stufen bergab und dann etwa einen Kilometer durch den Wald zu der Stelle am Yukon River, die die letzte große Herausforderung für die nach Norden ziehenden Goldsucher war, Vier Basaltinseln im Strom teilen das Wasser in fünf Arme mit unzähligen Untiefen und Stromschnellen. Nur der am rechten Ufer verlaufende Flussarm bietet für Schiffe genügend Tiefgang, ist dafür aber nur etwas mehr als 6 Meter breit, was an die Navigationskünste der Schiffführer enorme Anforderungen stellte. Nicht wenige Schiffe liefen an hier auf Grund oder zerschellten an den Klippen.



Weiter ging es dann nach [Whitehorse](#), der Hauptstadt des Yukon. Von den im gesamten [Yukon](#) lebenden 37000 Menschen sind etwa 27000 in dieser Stadt zu Hause. Weitere knapp 2000 leben in Dawson City und 1400 Menschen in Watson Lake. An Hand dieser vier Zahlen kann man sich vorstellen, wie groß die restlichen Gemeinden in einem Gebiet, dass rund 25 % größer als Deutschland ist, sind.

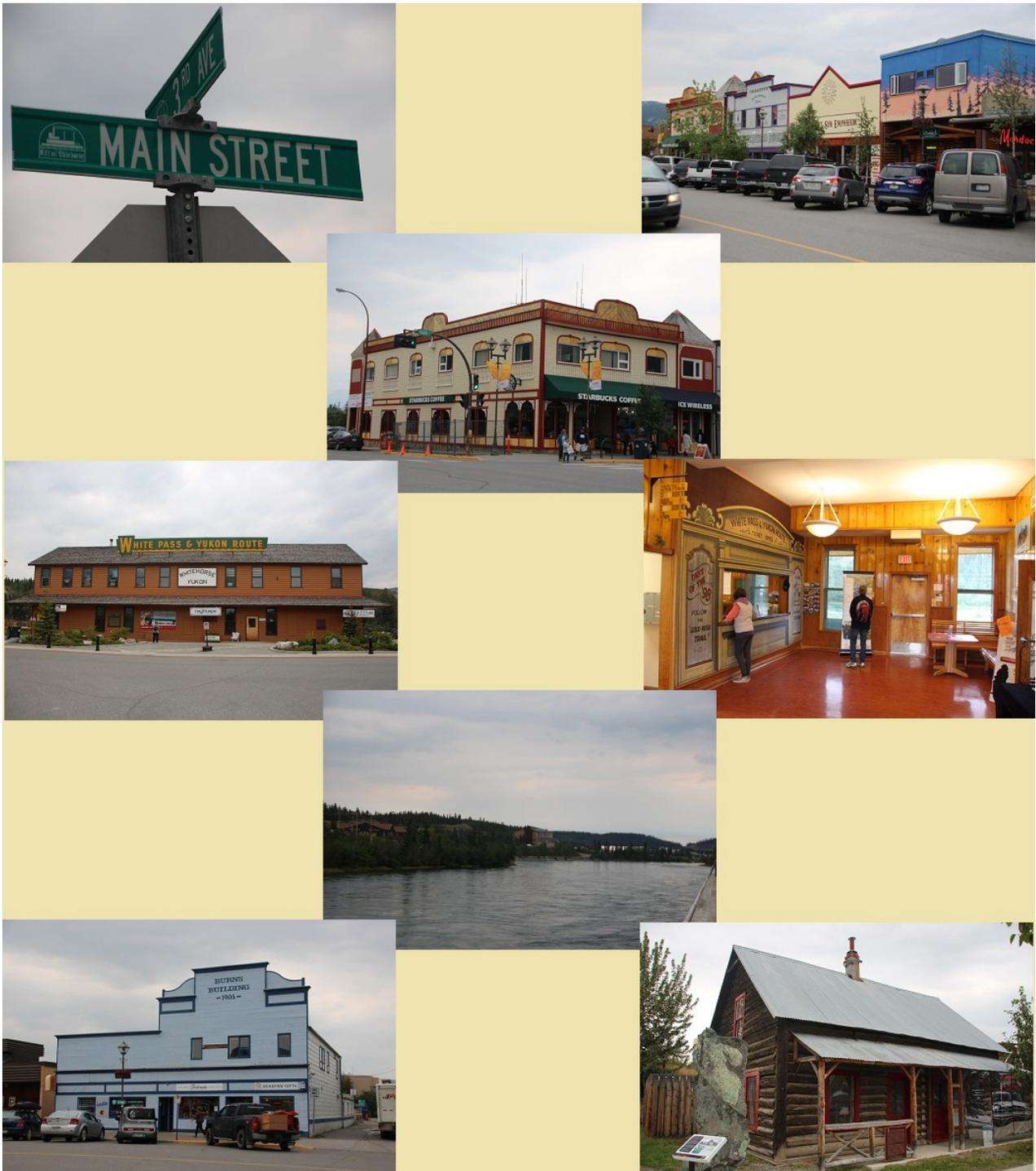
Bevor wir uns am nächsten Morgen den schönen Dingen wieder zuwenden durften, musste erst das WOMO mal wieder von außen gereinigt werden; denn der Regen auf dem Dempster Highway hat wieder dafür gesorgt, dass die Farbe Braun, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt wie auf [Dalton Highway](#), von unserem Auto Besitz ergriffen hat.

Danach ging es kreuz und quer durch den historischen Teil der Stadt. Viele alte Häuser sind wieder schön hergerichtet und erstrahlen im neuen Glanz. Bei manchen hatten wir das Gefühl, dass sie noch nie so gut ausgesehen haben wie heute.

Unmittelbar hinter dem Bahnhof, an dem seit 1900 die Züge aus Skagway eintrafen und den

Nordamerikatour 2016

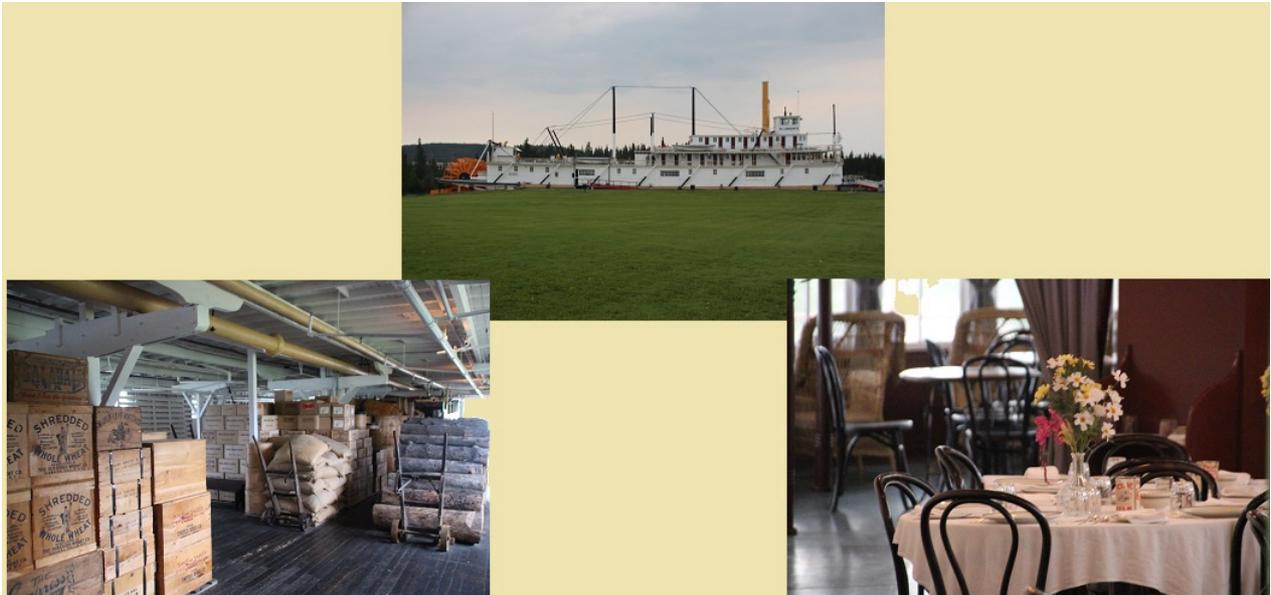
gefährlichen Trail über den [White Pass](#) ersetzen, fließt der breite Yukon mit hoher Fließgeschwindigkeit nach Norden. Etwa einen Kilometer weiter südlich liegt die [SS Klondike](#), ein ehemaliges Fracht und Passagierschiff am Ufer auf dem Trockenen und kann besichtigt werden. Beispielhaft ist der Laderaum mit all den Dingen gefüllt, die die Menschen in der Einsamkeit des Nordens benötigten.



Auch die beiden Dampfzylinder mit ihren Nebenaggregaten, die das Schaufelrad am Ende des Schiffes antrieben, lassen erahnen, wie es im Maschinenraum des Schiffes zugeht. Von all dem

Nordamerikatour 2016

waren natürlich die Passagiere der ersten Klasse weit entfernt. Sie lebten in komfortablen Kabinen und im Speisesaal wurden die Tische immer anspruchsvoll gedeckt. Für die Gäste der zweiten Klasse war das Leben auf dem Schiff dagegen regelrecht spartanisch.



Zum Abschluss des Tages führen wir noch einige Kilometer stromaufwärts, bis zu der Stelle, wo vor gut einhundert Jahren die berühmten Stromschnellen den Schiffen, die aus dem [Bennet Lake](#) kamen, das Leben schwer machten. Diese Stromschnellen gaben der Stadt auch ihren Namen; denn die Schaumkronen ließen beim Betrachter den Eindruck einer weißen Pferdemahe entstehen. Für viele Goldsucher waren bereits hier die Träume von Glück und Reichtum zu Ende. Heute sind diese Rapids in einem Stausee verschwunden, der die Elektrizität für die Stadt liefert.



Am Freitag starteten wir dann die letzte Etappe auf dem Klondike Highway bis nach Skagway. Kurz nach Verlassen der Stadt machten wir am Miles Canyon halt. Hier zwingt sich der Yukon in eine enge Basaltschlucht. Die hohe Fließgeschwindigkeit und die dadurch entstehenden Verwirbelungen machten auch diesen Abschnitt des Flusses zu einem Wagnis und erforderten

Nordamerikatour 2016

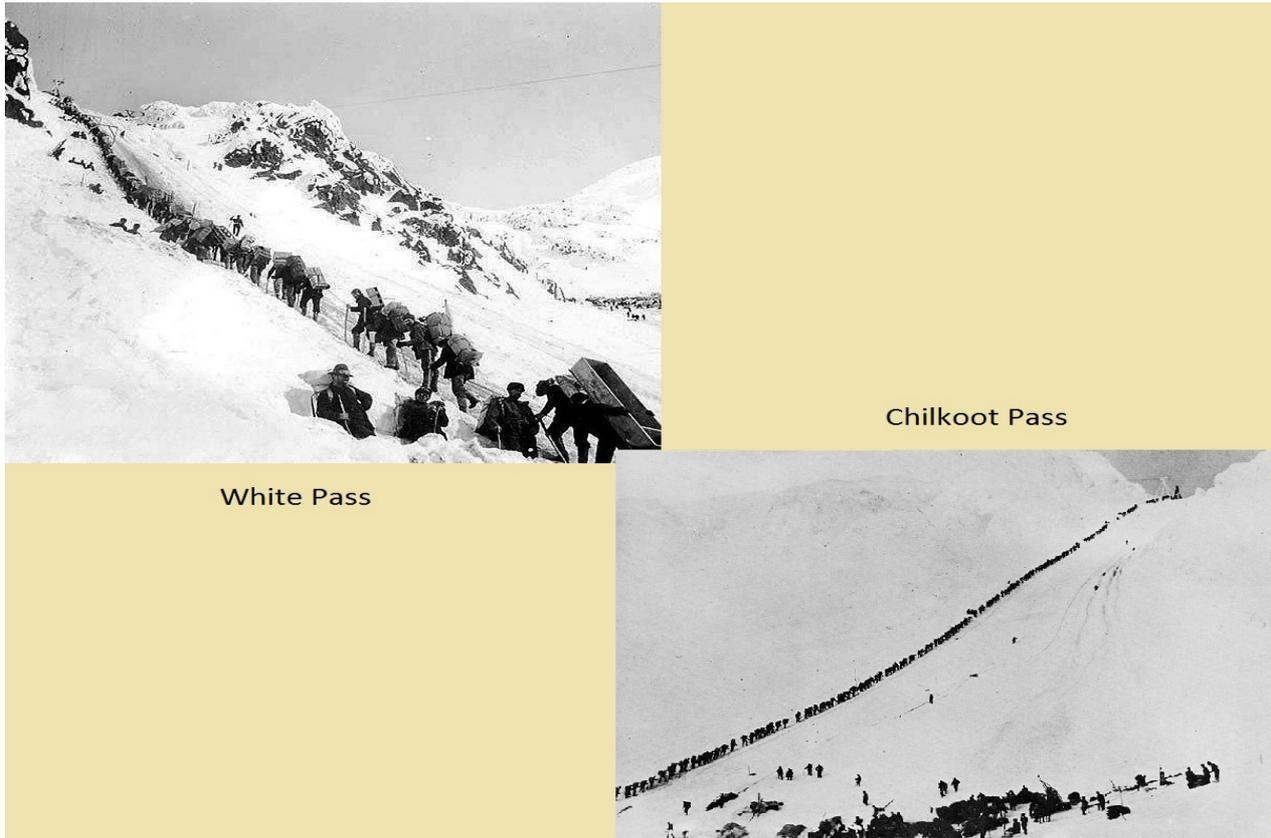
enorme Geschicklichkeit von den Schiffern.



Über [Carcross](#), wo der [Lake Bennet](#) und der [Lake Nares](#) ineinander übergehen, ging es dem White Pass entgegen. Die Engstelle zwischen den beiden Seen gab dem Ort auch den Namen - Caribou Crossing.

Hier in rund 800 m Höhe befindet sich ein ganzes Gewirr aus Seen, die fast alle ineinander übergehen oder über kurze Flüsse miteinander verbunden sind. Diese Seen gelten als Head Water des Yukon Rivers, dem keine eindeutige Quelle zugeordnet ist.

Nordamerikatour 2016



Am südlichen Ende des Bennet Sees trafen der [Chilkoot Trail](#) und der White Pass Trail zusammen. Hier ließen die Abenteurer ihre mitgebrachten Boote zu Wasser oder bauten sich einfache Schiffe und Flöße, mit denen sie ihrem Traumziel Dawson City entgegen fuhren. Auf diesen Trail entstanden auch die Bilder, die uns allen aus Dokumentationen über den Klondike Gold Rush bekannt sind.

Bereits im Jahre 1898 wurde die Eisenbahnteilstrecke der "White Pass & Yukon Route" bis Bennet fertiggestellt, wodurch der beschwerliche Gebirgsübergang nicht mehr zu Fuß bewältigt werden musste. Nachdem 1978 der South Klondike Highway zwischen Skagway und Carcross fertiggestellt wurde, verlor auch die Eisenbahn ihre Bedeutung. Heute verkehrt sie nur noch auf diesem Abschnitt als Touristenattraktion.



Nordamerikatour 2016

Je näher wir der Passhöhe kommen, desto weniger können wir noch sehen. Auf der Passhöhe, die auch die Grenze zwischen den USA und Kanada ist, reicht die Sicht vielleicht noch für 50 m. Damit waren die erhofften Fotoaufnahmen Passé.

Auf der amerikanischen Seite ging es nun relative steil bergab. Auf 20 km ging es über tausend Meter bergab und strapazierte die Bremsen unseres Autos.



In den Nachmittagsstunden erreichten wir dann Skagway. Wir fuhren bis zum südlichsten Punkt der Straße am Fähranleger, wo auch der Klondike Highway für uns endete, in Wirklichkeit aber beginnt. Wir hatten diesen Punkt fast schon einmal erreicht, als wir mit der Fähre während der Fahrt durch die Inside Passage am Fähranleger für etwa eine Stunde festmachten.



Skagway ist heute ein reiner Touristenort, der regelmäßig von den großen Kreuzfahrtschiffen angelaufen wird. Bis zu vier dieser riesigen Schiffe können gleichzeitig hier anlegen und entlassen dann tausende Menschen auf die wenigen Straßen. Wir hatten Glück und es lag gerade nur einer dieser Pötte am Kai.

Aber wie schon erwähnt, in den Jahren des Gold Rush war Skagway der Ausgangspunkt für die Glücksucher, die meist per Schiff aus Seattle kommend hier an Land gingen. Diesen Mythos

Nordamerikatour 2016

vermarktet die Stadt heute optimal. Die Häuser am Broadway, der Hauptstraße, und in den südlichen Querstraßen sind alle schön hergerichtet. Wir beschließen den Tag mit einem kühlen Bier an der Bar der kleinen ortsansässigen Brauerei.



Auf der Rückfahrt über den White Pass sahen wir von der Landschaft noch weniger als am Vortag. Erst ab Carcross, wo wir einen Zwischenstopp einlegten, wurde das Wetter langsam besser. Wir waren froh, dass wir die ursprünglich geplante Eisenbahnfahrt über den Pass nicht im Voraus gebucht hatten; denn bei der Wetterlage hätten wir während 80 Prozent der Fahrt nur auf eine weiße Nebelwand geschaut.

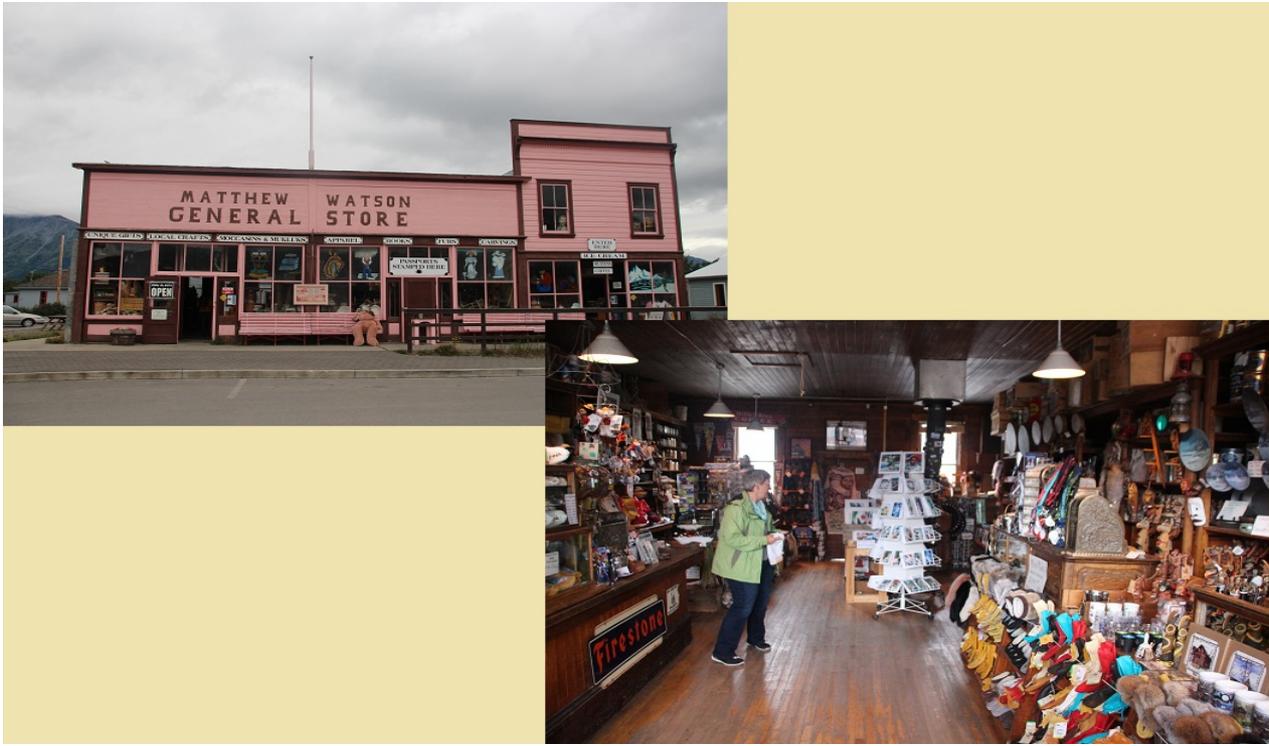
Unterwegs kamen wir an einer geschlossenen Gold- und Silbermine vorbei, deren langsam verfallende Überreste am Highway zu sehen sind.



Sehenswert sind in Carcross die Eisenbahnbrücke, der Bahnhof und der Generalstore. Am Bahnhof wurde gerade ein Zug Richtung Skagway abgefertigt und wir warteten bis zu seiner Abfahrt. Im Generalstore werden all die Dinge angeboten, die man in einem Giftshop erwartet. Der Reiz

Nordamerikatour 2016

macht die Art und Weise aus, wie die Dinge angeboten werden. Man fühlt sich um einige Jahrzehnte zurückversetzt. Einige Häuser aus der Gründerzeit und zwei kleine Kirchen machen das Bild von Carcross komplett.



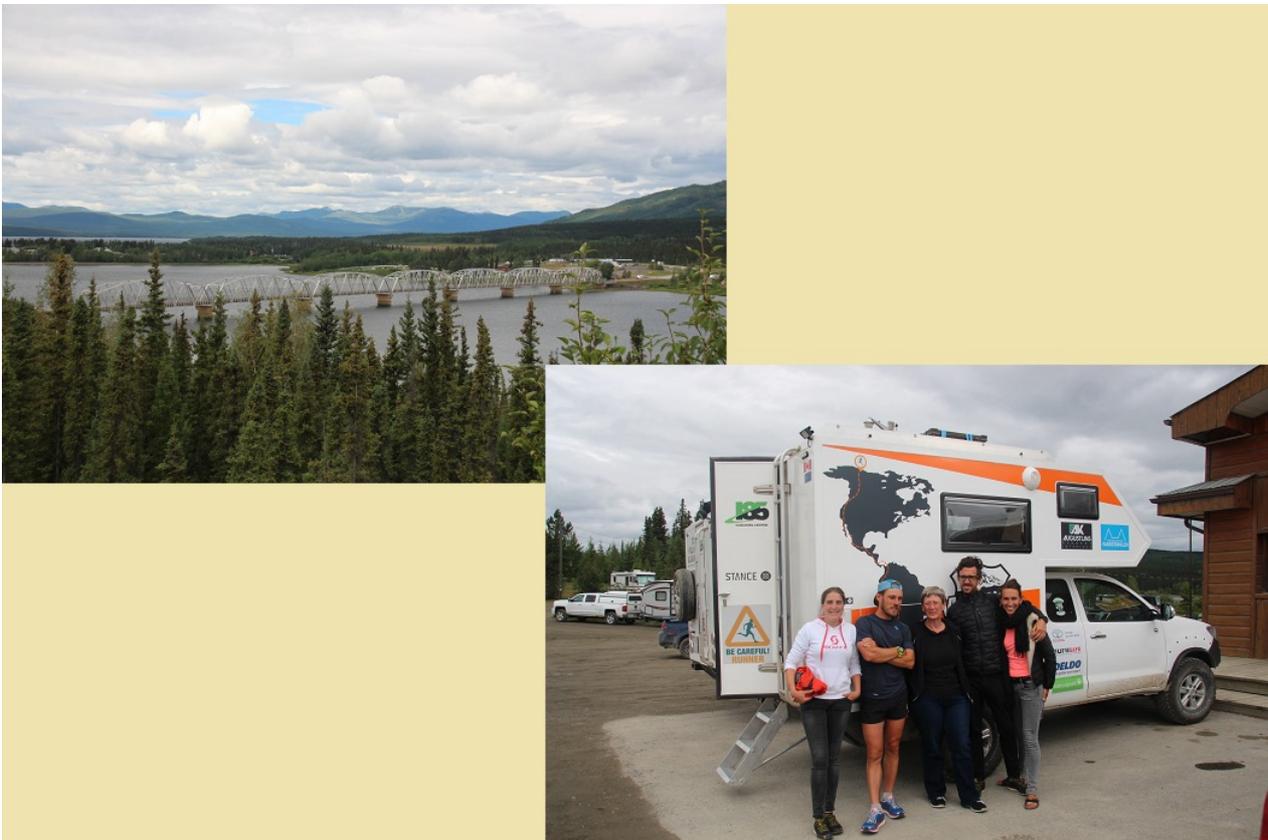
Von Carcross fahren wir dann die [Tagish Lake Road](#) bis nach Tagish, wo wir wieder auf einem Recreation Campground übernachteten. Das Wetter hatte sich so weit gebessert, dass ich abends meine neue Axt ausprobieren konnte und, wie es sich in Kanada gehört, ein wärmendes Feuer anzünden konnte. In Kanada ist es üblich, dass auf den öffentlichen Campgrounds kostenlos Firewood zur Verfügung gestellt wird, dass in den ebenfalls an jedem Stellplatz vorhandenen Firepitt verbrannt werden darf. Obwohl die Umgebungstemperatur auf etwa 13 Grad abgesunken war, konnten wir es an unserem Lagerfeuer bequem bis fast Mitternacht aushalten.



Nordamerikatour 2016

Im Yukon gab es jetzt nur noch ein Ziel, das wir ansteuern wollten: Watson Lake. Von Tagish waren es noch etwa 20 Kilometer bis zum Alaska Highway und dann noch einmal 360 Kilometer Richtung Osten bis zum Tagesziel.

Bei [Teslin](#) überspannt die mit über 600 m längste Brücke des [Alaska Highway](#) den Mündungsarm des [Nisutlin Rivers](#) in den [Teslin Lake](#). Unmittelbar vor der Brücke legten wir einen Fotostopp ein. Uns fielen zwei identische belgische Wohnmobile mit auffälliger Beschriftung auf. Es stellte sich heraus, dass es die Begleitfahrzeuge von zwei jungen Belgiern waren, die die Panamericana von der [Prudhoe Bay](#) im Norden bis nach [Ushuaia](#) auf Feuerland laufen wollen. Die 25000 km lange Strecke wollen die beiden Männer, Weking und Seba, im täglichen Wechsel in 590 Marathonläufen bewältigen, von denen sie bereits 45 geschafft haben. Begleitet werden sie von Lisbeth und An, die die Fahrzeuge steuern und für das Wohlergehen der Gruppe sorgen. Mit diesem [Link](#) kann man den Lauf der Beiden verfolgen.



Wir legten noch einmal an den Rancheria Falls einen Fotostopp ein, die man etwa 1 km vom Highway entfernt versteckt im Wald finden kann. Wir genießen die schönen Bilder und weiter geht es die restliche Strecke bis Watson Lake. Der Highway ist gut zu fahren, bietet aber wenig Anreize, weitere Stopps einzulegen. Kurz vor dem Ort biegt links eine Schotterstrecke ab, die uns unmittelbar an den Watson See bringt und dort auf dem Campground schlagen wir für die nächsten beiden Nächte unsere Zelte auf.

Kein Mensch würde von [Watson Lake](#) Notiz nehmen, gäbe es dort nicht diesen berühmten [Sign Post Forest](#). Während der Bauzeit des Alaska Highways war Watson Lake ein wichtiger Versorgungspunkt für die US Armee. Im Jahre 1942 nagelte der GI Carl K. Lindley das erste Schild mit Name und Meilenangabe bis zu seinem Heimatort an einen Straßenpfosten. Daraus ist

Nordamerikatour 2016

bis heute ein Wald mit über 80000 Schildern aus aller Welt gewachsen. Meistens sind es nur Ortseingangsschilder oder Autokennzeichen, manchmal findet man aber auch Schilder auf denen exakt die Richtung und Entfernung zu einem Ort angegeben ist.



Nach einem Spaziergang rund um den Wye Lake kehrten wir zu unserem Stellplatz zurück, wo ich nun sitze und diesen Bericht fertigstelle; denn auch das muss sein und kostet manchmal viel Zeit. Morgen werden wir weiterziehen und schon bald die Grenze zu [British Columbia](#) überqueren. Damit ist das Abenteuer Alaska und Yukon für uns abgeschlossen.

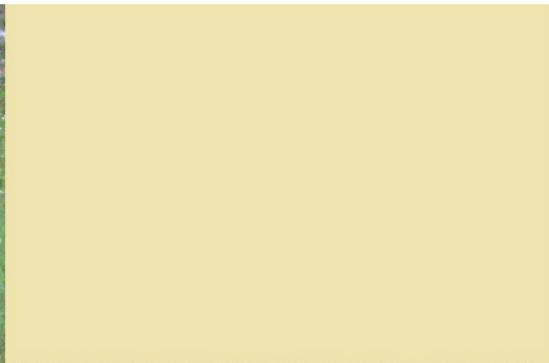
Nordamerikatour 2016

Quer durch die Prärie

Datum: 07.08.2016
Standort: [Whiteshell Provincial Park](#)
Tagesroute: [Dawson Creek - Whiteshell Provincial Park](#)
Wetter:

Nach Watson Lake verläuft der Alaska Highway zunächst ziemlich exakt nach Osten und pendelt um dem 59sten Breitengrad, d.h. mal sind wir in British Columbia, mal im Yukon. Der [Liard River](#) ist jetzt unser Begleiter. Nach etwa 80 km verlassen wir dann aber endgültig den Yukon und orientieren uns in Richtung Südosten. Die Straße ist wie am Vortag auch: gut zu fahren, aber unspektakulär.

Kurz vor unserem Tagesziel, den Liard River Hotsprings, entdeckte Inge zunächst einen einzelnen Schwarzbären direkt neben der Straße, der seelenruhig das saftige Gras fraß und keinen Gedanken daran verschwendete, sich von uns stören zu lassen. Wenig später das gleiche Spiel im rechten Straßengraben, nur dass es dieses Mal ein Bärin mit ihren beiden Jungen war. Es trennen uns vielleicht 20 m von den Tieren und wir nahmen uns alle Zeit um sie zu beobachten.



Nordamerikatour 2016

Der Highway mit seinen breiten Grasrändern scheint das Wild anzuziehen; denn noch einmal musste ich runter von Gas, weil eine relativ große Büffelherde mit großen Bullen und jungen Kälbern direkt an der Straße weidete.

Am Ziel angekommen, mussten wir natürlich die heißen Quellen testen. Die Liard River Hotsprings liegen nahe der Recreation Area versteckt in einer sumpfigen Tallichtung. Ein bequemer Holzsteg machte es uns aber sehr einfach, sie zu erreichen. Die Hotsprings bilden einen schönen naturbelassenen Pool. Das Bad in dem immerhin 36 Grad warmen Wasser war genau richtig zum Entspannen und den Staub der Landstraße abzuwaschen.



Auf dem Steg durch das Sumpfgelände begegnete uns dann auch noch eine Elchkuh, die in dem seichten Wasser nach jungen Gräsern suchte. Auch sie war kaum scheu und wir konnten noch einmal ein paar schöne Bilder machen.

So viel Wild haben wir außerhalb des Denali National Parks bisher noch nie in so kurzer Zeit sehen können. So kommt es, dass ein Tag, der eigentlich total unspektakulär verläuft plötzlich eine Wende bekommt und man ihn so schnell nicht vergisst.

Ganz anders dagegen der folgende Tag. Viel Landschaft, aber keine spektakulären Tierauftritte. Nach 60 km erreichen wir den [Muncho Lake](#), einen kristallklaren See, der mit seiner smaragdgrüne Farbe das Auge fesselt. Auch die Bäche und Flüsse glitzern in den unterschiedlichsten Grüntönen in der Sonne. Es ist einfach nur schön, das Auto dahingleiten zu lassen und die Natur zu bewundern.

Der Alaska Highway, dem wir weiterhin folgen, überquert die Northern Rockies. Das sind die nördlichen Ausläufer der Rocky Mountains, von dessen Bergen zwar keine Gletscher mehr die Hänge herabgleiten, die aber immerhin noch Höhen mit mehr als 2000 m erreichen. Auf der Passhöhe in knapp 1300 m Höhe begrüßte uns der [Summit Lake](#). Wir fanden Zeit für eine Pause

Nordamerikatour 2016

und parken unser WOMO direkt am See, tranken eine Tasse Kaffee und genossen die malerische Kulisse.



Den Abend und die Nacht verbrachten wir auf dem Tetsa River Campground. Das Feuer knisterte im Firepitt und der nahe Fluss rauschte in seinem Bett. Hier und da hörten wir ein Hörnchen oder einen Vogel rufen. Wir ließen den Tag Revue passieren und machten uns Gedanken über die nächsten Reisetage.



Die Rocky Mountains haben wir nun auch endgültig hinter uns gelassen. Der Highway verläuft zunächst nach Osten und später nach Süden. Geraden von 12, 15 oder 20 km Länge wechseln sich ab mit leichten Hügelketten, die aber teilweise heftige Steigungen und Gefällstrecken aufwiesen. Die Landschaft ist nun wesentlich eintöniger. Wir durchqueren große Waldgebiete, die erst kürzlich oder auch vor ein paar Jahren abgebrannt sein müssen und können an den unterschiedlichen Vegetationsstufen beobachten, wie sich die Natur von solchen Ereignissen erholt.

Nach 200 km erreichen wir Fort Nelson, besuchen das Visitor Center, tanken, gehen Einkaufen und fahren anschließend weiter. Der Ort ist von der Öl- und Gasindustrie geprägt und gibt uns keinen Anreiz, länger hier zu verweilen.

Nach weiteren 80 km schlagen wir am Buckinghorse River unser Nachtlager auf. Die letzte Etappe auf dem Alaska Highway stand auf dem Fahrplan. Gut 200 km sind es bis [Fort St. John](#). Die Stadt ist ein bedeutendes Versorgungszentrum. Man merkt das auch daran, das überall

Nordamerikatour 2016

am Highway große Händler Bau- und Erntemaschinen anbieten. Es werden dort nicht nur ein oder zwei Maschinen angeboten, sondern gleich Dutzende gleicher Ungetüme stehen zu Auswahl. Auch hier machten wir am Visitor Center Halt und erhofften uns Hinweise auf echte Sehenswürdigkeiten. Die Menschen hier geben sich alle Mühe, ihre Heimat interessant zu präsentieren, aber nach dem x-ten Pioniermuseum braucht man kein weiteres.

Also gings wieder ab ins Wohnmobil. Es waren jetzt noch etwa 80 km, dann hatten wir es geschafft, der Mile "0" Pfosten wurde erreicht und damit [Dawson Creek](#). Rund um diesen Meilenstein stehen ein paar nett hergerichtete Häuser aus den 1940er Jahren, ansonsten gibt es auch hier nicht viel Bemerkenswertes.



Mit dem Verlassen des [Alaska Highway](#) haben wir auch das letzte Bindeglied zu diesem herrlichen Land hinter uns gelassen. Am nächsten Tag ging es dann 200 km weiter nach Osten, wo wir im "Queen Elizabeth Provincial Park" am Cardinal Lake einen Ruhetag einlegten. Abwechslung brachte ein Ranger, der von Stellplatz zu Stellplatz ging und allen mitteilte, dass sich ein Bär auf dem Campground herumtreibe. Zweidrittel der Stellplätze wurden sicherheitshalber geräumt. Wir hatten Glück und konnten stehen bleiben, wurden aber zu erhöhter Wachsamkeit aufgefordert. In der Nähe, wo der Bär gesehen wurde, wurde eine Bärenfalle aufgestellt. Am Morgen unserer Abreise war die Falle geschlossen und der Bär saß wohl in der Falle.

Nordamerikatour 2016

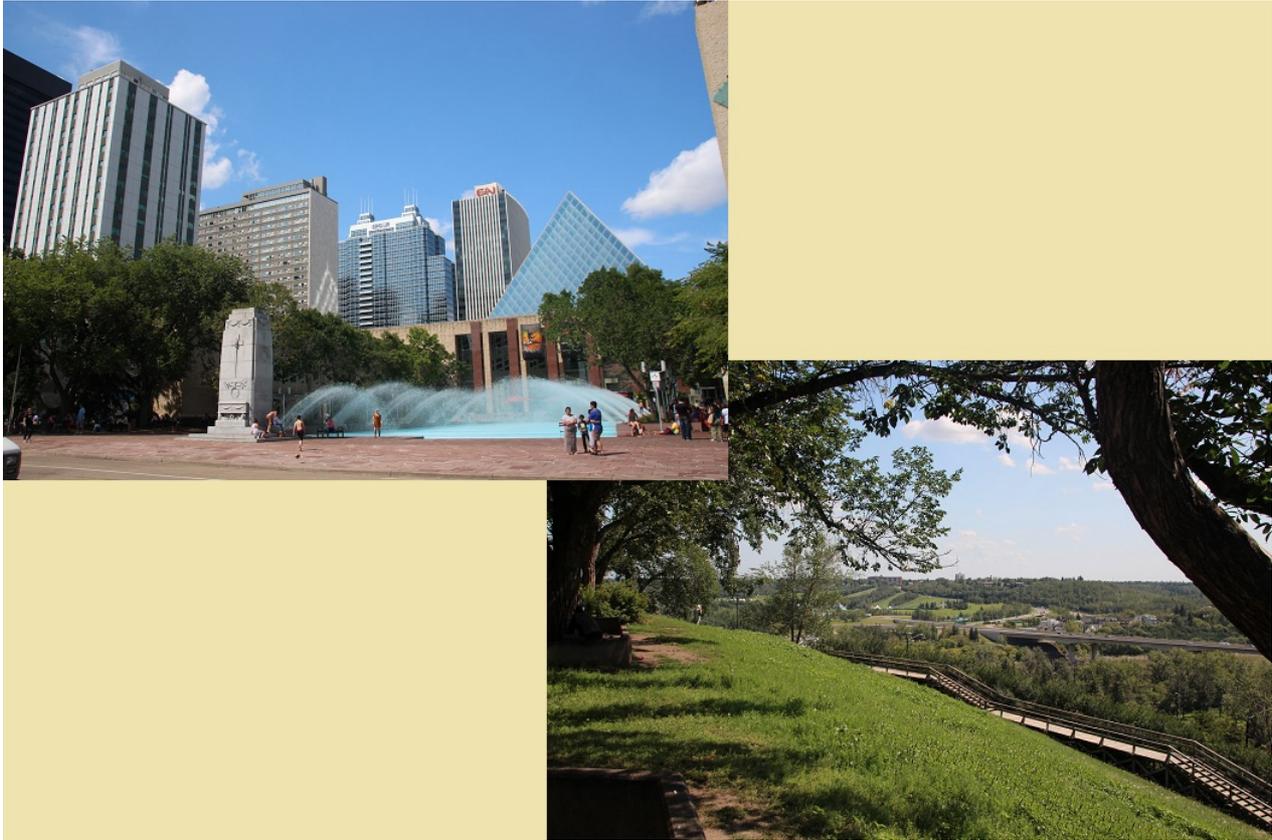


Jetzt fingen die richtigen Reisetage an. Über die Prärie, die immer eintöniger wurde, ging es zur Hauptstadt von Alberta, nach Edmonton. Es gibt gar keine Anreize, irgendwo auf der Strecke eine längere Pause einzulegen. Einzig, dass hier und da noch Rapsfelder blühen, die der Landschaft wenigstens ein wenig Farbe verleihen. Sonst gibt es nur Wälder, Wiesen, Getreidefelder und Ölpumpen zu sehen. Was vielleicht noch auffällt, ist, dass die Gegend relativ gut mit der Eisenbahn erschlossen ist. Allerdings nur Güterverkehr; denn die riesigen Mengen Getreide und Futtermittel, die hier produziert werden, müssen ja irgendwie weggeschafft werden.

Nach der langen Fahrt, schauten wir uns [Edmonton](#) erst am folgenden Tag an. Sie ist eine moderne, schnell wachsende Stadt, die sehr schön auf den Hügeln an beiden Ufern des North Saskatchewan Rivers gelegen ist. Das Stadtzentrum selber hinterlässt allerdings, wie bei den meisten nordamerikanischen Städten, kaum einen Eindruck, der sich einprägt. Die Bauten sind kaum älter als 10 Jahre und könnten in jeder beliebigen Stadt überall auf der Welt stehen. Den stärksten Eindruck hinterließ noch die West Edmonton Mall mit hunderten Geschäften aller Art, mit einer gigantischen Halle in der sich mehrere Achterbahnen ineinander verschlangen, mit Eislaufbahn, einem riesigen Wellenbad und und und ...

Wer es mag, kann hier Stunden und Tage verbringen, ohne auch nur einmal sich vom Tageslicht stören oder ablenken zu lassen.

Nordamerikatour 2016



Wir verließen die Stadt gegen 17 Uhr und fuhren noch 50 km nach Osten in den [Elk Island National Park](#), wo wir ganz in der Nähe des Astotin Sees standen und am Abend noch schön lange an unserer Lagerfeuer saßen und plauderten.

Am Mittwoch lag wieder ein Strecke von über 500 km vor uns. Es ging überwiegend über den vierspurigen Trans Canada Highway Richtung Südosten.

Wir kamen in [Vegreville](#), einer kleinen von ukrainischen Einwanderern geprägten Ortschaft vorbei und bewunderten das weltgrößte Osterei, das in einem kleinen Park am Visitor Center neben einem Weiher aufgebaut ist.

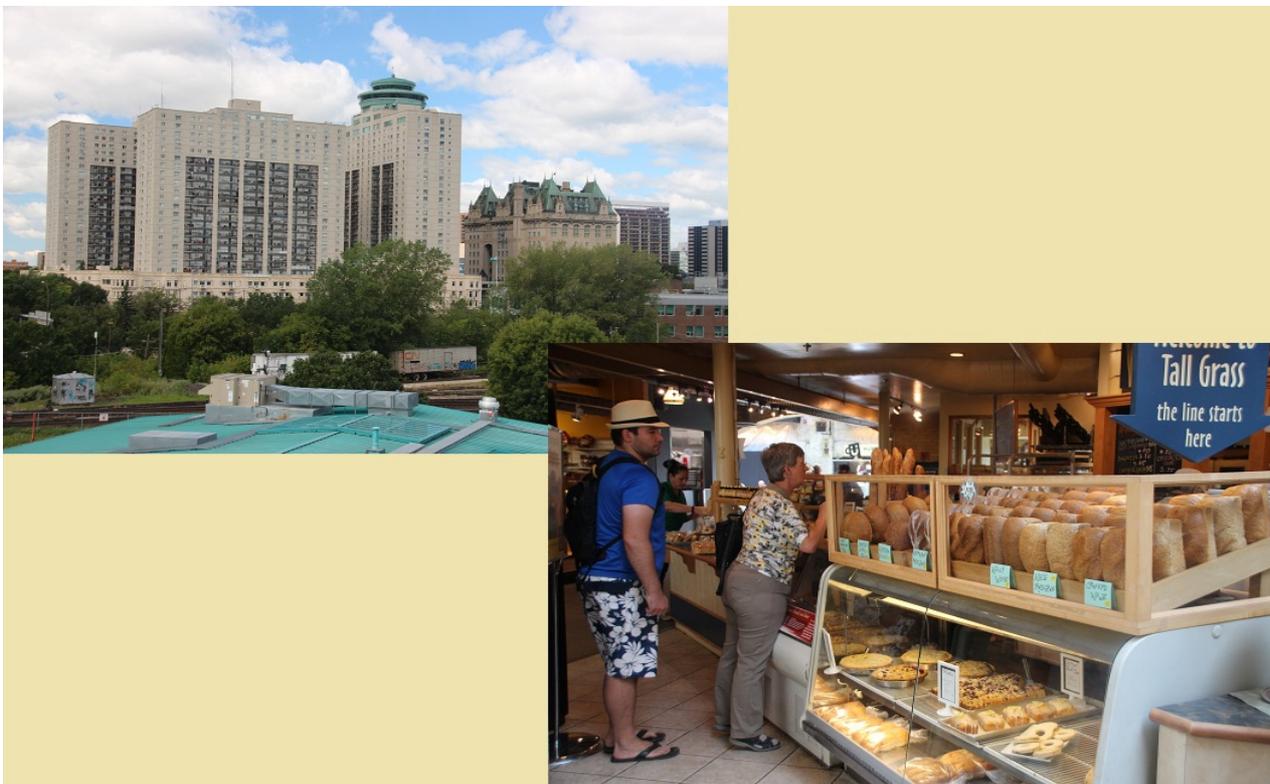


Nordamerikatour 2016

Noch lagen über 450 km vor uns. Der Himmel Richtung Südosten wurde immer trüber. In [Saskatoon](#), mit 300000 Einwohnern die größte Stadt [Saskatchewans](#) hatten wir die Gewitterfront, oder die Gewitterfront uns eingeholt. Der Gewitterregen hörte, mit kurzen Unterbrechungen, bis in den späten Abend nicht auf und wir verschanzten uns in unserem mobilen Zuhause.

Am nächsten Morgen hatten sich die Wolken verzogen und wir starteten eine weitere große Etappe. Wir wollten die breite Autobahn meiden und hatten uns eine Parallelroute ausgesucht. Obwohl ich in meinem Navi die Einstellung "unbefestigte Straßen meiden" vorgenommen hatte, mussten wir feststellen, dass doch gerade dies auf großen Abschnitten der Fall war. Der "noch" befestigte Teil der Straßen war außerdem in einem Zustand, dass man kaum von Straßen sprechen konnte. Also suchten wir nach gut 100 km den schnellsten Weg zum Kanada Highway zurück, der auch nicht unbedingt mit unseren Autobahnen zu vergleichen ist. 450 km später war es genug für diesen Tag. In Broadview, einem kleinen, hübschen, von der Landwirtschaft lebenden Ort, der seinem Namen alle Ehre macht, verbrachten wir eine ruhige Nacht.

Der Freitag brachte auch so gut wie keine Abwechslung. Die Straße breit, der Himmel leicht bewölkt, der Tank voll, so ging es weitere 400 km nach Osten, bis kurz vor die Tore von [Winnipeg](#).



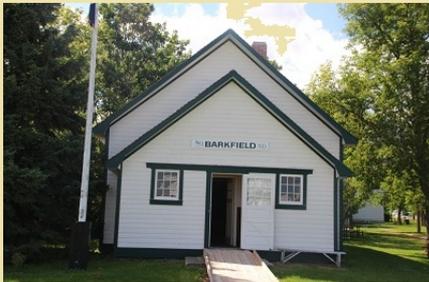
Winnipeg ist die Hauptstadt der kanadischen Provinz [Manitoba](#). Wir hatten die Stadt schon im Herbst 2010 besucht, konnten aber nicht widerstehen ihr auch dieses Mal wenigstens kurz die Referenz zu erweisen. Winnipeg ist im Gegensatz zu den Städten im Westen wesentlich urbaner. Man findet Villenviertel, deren Häuser aus richtigen Steinen erbaut wurden. Es gibt Alleen, deren Bäumen man ansieht, dass sie schon einige Jahrzehnte die Straßen schmücken. Am Zusammenfluss von Assiniboine River und [Red River](#) findet man auf dem ehemaligen Bahn- und Lagergelände die Forksmarkets. Wie andere Städte weltweit auch, hat Winnipeg diesen nicht mehr benötigten Industriekomplex in einen ansprechenden, urbanen Erholungs- und Unterhaltungsbereich mit Museen, Gallerien und kleinen Geschäften verwandelt. Nachdem wir durch die Hallen gebummelt waren und uns im Visitor Center mit aktuellem Infomaterial über Manitoba versorgt hatten, ging es

Nordamerikatour 2016

zurück zum WOMO und dann weiter Richtung Osten nach Steinbach.

Steinbach ist eine Gemeinde mit rund 15000 Einwohnern, die in den vergangenen 150 Jahren viele mennonitische Glaubensbrüder aus Europa und vor allen Dingen aus der Ukraine anzog. Ihre "Muttersprache" ist aber Plattdeutsch, was darauf zurückzuführen ist, dass Katharina die Große den von der Katholischen Kirche und dem Staat verfolgten Christen in ihrem riesigen Reich Zuflucht gewährte, von denen dann aber viele den Wirren des zwanzigsten Jahrhunderts zu entkommen suchten und nach Kanada und anderen amerikanischen Staaten weiterzogen.

Der Ort Steinbach selber ist wieder eine typisch amerikanische Kleinstadt. Sehr sauber und aufgeräumt. Was den Besuch aber lohnend macht, ist die Menonite Heritage Village, ein Freilichtmuseum in dem über zwanzig Häuser und Bauwerke zusammengetragen wurden, die die Siedlungsgeschichte der Mennoniten in Manitoba erzählen. Schon das Besucherzentrum am Eingang gibt einen hervorragenden Einblick in die Geschichte der Glaubensgemeinschaft und ihrem Weg in die neue Welt.



Nordamerikatour 2016

Kurz vor dem Verlassen des Museums trafen wir im General Store noch Doris und ihren Mann Elmer, die beide noch ein wenig Deutsch, bzw. Plattdeutsch sprachen und uns rasch in ein interessantes Gespräch verwickelten. Diese kurzen, persönlichen Kontakte sind auch die eigentlichen Höhepunkte unserer Reisetag, viel mehr als ein schönes Gebäude oder ein bedeutungsschweres Denkmal.

Von Steinbach fahren wir dann noch einmal 120 km Richtung Osten in den [WhiteshellProvincial Park](#) und dort auf einen Campground am Falcon Lake. Hier nehmen wir nun noch einmal einen Tag Auszeit.

Nordamerikatour 2016

Entlang der großen Seen

Datum: 14.08.2016
Standort: [Ottawa](#)
Tagesroute: [Whiteshell Provincial Park - Ottawa](#)
Wetter:

Die beiden Tage am [Falcon Lake](#) im [Whiteshell Provincial Park](#) haben richtig gut getan. Im letzten Berichtszeitraum hatten wir immerhin rund 3500 km zurückgelegt und erreichten damit ziemlich exakt die Mitte Kanadas zwischen Pazifik und Atlantik. Am Montag Morgen sollte es weiter in Richtung der großen nordamerikanischen Seen gehen. Wir mussten nur noch Tanken und das Brauchwasser entsorgen, was auch alles kein Problem war. Aber dann:



Ich wollte den Motor starten und nichts, aber auch gar nichts geschah. Die Kontrollleuchten zeigten nichts ungewöhnliches an. Die Batterie war randvoll. Was war los. Unsere Gesichter signalisierten nur Ratlosigkeit. Gott sei Dank, war die Tankstelle nur etwa 100 Meter entfernt. Inge machte sich dahin auf, Hilfe zu holen, während ich noch rührend bemüht war, eine Ursache ausfindig zu machen.

Die Hilfsbereitschaft war spontan und nach wenigen Minuten war jemand zur Stelle, der uns weiterhelfen wollte, aber leider auch nicht konnte. Aber immerhin, ein Abschleppwagen war organisiert, der lud uns huckepack auf und es ging rund 150 km zurück nach [Winnipeg](#) in eine Werkstatt, die sich auf Autoelektrik spezialisiert hat. Die Werkstatt war bereits informiert.

Während wir auf den Service Manager warteten - jeder ist hier ein Manager - entwickelte sich in uns ein ungutes Gefühl. Ich kam mir vor, als sei ich 50 Jahre zurück versetzt und befände mich in meiner ehemaligen Lehrwerkstatt. Überall lagen Anlasser, Lichtmaschinen und andere Autoteile, die irgend etwas mit Elektrizität zu tun hatten. Teils auseinander gebaut, teils mit sichtlichen Gebrauchsspuren. Auch das Personal schien bereits deutlich in die Jahre gekommen zu sein.

Na dann ...

Nordamerikatour 2016



Nach einigen Minuten erschien Sig, der Service Manager, ein freundlicher Herr in meinem Alter und meinte gelassen: Er könnte zwar nichts versprechen, schaue sich die Sache aber einmal an. Und dann noch ein Fiat. Schnell hatte er festgestellt, dass der Anlasser von Bosch war und damit stieg sein Optimismus, uns zu helfen. In kurzer Zeit war der Anlasser ausgebaut und auch die Ursache für sein Versagen gefunden:

Aus einem porösen Kühlwasserschlauch tropfte Wasser auf den Anlasser, wodurch beim Starten Funken entstanden, die die Schleifkontakte (Bürsten) verbrannten. Ein neuer Anlasser gleichen Typs war natürlich in Kanada kaum aufzutreiben. Jetzt trat der wahre Handwerker in Erscheinung: Der Anlasser wurde in seine Einzelteile zerlegt und gereinigt. Irgendwoher hatte er gleiche oder ähnliche Bürsten. In weniger als einer Stunde war der Anlasser repariert und die Undichtigkeit beseitigt. Nun hieß es nur noch alles wieder zusammenbauen, bezahlen und wir waren wieder "on the road". Zusammengefasst:

Kleine Ursache - Großes Theater

Wir fahren noch 250 km Richtung Osten und schlugen im [Rushing River Provincial Park](#) unser Nachtlager auf. Obwohl wir nicht gerade viel an dem Tag unternommen hatten, waren wir doch irgendwie geschafft. Man weiss ja zunächst nicht, wie es weitergeht. Eventuell müssen ja auch Ersatzteile aus Deutschland beschafft werden und das kann einige Tage dauern. Aber wir hatten Glück gehabt. Dank des Könnens und der Einsatzbereitschaft des Service Managers Sig waren wir am gleichen Tag wieder fahrbereit und unser anfänglich ungutes Gefühl war absolut nicht gerechtfertigt.

Nordamerikatour 2016



Wie schon in den vergangenen Wochen, hangelten wir uns auch am Dienstag wieder am Kanada Highway entlang nach Osten. Unsere Tagesziele sind meist Provincial Parks, da sie fast immer herrliche Stellplätze in ausgesucht schöner Umgebung bieten und dazu auch noch äußerst günstig sind. In den Parks gibt Trails von wenigen hundert Metern bis hin zu Tagestouren. Sie ermuntern dazu, nach einem langen Fahrtag noch ein wenig die Beine zu bewegen, was wir auch immer wieder gerne wahrnehmen. Vorausgesetzt natürlich es regnet nicht.

Unterwegs haben wir in [Dryden](#), einer kleinen Industriestadt, unsere Vorräte aufgefrischt. Dabei kam es dann, wie so oft in den vergangenen Monaten, wenn wir mit unserem WOMO auf einem Parkplatz stehen, wieder zu unverhofften Begegnungen mit den Einwohnern. Mal interessiert sie nur unser Auto, mal wecken die Flaggen auf der Rückfront ihre Aufmerksamkeit, mal ist es nur das deutsche Nummernschild, das Leute dazu bewegt uns anzusprechen.

Dieses Mal war es eine ältere Frau, die eigens hinter unserem Wohnmobil anhielt, ausstieg und frug, ob wir wirklich aus Deutschland seien. Es stellte sich heraus, dass sie während des Krieges in Deutschland geboren wurde und als Kleinkind nach Kanada gelangte. Nach anfänglichen Zögern versuchte sie sogar mit uns in deutsch zu sprechen. Als sich dann noch herausstellte, dass wir ihren Geburtsort wenigstens dem Namen nach kannten, war sich sichtlich beglückt.

Weiter ging dann unsere Reise zum [Kakabeka Falls Provincial Park](#). Die Wasserfälle zu besuchen, hoben wir uns für den kommenden Tag auf, was allerdings ein Fehler war. Am Mittwoch Morgen war das schöne Wetter vorbei und wir konnten zumindest noch gerade rechtzeitig, bevor es anfang zu regnen, einige Bilder bei grauen Himmel machen. Der Kaministiquia River stürzt unter ordentlichem Getöse etwa 40 Meter in die Tiefe und bietet ein spektakuläres Schauspiel.

Nordamerikatour 2016



Von dort ging es dann zum [Fort William Historical Park](#), einem Museumspark nahe der Stadt [Thunder Bay](#), das an Ort und Stelle originalgetreu wieder aufgebaut wurde und in dem das Leben aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts nachgestellt wird.

Das Fort diente der [North West Company](#), die später von der [Hudson Bay Company](#) übernommen wurde, als Hauptumschlagsplatz für Pelze. Aus dem Süden kamen jeden Sommer die Händler und aus dem Norden die hartgesottenen Trapper und machten ihre Geschäfte und die Company verdiente immer mit. Außerhalb des Forts zeigten Nachkommen der indigenen Stämme, wie sich das Leben ihrer Vorfahren zur damaligen Zeit abspielte. Wie vor über 200 Jahren arbeitet das Museumspersonal kostümiert in Salons, Schmiede, Lagerhäusern oder als Indianer. Wir hatten das Gefühl, das hier jederzeit wieder das echte Leben einkehren könne.

Nordamerikatour 2016



Thunder Bay selbst, eine moderne Industriestadt, umfuhren wir auf dem Highway. Erstens besitzt die Stadt kaum weitere Sehenswürdigkeiten und zweitens regnete es so stark, dass wir keine Lust verspürten, ein weiteres Mal nass zu werden.

Wir fuhren anschließend 200 km am nördlichen Ufer des Lake Superior entlang bis zum [Rainbow Falls Provincial Park](#). Das Wetter hat sich deutlich verbessert und wir wollten nicht noch einmal den Fehler des Vortages begehen und machten uns noch am Abend auf, dem Wasserfall unsere Auswertung zu machen.

Nordamerikatour 2016



Die Fahrt über den Kanada Highway ab Winnipeg ist gar nicht so eintönig wie häufig beschrieben. Am Anfang ist der Highway vierspurig und eine sehr, sehr breite Schneise erst durch Getreidefelder und nach etwa 100 km durch den Wald. Dort wo der Wald zurückweicht, breiten sich Feuchtgebiete mit Schilf aus, in denen man von der Straße aus immer wieder Wasservögel beobachten kann. Ab dem Whiteshell Provincial Park ist der Highway überwiegend zweispurig mit Überholabschnitten. Die Landschaft ändert sich grundlegend. Rechts und links der Straße verteilen sich Dutzende von Seen, deren Wasser bläulich Grün in der Sonne schimmern. Sie sind teils kleiner als der [Laacher See](#), aber einige auch mehrfach größer als der [Bodensee](#). Gesäumt werden sie von dunklen Mischwäldern. Dort, wo der Highway sonst zu große Steigungen bewältigen müsste, durchbricht er brutal die Berghänge und zu beiden Seiten der Straße erheben sich steile, pink leuchtende Granitwände von zwanzig und mehr Metern. Dieses Wechselspiel von Wasser, Wald und Granit hat durchaus seine Reize.

Nordamerikatour 2016



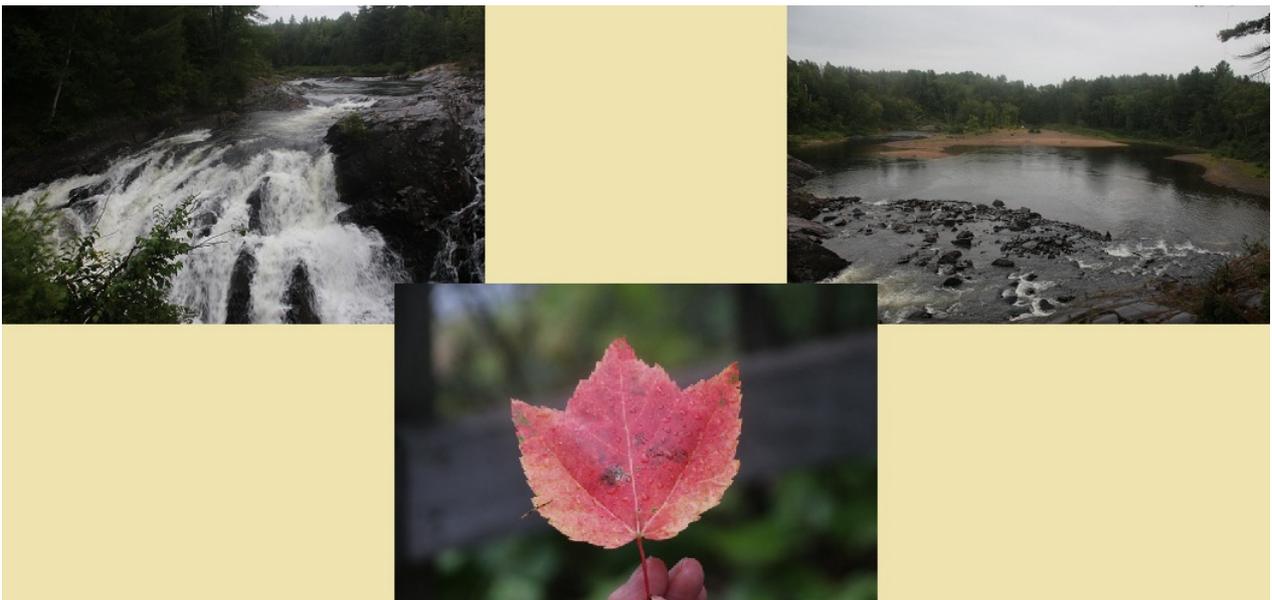
Ab Thunder Bay schlängelt sich der Kanada Highway zunächst am nördlichen Ufer des [Lake Superior](#) entlang. Wir brauchten bis Freitag Mittag, bis wir [Sault Ste. Marie](#), an der südöstlichsten Ecke des Sees erreicht hatten. Die Stadt liegt am nördlichen Ufer des [Ste. Marie Rivers](#), der den Lake Superior mit dem [Lake Huron](#) verbindet. Der nur 120 km lange Fluss springt auf dem Weg zum Lake Huron im Bereich Stadt über tausende von Felsbrocken und verliert dabei einen Höhenunterschied von immerhin 8 Metern. Auch die Stadt am gegenüberliegenden Ufer des Flusses heißt Sault Ste. Marie, nur, dass sie eben zu den USA gehört. Selbstverständlich nutzen beide Staaten die Wasserkraft zur Energiegewinnung und im Uferbereich beider Städte befinden sich Schleusen, die es auch großen Schiffen ermöglichen, vom Lake Huron in den Lake Superior zu gelangen. Nur in der Mitte des Stroms kann das Wasser noch ungebremst über die Klippen tanzen.

Nordamerikatour 2016



Später ging es dann noch einmal 200 km am nördlichen Ufer des Lake Huron bis zum [Chutes Provincial Park](#), wo wir unser Nachtlager aufschlugen.

Bevor wir am Samstag unsere Fahrt Richtung Osten fortsetzten, besuchten wir noch im Provinzial Park kurz den Wasserfall des [Aux Sables Rivers](#). Der Fluss war in früheren Jahren für die Holzwirtschaft von großer Bedeutung, da auf ihm im Frühling während der Schneeschmelze Unmengen von Holz aus den nördlichen Wäldern in den Lake Huron transportiert wurden.



Nordamerikatour 2016

Langsam merken wir auch, dass hier in Kanada der Sommer zu Ende geht. Die Blätter einzelner Bäume beginnen sich schon zu verfärben und der Fahn am Waldessaum ist auch schon häufig gelb oder gar braun.

Auf der 280 km langen Fahrt zum [Samuel de Champlain Provincial Park](#) hat es nur geregnet, teilweise so stark, dass ich die Fahrtgeschwindigkeit deutlich reduzieren musste. Von der Landschaft haben wir so gut wie nichts wahrnehmen können.

Am Sonntag ging es dann in die kanadische Hauptstadt [Ottawa](#).

Nordamerikatour 2016

Auf City-Tour durch den Osten Kanadas

Datum: 21.08.2016
Standort: [St. Simeon](#)
Tagesroute: [Ottawa - St. Simeon](#)
Wetter:

In dieser Woche besuchten wir einige der großen Metropolen im Osten Kanadas. Den Anfang machte am Montag [Ottawa](#), die Hauptstadt Kanadas. Die Stadt liegt ganz im Osten [Ontarios](#) und ganz in der Nähe der Provinzgrenze zu [Quebec](#). Entsprechend groß ist auch schon der französische Einfluss.

Unser Ausgangspunkt für den Stadtbesuch war ein Campground ca. 20 km westlich der Innenstadt in der Nähe des Kanada Highways. Am Morgen fuhren wir 2 km bis zu einem Park & Ride Platz und nahmen von dort aus den Bus. Die Busse haben in der Stadt und selbst auf der Autobahn meist eigene Fahrspuren, so dass wir in 40 Minuten das Zentrum erreicht hatten.

Die Stadt ist, zumindest wenn man von Westen her in die Innenstadt fährt, von sehr vielen Grünanlagen umgeben. Entlang des [Ottawa Rivers](#) begleiten Nebenstraßen und Fahrradwege den Highway.

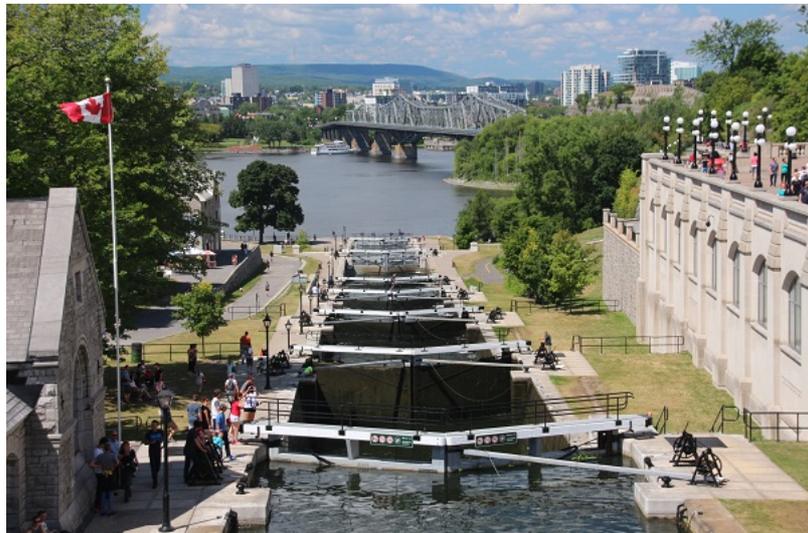


In der Stadt angekommen, verließen wir den Bus und machten uns zu Fuß auf zunächst in Richtung [Parlament Hill](#). Dieser Stadtteil ist das repräsentative Herz Kanadas. Auf einem Hügel unmittelbar am Ufer des Ottawa Rivers erhebt sich stolz das Parlamentsgebäude, umgeben von weiteren, im gleichen englischen Stil erbauten Regierungsgebäuden. Das Land feiert im nächsten Jahr seine 150 jährige Einigung, in Folge dessen jetzt viele Gebäude, so auch der Ostflügel des Parlaments, mit Bauzäunen umgeben ist. Was ich bis dahin auch noch nicht wusste, ist, dass Kanada erst 1982 seine wirkliche Souveränität von Großbritannien erlangte.

Nordamerikatour 2016



Nachdem wir allen Gedenktafel und Denkmälern unsere Reverenz erwiesen hatten, spazierten wir weiter. Nur wenige hundert Meter östlich des Parlaments fließt der [Rideau Canal](#) in den Ottawa River. Auf seinen letzten 300 Metern muss er einen Höhenunterschied von 22 Metern überwinden. Die Wasserbauingenieure schufen dafür Anfang des 19. Jahrhunderts 8 Schleusenkammern von etwa 9 mal 30 Metern und insgesamt 9 Schleusentore. Die Anlage wird wie zu ihren Anfangszeiten auch heute noch handbetrieben. Vier oder fünf Angestellte von [Parks Canada](#), der Verwaltung aller nationalen Parks und Kulturdenkmäler, kurbeln dann kräftig mit Hilfe von Kettenwinden die schweren Schleusentore auf und zu. So vergeht über eine Stunde, bis ein Schiff alle 9 Tore passiert hat. Dieser Service kommt nur noch den Freizeit- und Hobbyschiffern zu gute. Eine Berufsschiffahrt gibt es nicht mehr. Die Anlage wird von der UNESCO auf der Liste der Weltkulturerben gelistet.

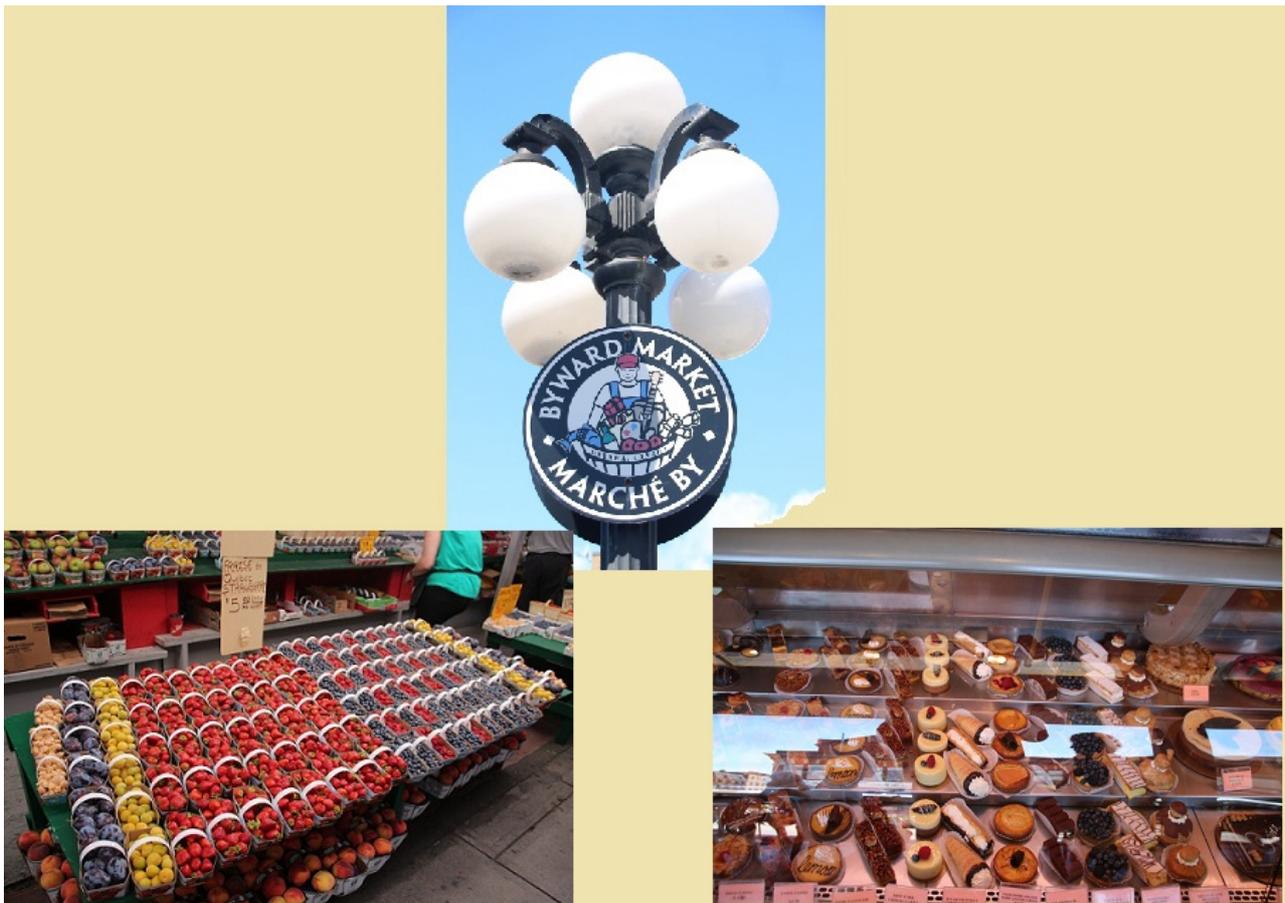


Am Hotel [Chateau Laurier](#), einem schlossartigen Bau von Anfang des 20. Jahrhunderts, der das ehemalige Eisenbahnhotel der [Canadian Pacific Railway](#) beherbergte, ging es vorbei in die Altstadt.

Nordamerikatour 2016



Rund um die Byward Markets fühlten wir uns dann so richtig wohl. Ein Markt mit frischen Obst, Gemüse und Blumen, der diesen Namen verdient. Restaurant, Brotstuben, Schokoladengeschäften, Bistros und Konditoreien. Das war nicht mehr das Amerika, was wir bisher auf unserer Reise erlebt hatten, das war ein europäisch - französisches Amerika.



Wir ließen uns sehr schnell verführen und kehrten zum Lunch in ein Fischrestaurant ein. Auch der Wein, ein französischer Chardonnay, passte wunderbar. So gestärkt, setzten wir unseren

Nordamerikatour 2016

Standrundgang nach gut einer Stunde fort.

Es gibt auch wieder Kirchen, die es mit europäischen Sakralbauten aufnehmen können. Die [Kathedrale Notre Dame](#) ist die älteste Kirche Ottawas und gleichzeitig Bischofssitz. Der obere Teil der Türme ist wie für Kanada typisch mit Metall überzogen. Im Innern ist die neoklassizistische Kirche reich ausgeschmückt. Die Decke des Hauptschiffes ist in königsblau mit goldenen Sternen gehalten und verleiht dem Innenraum einen majestätischen Ausdruck.



An National Peacekeeping Monument und der National Gallery vorbei ging es zur Alexanderbrücke, von der aus man die schönsten Fotoaufnahmen des Parliament Hills und der Schleusenanlage von Flusseite her machen kann.



Nordamerikatour 2016

Allmählich taten uns die Füße weh und wir bewegten uns durch den Majors Hill Park und noch einmal wieder am Parlament vorbei Richtung Bushaltestelle.

Die Busse kommen hier im Sekundentakt an und es dauerte vielleicht 4 Minuten, bis auch der richtige Bus für uns dabei war.

Der Besuch in Ottawa war ein guter Anfang für unsere Städtetour. Es heißt ja, dass Montreal und Quebec noch mehr zu bieten hätten. Wir sind gespannt.

Der Dienstag brachte uns dann wieder zurück in die Wirklichkeit. Wir mussten uns über volle Straßen und Autobahnen unseren Weg nach Osten bahnen. Wir hatten uns einen Campground im Osten der Millionenstadt Montreal als Basisstation für die Erkundung der Stadt ausgesucht. Der Campground wirbt damit, das er nahe an einer Buslinie, die zur Innenstadt führt, gelegen sei. Naja, es ist eben alles relativ. Um die Haltestelle zu erreichen muss man erst einmal 30 Minuten laufen und anschließend 70 Minuten mit dem Bus fahren. Außerdem sollte das in der Werbung angepriesene FREE WIFI doch Geld kosten und es fing obendrein noch an zu regnen.

Es war kein Regen, es war eine Sintflut, die bis in die späte Nacht hin andauerte. Zur Belohnung empfing uns dann der Morgen mit einem strahlenden Blau. Es ging also am Mittwoch nicht mit dem Bus, sondern mit dem Wohnmobil zu einem rund 25 km entfernten Park & Ride Parkplatz und von dort mit der UBahn in die City.

Montreal liegt auf einer Insel, die von den Mündungsarmen des [Ottawa Rivers](#) und dem [St. Lorenz Strom](#) gebildet wird. Die Stadt zählt rund 1,7 Millionen Einwohner und in der Metropolregion leben sogar über 4 Millionen Menschen. Entsprechend geschäftig geht es in der Stadt zu und von Ruhe der kanadischen Provinz ist hier nicht zu spüren.



Wir spazierten zunächst den breiten Boulevard René-Lévesque in Richtung Centre Ville, um uns an der Touristeninformation auf den aktuellsten Stand bringen zu lassen. Man muss schon sagen, die Beratung war professional, wirklich gut und umfassend. Mit zusätzlichen Infomaterial machten wir uns auf den Weg, die Stadt etwas genauer kennenzulernen.

Ganz in der Nähe befindet sich die [Cathédrale Marie-Reine-du-Monde](#), sie ist Sitz des Erzbischofs und ein verkleinerter Nachbau des Petersdoms von Rom. Durch die sie umgebenden hohen Profanbauten, kann die Kirche aber heute nicht mehr richtig ihre Wirkung entfalten.

Nordamerikatour 2016



Direkt auf der anderen Straßenseite findet man den Zentralbahnhof. Hier tauchten wir für einige Minuten in die Untergrund-City ein. Sie ist ein weitverzweigtes unterirdisches Labyrinth, in dem man hunderte Geschäfte, Restaurants und Fastfoodketten findet. Angeblich kann man sich hier tagelang aufhalten und bei schlechtem Wetter die Sorgen übertage vergessen.

Da wir weder Sorgen hatten, noch Geld ausgeben wollten, drängten wir wieder ans Tageslicht, ohne zunächst zu wissen, wo wir überhaupt sind. Nach einigen Blicken auf den Stadtplan und die Straßenschilder war die Orientierung zurück gewonnen und es ging Richtung Altstadt.

Die ältesten Bauwerke Montreals befinden sich rund um den [Place d'Armes](#). An der Südostseite findet man die Basilika [Notre-Dame de Montréal](#), ein neugotischer Bau aus dem 19. Jahrhundert. Sie war zeitweise die größte Kirche auf dem amerikanischen Kontinent nördlich von Mexiko City.



Auf der dem Dom gegenüberliegenden Seite des Platzes findet man das Gebäude der [Banque de Montréal](#). Sie ist die älteste Bank Kanadas und es lohnt sich einen Blick in den Kassenraum zu werfen. Welche abgrenzende Wirkung die Ausgestaltung dieses monumentalen Raumes auf normale Bürger hat, bzw. haben musste, ist leicht vorstellbar.

Nordamerikatour 2016



Durch die Altstadt ging es dann zum alten Hafen von Montreal, der heute überwiegend eine Amüsier- und Flaniermeile ist.



Langsam wurden unsere Beine schwer und wir beschlossen uns wieder in Richtung U-Bahn zu bewegen.

Der Donnerstag war wieder ein Reisetag. Aber im Gegensatz zu den vorangegangenen Reisetagen, gab es endlich mal wieder Gründe, Pausen einzulegen. Vom Montreal ging es zunächst gut 100 km auf dem Highway 20 nach Osten. Hier verließen wir den Kanada Highway, überquerten den St. Lorenz Strom und erreichten am nördlichen Ufer die Stadt [Trois-Rivières](#). Sehenswert sind die sehr

Nordamerikatour 2016

überschaubare Altstadt mit hübschen Häusern, dem Ursulinen Kloster und der Kathedrale Assomption de Trois-Rivières.



Nordamerikatour 2016

Die Stadt war eigentlich gar nicht der Grund, warum wir die Flussseite wechselten, sondern hier beginnt der [Chemin du Roy](#), der Königsweg. Die Straße wurde ab 1731 gebaut und verbindet die Städte am Nordufer des St. Lorenz Stroms mit Quebec.

Nur wenige Kilometer flussabwärts von Trois-Rivières erreichten wir [Cap-de-la-Madeleine](#). Die Stadt am Zusammenfluss von [Saint Maurice River](#) und St. Lorenz Strom beherbergt die Basilika [Notre Dame du Cap](#), ein Heiligtum zu dem jährlich viele tausend Pilger wallfahren. Hier hat das katholische Frankreich sichtbare Spuren hinterlassen.



Nach dem wir alles ausgiebig in Augenschein genommen hatten, ging es in gemütlicher Fahrt weiter Richtung Quebec. Die Straße trägt ihren Namen "Chemin de Roy" zu Recht. Man hat zeitweise das Gefühl, durch einen riesigen Schlossgarten zu fahren, von dem man immer wieder herrliche Ausblicke auf den Strom genießen kann. Die Städtchen und Dörfer entlang der Straße haben wirklich diese Bezeichnung verdient. Viele der Hausgrundstücke reichen bis unmittelbar an das Flussufer. Die Ortschaften könnten genau so gut irgendwo in Frankreich gelegen sein. So kam es, dass wir für die gerade einmal 290 km Fahrtstrecke über 8 Stunden brauchten. Unser Tagesziel war Levis, die Schwesterstadt am gegenüber von Quebec gelegenen Ufer des St. Lorenz Stroms.

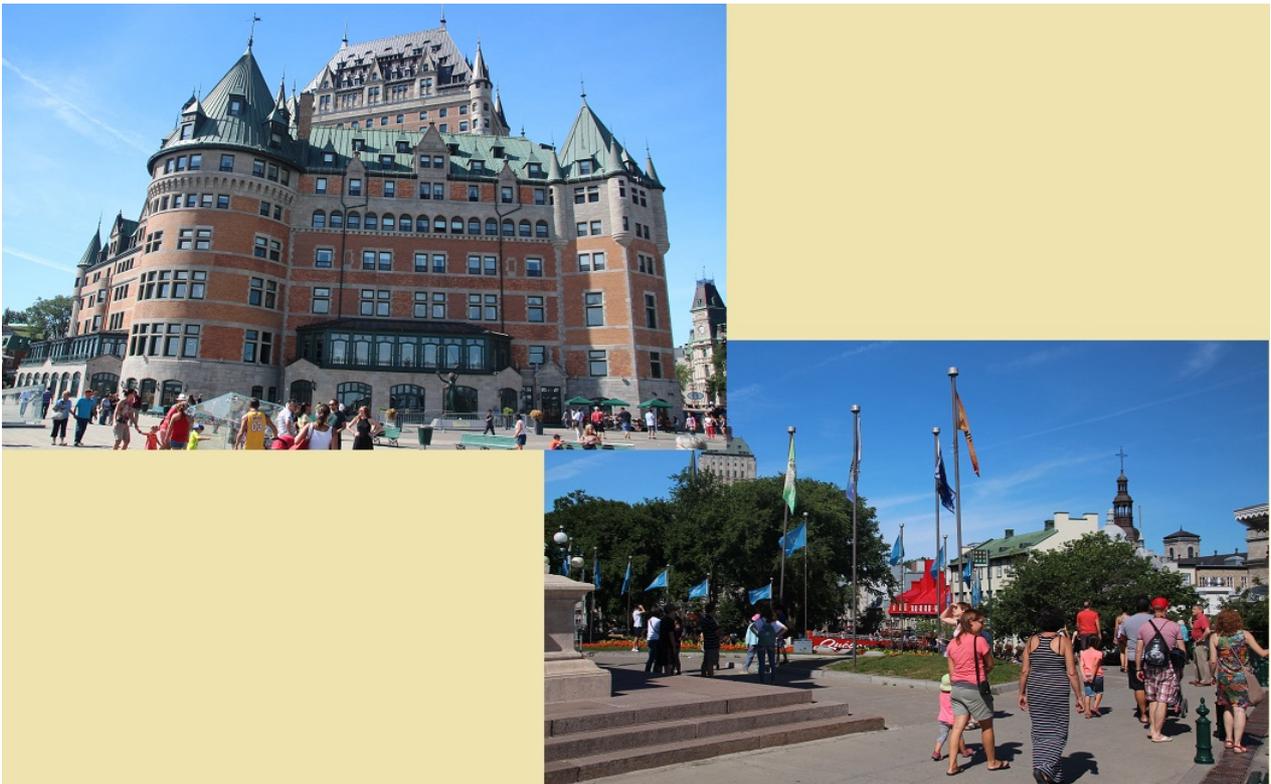
Der Freitag gehörte dann ganz dieser bezaubernden Stadt [Quebec](#). Mit den Shuttlebus ging es direkt ins Herz der Stadt an den Place d'Armes. Wir näherten uns vom Westen her kommend der City und schon auf der Fahrt wurde sichtbar, dass Quebec keine normale amerikanische Stadt ist. Die Häuser in den Randbezirken sind fast alle von riesigen Grünflächen umgeben und auch meist aus Stein gebaut. Je näher wir dem Zentrum kamen, desto mehr erinnerte das Straßenbild an europäische Städte. Als wir dann auch noch die Stadtmauer durchfuhren, war die Atmosphäre

Nordamerikatour 2016

perfekt.

Quebec verteilt sich auf zwei Ebenen. Die obere Stadt ist mit einer Stadtmauer umgeben, die von einer [Zitadelle](#) ergänzt wird. Die gut erhaltenen Gebäude stammen überwiegend aus der französischen Zeit, die bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurückreicht.

Wir starteten unseren Rundgang am Place d'Armes, der bis unmittelbar an das Steilufer heranreicht. Der Platz wird auf seiner Südseite vom [Château Frontenac](#), einem Monumentalen, ehemaligen Eisenbahnhotel beherrscht. Wir besichtigten zumindest die Empfangshalle des Luxushotels.



An der Ostseite des Hotels ging es dann vorbei zur Treppe, die über 310 Stufen hinauf zur Zitadelle führen. Und das in brütender Mittagshitze. Die Zitadelle ist auch heute noch ein aktiver militärischer Bereich, weshalb wir leider in unseren Bewegungsmöglichkeiten sehr eingeschränkt waren. Aber von hier aus konnten wir auf die Stadtmauer, deren begehbaren Abschnitt wir erkundeten.

Nordamerikatour 2016



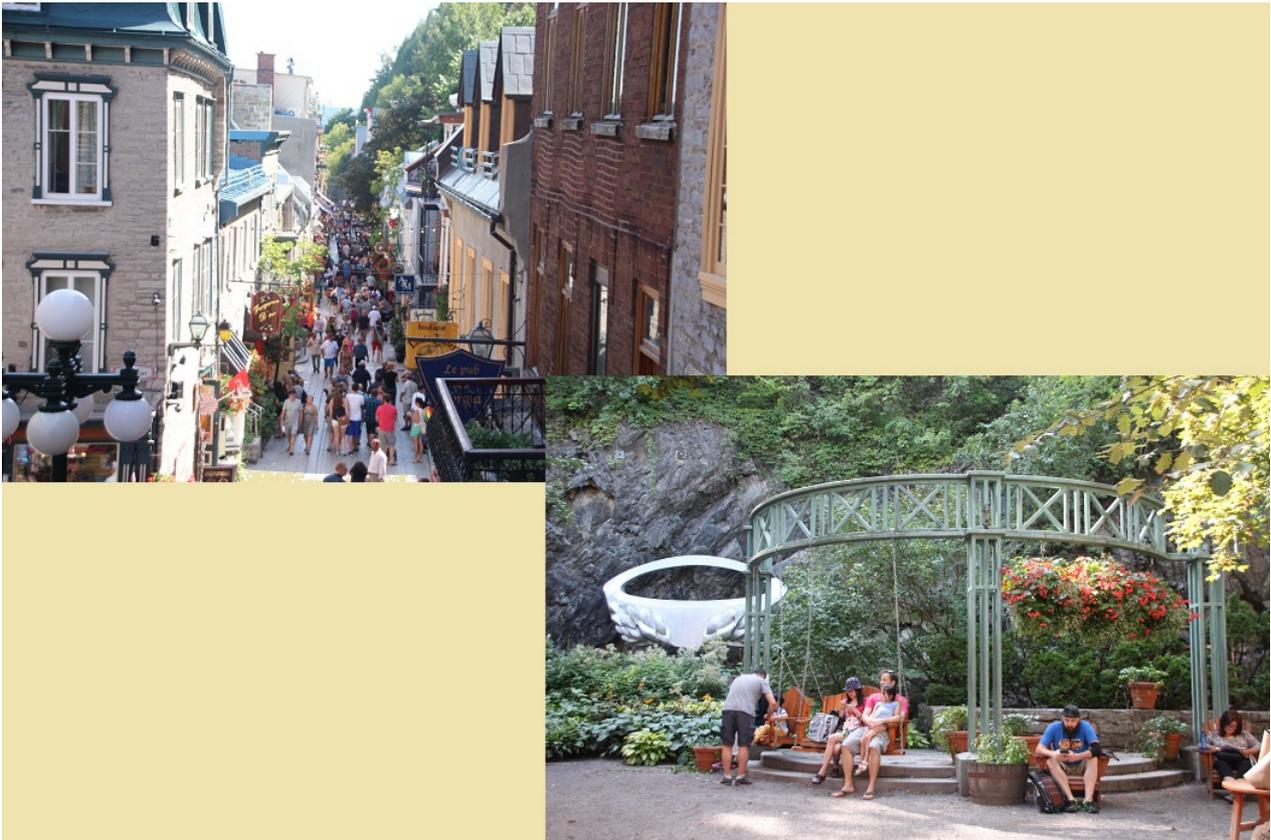
Von der Stadtmauer ging es zurück in die Gassen der Altstadt, wo wir eine Stärkung zu uns nahmen.



Frisch gestärkt ging es anschließend bergab in die Unterstadt. Hier sind noch weitere hübsche Gassen mit den üblichen Geschäften, Restaurants und Bars, durch die sich die Touristenmassen zwängen. Romantische Plätze runden das Bild ab. Dort wo früher die Hafenanlagen standen, entwickeln sich langsam schöne Wohngegenden.

Überall in den Straßen und Gassen von Quebec findet man Gaukler oder Musikanten. Vielleicht war es ja auch nur das Unerwartete, wir können aber nur festhalten: diese Stadt ist wirklich schön.

Nordamerikatour 2016



Am Samstag bewegten wir uns dann am nördlichen Ufer des St. Lorenz Stroms weiter nach Osten. Der Straßennamen hat sich geändert. Die Straße heißt jetzt "Avenue Royal". Das königliche klingt auch hier an.

Erste Station war etwa 13 km östlich von Quebec der "[Chute Montmorency](#)". Der Montmorency River fällt über die Steilküste des [kanadischen Schilds](#) unmittelbar an seiner Mündung in den St. Lorenz Strom um 83 Meter in die Tiefe. Er ist mit dieser Fallhöhe der höchste Wasserfall Kanadas und um fast 30 Meter höher als die Niagara Fälle.



Gut 20 km weiter erreichten wir dann [Sainte-Anne-de-Beaupré](#). Wieder so ein Ort, wo sich alles um Wunder, Heilung, Gnade, usw. dreht. Er wird gerne als das Lourdes Nordamerikas bezeichnet und

Nordamerikatour 2016

wird jährlich von rund einer halben Million Gläubigen aufgesucht. Wer hier die größere Bedeutung hat, das Christentum oder der Kommerz, ist nur schwer auszumachen.

Wir konnten wenigstens einige schöne Bilder machen; denn wir waren zum richtigen Zeitpunkt in der Kirche, als ein Vater seine Tochter zum Traualtar brachte.



Bis zu unserem Tagesziel [St. Simeon](#) ging es mal an der Küste entlang um wenig später wieder auf mehrere hundert Meter Höhe auf den kanadischen Schild aufzusteigen. Die Berge zwingen die Straße immerhin auf Höhen von mehr als 700 Metern.

Am Sonntag ging es nur wenige Kilometer weiter bis kurz vor die Mündung des [Saguenay Rivers](#) in den St. Lorenz Strom. Die meiste Zeit des Tages verbrachten wir damit, unsere Berichte zu aktualisieren, Daten zu sichern, die nächsten Tage zu planen, usw.

Eben das Übliche.

Nordamerikatour 2016

Das frankophone Kanada

Datum: 28.08.2016
Standort: [Saint John](#)
Tagesroute: [St. Simeon - Saint John](#)
Wetter:

Langsam fangen wir an zu rechnen. Es waren zwar am Mittwoch noch sechs Wochen, bis wir unser Wohnmobil in den Hafen von Halifax fahren müssen, aber wir haben ja auch noch einiges vor. Auf unserem Plan stehen New Brunswick, Prince Edward Island, Neufundland und natürlich Nova Scotia. Bei den Entfernungen hier, mussten wir in der vergangenen Woche dann doch täglich einige Kilometer zurücklegen. In der Summe waren es rund 1700 km.

Am Montag ging es am nördlichen Ufer des St. Lorenz Stroms weiter Richtung Osten. Nach 7 km mussten wir auf die kostenlose Fähre über den [Rivière Saguenay](#), der wenige hundert Meter später in den St. Lorenz Strom mündet. Nach einer Viertelstunde hatte das Schiff den 1,4 km breiten Fluss überquert und [Tadoussac](#) erreicht. Auf der Ostseite des Rivière Saguenay steigt die Straße so steil an, dass ich in den zweiten Gang zurückschalten musste. Oben angekommen wird man mit einem herrlichen Blick auf die Mündung des Rivière Saguenay in den St. Lorenz Strom belohnt.



Nordamerikatour 2016

Die Straße verläuft nun mal direkt am Ufer des St. Lorenz Stroms entlang, mal entfernt sie sich vom Ufer und steigt dann direkt wieder auf Höhen zwischen 70 und 100 m an. Das wiederholte sich auf den nächsten 250 km rund 20 Mal. Leider wurde das Wetter immer schlechter und wir mussten streckenweise durch dichten Nebel fahren. Im strömenden Regen erreichten wir am frühen Nachmittag das Fährterminal von Godbout, unser Tagesziel. Gegen Abend hellte sich der Himmel etwas auf. Auf unserem Spaziergang entlang des Flussufers konnten wir sogar einen Wal beobachten, der aber viel zu schnell wieder verschwunden war um ihn fotografieren zu können.



Am Dienstag wechselten wir die Flussseite. Bei makellos blauen Himmel startete um 11 Uhr die Fähre, die uns in einer zweistündigen Fahrt über den hier bereits 53 km breiten St. Lorenz Strom nach [Matane](#) brachte.

Nordamerikatour 2016



Die Stadt bietet touristisch nur sehr wenig. Wir erledigten einige Einkäufe, fotografierten im Vorbeifahren den Leuchtturm und setzten anschließend unsere Reise noch ungefähr 160 km bis zu dem kleinen Ort Saint Maxime du Mont Louis fort.



Die Berge am Südufer gehören zu den nördlichsten Ausläufern der [Appalachen](#), die über eine Strecke von 2400 km bis in den Norden [Alabamas](#) reichen. Von der Straße aus, die auch hier immer wieder zwischen unmittelbarer Ufernähe und bergigem Hinterland wechselt, genießen wir immer wieder herrliche Ausblicke auf den unendlich breit scheinenden Strom. Die Dörfer entlang der Straße haben auch hier den Namen "Dorf" verdient; denn rund um die meist

Nordamerikatour 2016

imposanten Gotteshäuser kann man einen echten Ortskern ausmachen. Die Häuser sind bunt und abwechslungsreich und besitzen häufig zur Straße hin Veranden, auf den Schaukelstühle oder Holywoodschaukeln zu sehen sind.

Am Abend erlebten wir dann noch einen wunderbaren Sonnenuntergang über dem St. Lorenz Strom, dessen rot leuchtenden Strahlen einen nahen, bewaldeten Berghang so bunt leuchten ließen, als habe der [Indian Summer](#) schlagartig begonnen.



Am Mittwoch folgten wir der Uferstraße weiter nach Osten. Ganz an der Spitze der [Gaspésie Halbinsel](#) befindet sich der [Parc National Forillon](#). Er ist der älteste Nationalpark in der Provinz Quebec und umfasst die stark erodierenden Küstenfelsen, die zugleich die nördlichsten Ausläufer der Appalachen sind. Die nur knapp einen Kilometer breite Spitze der Halbinsel ragt über 8 km ins offene Meer und trennt den [Sankt Lorenz Golf](#) von der Baie de Gaspé. Hier endet auch der St. Lorenz Strom, dessen Uferstraßen wir seit Quebec über 900 km folgten.



Nordamerikatour 2016

Wir verließen den Park am südlichen Eingang und folgten noch einige Kilometer der Küstenstraße bis kurz vor [Gaspé](#), dem Hauptort der Halbinsel.

Während im Norden die Küste der Halbinsel meist schroff zum St. Lorenz Strom hin abfällt, ist die südliche Küste wesentlich flacher und wird auch stärker landwirtschaftlich genutzt.

Von Gaspé aus verläuft die Küstenstraße zunächst nach Süden und wir erreichten nach etwa 80 km den Touristenort [Percé](#). Wahrzeichen des Ortes ist der 88 m hohe und 438 m lange Kalksteinfelsen Rocher Percé.



Nach einer Pause ging es weiter die Küste der [Baie Des Chaleurs](#) entlang Richtung Campbellton. Die Baie ist ein Seitenarm des Sankt-Lorenz-Golf.

[Campbellton](#) liegt am westlichen Ende der Baie Des Chaleurs, die auch die kanadischen Provinzen Quebec und [New Brunswick](#) trennt.



Am Freitag führte uns unsere Reise rund um die [Acadische Halbinsel](#). Der Name der Halbinsel wurde von der seit der Mitte des 18. Jahrhunderts hier ansässigen französischsprachigen Bevölkerung abgeleitet, den [Akadiern](#). Im Freilichtmuseum "[Village Historique Acadien](#)" nahe

Nordamerikatour 2016

Bertrand erfuhren wir mehr über die wechselvolle Geschichte und Lebensweise dieser französischen Siedler. In den Häusern und Werkstätten des Museums erklären und zeigen Nachkommen der Siedler in Kostümen aus der damaligen Zeit, wie sich das Leben in den vergangenen Jahrhunderten hier an der kargen Ostküste Kanadas abspielte.



Wir haben noch nirgends so viele Fahnen in den Farben der französischen Tricolore gesehen, wie auf der Akadischen Halbinsel. Vor fast jedem zweiten Haus wehte die französische Fahne, die mit einem gelben Stern im blauen Feld ergänzt ist. Manchmal sind es auch gleich mehrere, die auch noch durch die Fahne von New Brunswick ergänzt werden. In seltenen Fällen auch noch mit der kanadischen Flagge. Dann fällt es gleich auf, wenn vor einem Haus nur die kanadische Fahne weht. Wir übernachteten einige Kilometer östlich von Miramichi in Lower NewCastle an der Miramichi Bay.

Nordamerikatour 2016



Die Provinzhauptstadt [Fredericton](#) liegt ziemlich zentral im Landesinnern der Provinz. Die Fahrt ging über einen gut ausgebauten Highway, der rechts und links von riesigen Wäldern gesäumt wird. Dieser Landesteil lebt überwiegend von der Forstwirtschaft und versorgt die großen Papierfabriken an der Küste mit dem notwendigen Rohstoff.

Hier und da verfärbten sich schon die Blätter der Ahornbäume, leuchten in einem hellen Gelb und noch blassen Rot. Es ist ein untrügliches Zeichen, dass bald der [Indian Summer](#) über das Land zieht und, so hoffen wir, in prächtige Farben taucht.

Am Ufer des [Saint John Rivers](#) finden wir eine wunderbare Bleibe für die Nacht. Der Fluss durchfließt hier sanfte Hügelketten und die [Tiden](#) der Bay of Fundy, in die er bei Saint John in den atlantischen Ozean mündet, reichen bis hier her und zwingen den Fluss je nach Gezeitenstand seine Fließrichtung zu ändern.



Der Besuch in der Stadt am Sonntagmorgen war schnell erledigt. Die Hauptstraße, die Queens Street wirkte total verschlafen und die Architektur der Häuser gab auch nicht viel mehr her.

Nordamerikatour 2016



Eine nette Abwechslung brachte dann aber doch der Besuch der Christ Church Cathedral. Die im Jahre 1853 geweihte Kirche ist Sitz des [anglikanischen](#) Bischofs von Fredericton. Gerade als wir an das Tor der Kirche kamen, wurde dieses von innen geöffnet. Der Gottesdienst war zu Ende und der Bischof, Dr. David Edwards persönlich, verabschiedete an der Tür die Kirchenbesucher. Als er uns Touristen entdeckte, sprach er uns an und forderte uns gerade zu auf, seine Kirche zu besuchen und möglichst viele Fotos zu machen. In Windeseile hatte sich unter den noch anwesenden Kirchenbesuchern herumgesprochen, dass wir deutsche Gäste waren. Wir wurden von den meisten auffallend freundlich begrüßt und einige verwickelten uns in Gespräche, die sich natürlich, wie sollte es auch anders sein, darum drehten, wo her wir aus Deutschland kommen und wie uns Kanada und New Brunswick im Besonderen gefallen.



Nordamerikatour 2016

Da wir am Vortag den Highway gewählt hatten, folgten wir anschließend dem Saint John River auf der Landstraße nach Süden, bis zu seiner Mündung. Die Straße ist im Reiseführer und auch auf der Straßenkarte als "landschaftlich schön" gekennzeichnet. Die Bezeichnung ist nicht ganz falsch, fährt man doch durch eine hügelige Landschaft von der man immer wieder Ausblicke auf den Fluss erhaschen kann. Die Straße ist aber in einem dermaßen miserablen Zustand, dass sich zumindest für den Fahrer das Rechts- und Linksschauen erübrigte. Die 50 km mehr, die die Landstraße gegenüber dem Highway länger ist, haben sich definitiv nicht gelohnt.

Nordamerikatour 2016

Prince Edward Island

Datum: 04.09.2016
Standort: [Sydney](#)
Tagesroute: [Saint John - Sydney](#)
Wetter:

Wir haben also inzwischen [Saint John](#) an der [Bay of Fundy](#) erreicht. Nicht zu verwechseln mit St. Johns in Neufundland, das wir in einigen Tagen besuchen werden.

Am Montagmorgen haben wir uns das Naturphänomen des rückwärts laufenden [Saint John Rivers](#) etwas genauer angesehen. Die Stelle in Saint John, an der man das Schauspiel besonders gut beobachten kann, nennen sich "[Reversing Falls](#)". Dies hat aber keinesfalls etwas mit einem rückwärts laufenden Wasserfall zu tun, sondern es handelt sich um Stromschnellen, bei denen die Fließrichtung besonders gut zu beobachten ist.

Wir waren etwa eine Stunde vor dem Höchststand der Flut am Aussichtspunkt und tatsächlich, der Fluß hat seine Richtung geändert. Der Gezeitenunterschied, der in der Bay of Fundy bis zu 13 Meter betragen kann, presst das Meereswasser viele Kilometer weit in das Flussbett. Leider ist dies auf den Bildern ja nicht besonders gut zu erkennen, aber normalerweise fließt der Fluss an dieser Stelle von rechts nach links.



Jetzt wollten wir natürlich auch sehen, wie das Wasser wieder seine normale Richtung einschlägt. Bis es so weit war, vergingen aber etwa 3 Stunden. Zeit genug, um sich in Saint John etwas umzusehen.

Die Innenstadt von Saint John machte auf uns einen etwas schläfrigen Eindruck, nicht wie wir es von der größten Stadt in [New Brunswick](#) erwartet hätten. Wir liefen durch so gut wie alle Straßen von Downtown, spazierten über den Kings Square und besuchten den sich anschließenden alten Friedhof. Dann ging es zur Kathedrale und zur Market Wharf, den alten Lagerhäusern am Hafen, die nett hergerichtet sind und mit Restaurants und Galerien zum Verweilen einladen. Bemerkenswert fanden wir die Architektur im historischen Distrikt der Stadt. Sie erinnerte uns mit

Nordamerikatour 2016

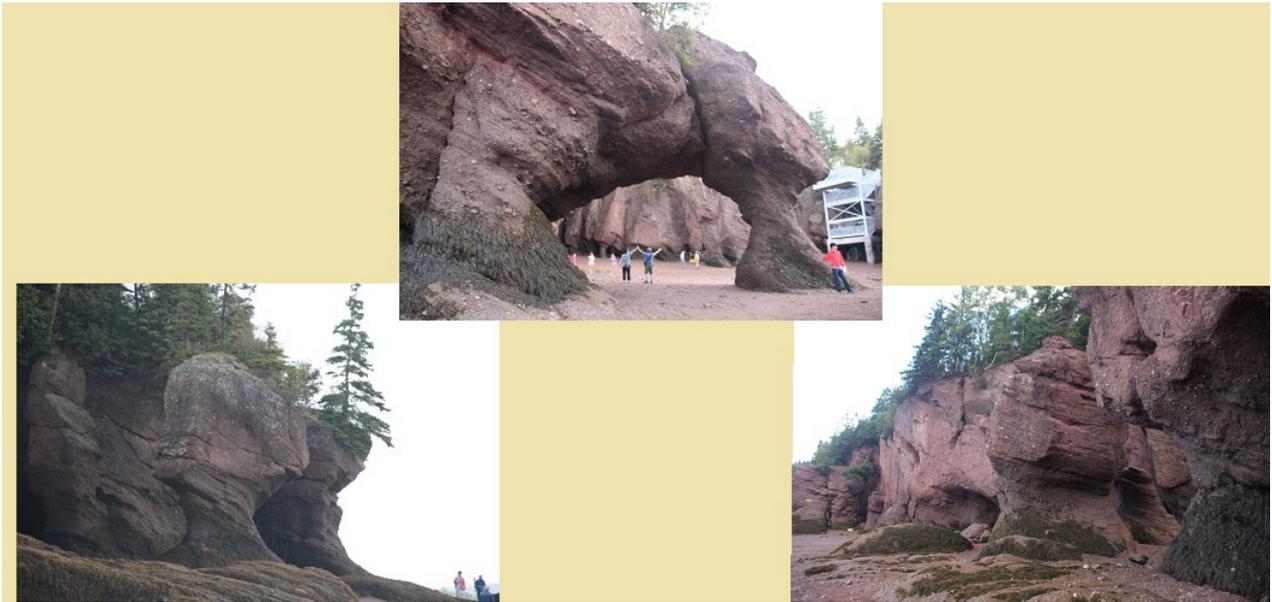
ihren Backsteinbauten etwas an die industriellen Zweckbauten wie sie aus [Berlin Siemensstadt](#) in Erinnerung hatten. Richtig hübsch fanden wir den General Store, der noch weitgehend in seinem Originalzustand erhalten ist.



Bald wurde es wieder Zeit, uns auf unseren Beobachtungsposten am Ufer des Saint John Rivers zu begeben. Dort angekommen dauerte es dann doch noch eine ganze Weile, bis der Fluss zum Stillstand kam. Er ähnelte jetzt für wenige Minuten einem See, bevor sich das Wasser erst langsam und dann immer schneller Richtung Mündung in Bewegung setzte.

Anschließend setzten wir unseren Weg Richtung Osten am nördlichen Ufer der Bay of Fundy bis zur Mündung des [Petitcodiac Rivers](#) fort. Hier, nahe bei dem Dorf [Hopewell Cape](#) findet man die [Hopewell Rocks](#), eine Gesteinsformation, die durch gezeitenbedingte Erosion entstanden ist. Die Fahrt hierher von Saint John dauerte genau so lange, bis die Gezeiten ihren Tiefsstand erreicht hatten und die Gesteinsformationen frei in den Himmel ragten. Wir konnten also trockenen Fusses um sie herum und durch sie hindurch wandern. Leider war die Sonne schon zu weit nach Westen gezogen, so dass für die Fotos die richtige Beleuchtung fehlte. Aber, wie heißt es so schön: Du kannst nicht alles haben.

Nordamerikatour 2016



Den Abend verbrachten wir auf einem Campground am Petitcodiac River. Der Fluss wird auch Chocolate River genannt, weil sein Wasser eine schokoladenbraune Färbung aufweist, die dadurch entsteht, dass die von ihm transportierten Sedimente sehr eisenhaltig sind.



Am Dienstag beendeten wir unseren Aufenthalt in New Brunswick. Doch bevor es so weit war, legten wir noch eine Pause in [Shediac](#) ein. Die Stadt nennt sich stolz Hummerhauptstadt der Welt. Das konnten wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Nachdem wir beim Informationszentrum den größten Hummer der Welt bewundert und fotografiert hatten, ging es in den Lobster Shop, wo wir uns mit zwei frisch gekochten Hummern für das Dinner eindeckten.

Nordamerikatour 2016



Unser Tagesziel hieß [Cornwall](#) auf [Prince Edward Island](#). Die Insel ist die kleinste der kanadischen Provinzen und liegt geschützt durch Neufundland im Osten vor den Küsten von New Brunswick und Neuschottland im [Golf von St. Laurenz](#). Die Insel ist über eine 14 km lange Brücke mit dem Festland verbunden. Gleich hinter der Brücke haben wir uns am Informationszentrum mit den aktuellsten Informationen über Prince Edward Island eingedeckt, so dass wir nun in aller Ruhe in den nächsten Tagen die Insel erkunden können.



Am Abend gab es dann ein fürstliches Dinner mit den Leckereien, die wir unterwegs eingekauft hatten. Die Überraschung war aber der Nachtisch. Während wir beim Essen saßen, klopfte es an

Nordamerikatour 2016

die Tür und wir bekamen von wildfremden Leuten als Begrüßung auf Prince Edward Island frische selbstgepflückte Brombeeren und Eis gebracht.

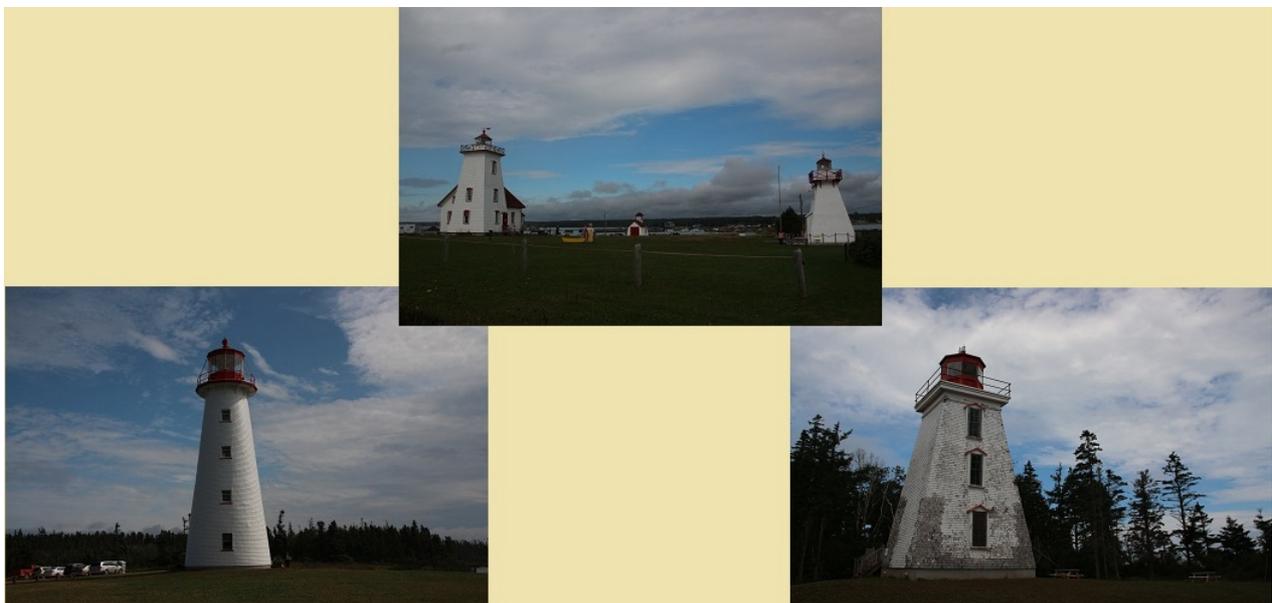


Die Hauptstadt der Provinz Prince Edward Island heißt [Charlottetown](#), ein kleines beschauliches Städtchen am Zusammenfluss der drei Flüsse Hillsborough, Yorke und Eliot mit gerade einmal 35000 Einwohnern. Viel gibt es nicht anzuschauen. Zwei Kirchen, die City Hall, die Wharf und das war es auch schon.



Nordamerikatour 2016

Die Rundfahrt um die Insel starteten wir am nächsten Morgen entgegen dem Uhrzeigersinn. Die Insel ist sehr flach, so dass die Flussmündungen alle sehr breit sind und wie Meeresarme tief in das Land hineinragen. Das Sehenswerteste an der Küste sind die Leuchttürme, die natürlich an den exponiertesten Küstenabschnitten zu finden sind. Um sie zu erreichen muss man besonders an der Westküste immer wieder weit auf die Landzungen hinausfahren und anschließend die gleiche oder eine parallel verlaufende Straße zurückfahren. Auf diese Weise kommen schnell ein paar hundert Kilometer zusätzlich zusammen. Da wir ja ausreichend Zeit haben, haben wir uns diesen Spaß natürlich nicht nehmen lassen. Die Landschaft ist sehr stark landwirtschaftlich geprägt. Getreidefelder wechseln sich mit Kartoffeläcker und Weiden ab. Beide Straßenseiten sind fast immer durchgehend bebaut. Das heißt nicht, das sich hier Haus an Haus befinden würden; denn die Grundstücke sind meistens so großzügig bemessen, dass man das Gefühl hat, jedes einzelne Haus steht für sich alleine in einem Park. Geschmackvolle Blumenrabatte lockern die immer sauber gemähten Rasenflächen auf, deren Qualität manchen Golfplatz in den Schatten stellen.



Den ersten Rundreisetag beendeten wir im Red Point Provincial Park. In der Nacht hat es furchtbar geregnet und gestürmt. Rechtzeitig zum Start unserer zweiten Etappe hörte der Regen auf. Es ging erst zum East Point, wo wieder ein schöner Leuchtturm auf uns wartete und dann an der Nordküste der Insel entlang in westlicher Richtung. Die Fahrt war schön, aber wenig aufregend. Im Laufe des Tages hatte sogar die Sonne wieder die Oberhand über die grauen Wolken gewonnen und auch der Sturm verlor seine Kraft.

Nordamerikatour 2016



Und wieder konnten wir Anzeichen dafür erkennen, dass der Herbst nicht mehr allzuweit sein konnte. Wir beobachteten in den vergangenen Tagen, Wildgänse, die auf ihrem Weg in den Süden in Wood Island eine kurze Pause eingelegt hatten. Auch sahen wir andere Vogelarten, die sich zu Schwärmen zusammenfanden, um sicher bald die große Reise in den Süden zu starten.

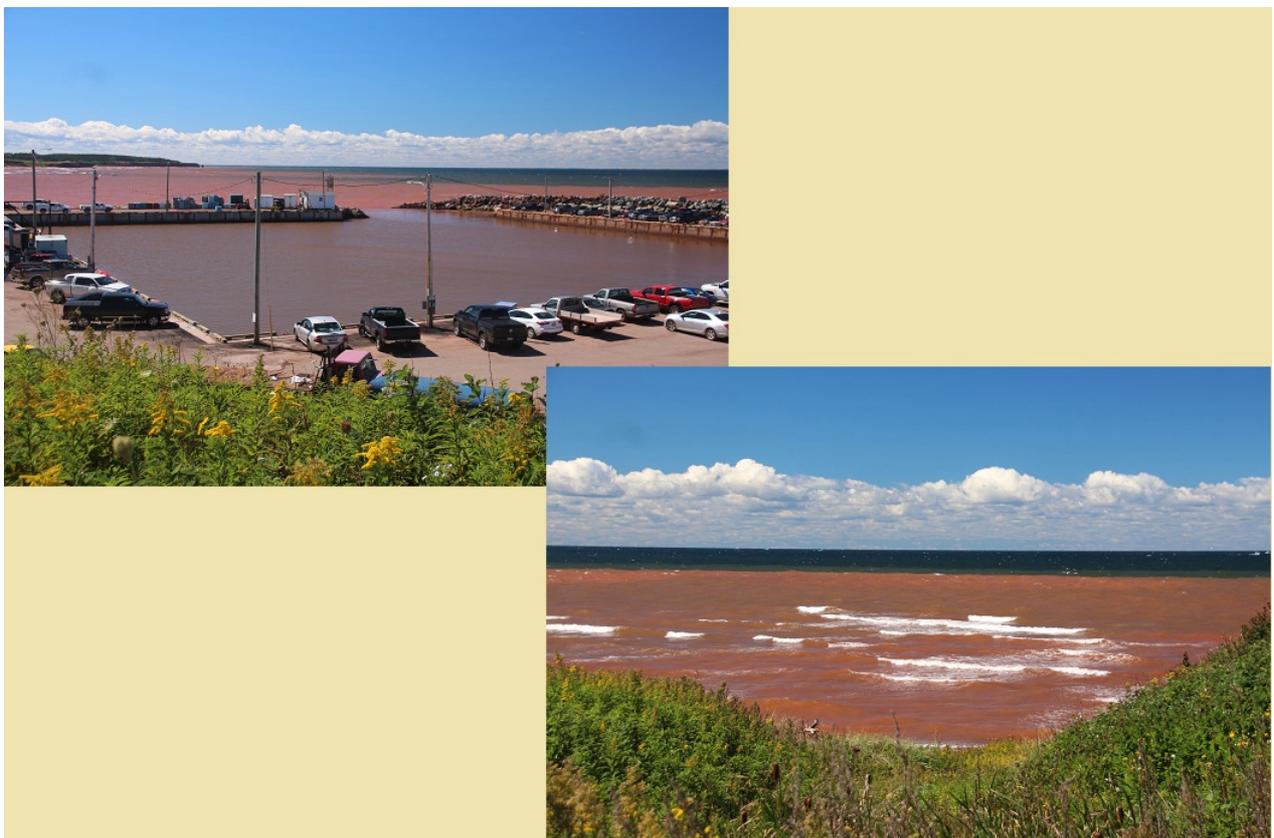


Wie die ersten beiden Tage verlief auch der dritte Tag unserer Inselumrundung problemlos. Zuerst ging es zum North Cape, wo wieder ein Leuchtturm darauf wartete fotografiert zu werden. Hier oben im Norden ist es immer etwas windiger, weshalb man hier auch viele Windräder findet. Sie machen zwar die Landschaft nicht schöner, aber auch in Kanada ist eben Energie nicht zum Nulltarif zu haben.

Nordamerikatour 2016



Die Menschen hier im Norden leben vom Ackerbau und der Fischerei. Kleinste Fischerhäfen wie z.B. Seacow Pond bieten uns immer wieder ein hübsches Fotomotiv. Vom North Cape ging es an der Westküste nach Süden. Am Fischerhafen von Cape Wolfe reizte uns besonders das Farbenspiel zwischen dem Grün der Insel, dem Rot des Sandstrandes, dem dunklen Blau des Meeres und dem weiß-blauen Farbenspiel des Himmels.



Nordamerikatour 2016

Nur wenige Kilometer weiter im Süden ist der West Point mit seinem Leuchtturm erreicht. Und wieder das gleiche Zeremoniell: Anhalten, kurzer Spaziergang, Leuchtturm fotografieren und dann weiterfahren.



Über Summerside ging es anschließend zurück bis Borden-Carleton direkt an der Brücke zum Festland, wo sich der Kreis schloss.

Zusammengefasst: Prince Edward Island bietet wenig Spektakuläres, aber dafür um so mehr herrliche und gepflegte Kulturlandschaft. Bei unserer Fahrt über die Insel kamen wir uns manchmal vor, als ob wir durch einen riesigen Park fahren würden. Die Rasenflächen, egal ob am Straßenrand, um die Häuser oder auch Lagerhallen wirkten immer wie frisch gemäht. PEI, wie sich die Insel selber nennt war einfach nur schön.

Sonntag ging es dann über die Confederation Bridge wieder zurück zum Festland. Noch einmal berührten wir für ein kurzes Stück die Erde von New Brunswick, bevor es nach Nova Scotia ging. Wir fuhren auf dem Trans Kanada Highway und machten außer zu Tanken keine Pause. Ziel war Sydney auf Cape Breton Island, von wo aus wir am Dienstag Morgen die Fähre nach Neufundland nehmen wollen.

Wir kamen schnell voran, so dass ich die eigentlich für Montag geplante Arbeit, den Reifenwechsel, bereits am Sonntagnachmittag erledigen konnte. Kaum hatte ich die erste Schraube gelockert, eilte schon ein anderer Camper zur Hilfe. Er nahm mir mehr oder weniger das Werkzeug aus der Hand und in zwanzig Minuten waren beide Vorderreifen gewechselt. Ich muss wohl einen furchtbar hilflosen Eindruck gemacht haben oder er war nur höflich und dachte, einen so alten Mann darf man nicht arbeiten lassen.

Nordamerikatour 2016

Neufundland die Erste

Datum: 11.09.2016
Standort: [Fermeuse](#)
Tagesroute: [Sydney - Fermeuse](#)
Wetter:

Wir haben nun schon Donnerstag und von [Neufundland](#) noch so gut wie nichts gesehen. Aber der Reihe nach:

Den Montag verbrachten wir auf dem Campground, nahe bei der Fähre, die uns am Dienstagmorgen von [Sydney](#) nach Neufundland bringen sollte. Nachdem ich den Reifenwechsel bereits am Vortag erledigt hatte, blieb schön viel Zeit, für andere Dinge, die von Zeit zu Zeit auch gemacht werden müssen.

Zwei Stunden vor Abfahrt ist auf der Fähre bereits Checkin. Es braucht eben seine Zeit, bis so ein Riesenpott beladen ist. Überwiegend wurden Sattelschlepper und Aufleger an Bord gebracht. PKW's und Wohnmobile waren klar in der Minderheit. Das Meer war extrem ruhig und windstill, so dass dicker, fetter Nebel aufziehen konnte. Teilweise waren der [Bug](#) und das [Heck](#) des Schiffes nicht mehr zu erkennen. Nach etwas mehr als 6 Stunden waren wir plötzlich im Hafen von [Port aux Basques](#), ohne vorher etwas gesehen zu haben. Die Fahrt zum Übernachtungsplatz war Gott sei Dank nur kurz.



In der Nacht fing es dann an zu regnen. Am Morgen dann wieder dichter Nebel und dazu noch Regen. Obwohl ich fand, dass ich mit 70 Stundenkilometern bei der Wetterlage nicht gerade langsam unterwegs war, flogen die LKW's geradezu an uns vorbei. Nach gut 50 Meter war von den Fahrzeugen schon nichts mehr zu sehen. Ich nehme an, dass die alle Radar an Bord haben.

Nordamerikatour 2016



In [Corner Brook](#), der mit 20000 Einwohnern zweitgrößten Stadt auf Neufundland legten wir eine Pause ein um unsere Vorräte aufzufüllen und zu tanken. Neufundland lebt vom Fischfang und von der Papierherstellung und Corner Brook ist neben [Gander](#) das Zentrum dieser Industrie.



Erst am Nachmittag wurde es etwas besser und man konnte zumindest "fifty shades of gray" am Himmel erkennen. Auf dem Weg nach St. John's übernachteten wir irgendwo in einem Provincial Park, mit der Hoffnung, dass es am Donnerstag besser werden würde.

Zu allem Überdross hat inzwischen auch noch das Ladegerät von meinem Laptop den Geist aufgegeben. Jetzt muss ich erst einmal sehen, ob ich Ersatz beschaffen kann.

Am Donnerstag dann wieder das gleiche Bild. Regen, Regen, Regen. Es war ja geplant, dass wir uns an der nordwestlichen Küstenlinie Richtung [St. Anthony](#) entlanghangeln, was bei dem Wetter aber keinen Spaß macht. Also haben wir kurzfristig umdisponiert und fahren weiter auf dem [Trans Kanada Highway](#) in Richtung St. John's. Vielleicht finden wir ja Zeit, diese Ecken auf dem Rückweg zu erkunden. Am Ende dieses Tages standen wir auf einem Campground im [Terra Nova Nationalpark](#) und hoffen auf den nächsten Tag.

Zunächst den Wetterbericht von Freitag; denn der ist sehr kurz: REGEN.

Nordamerikatour 2016

Das Wasser kam von allen Seiten, vor vorn, von oben, von rechts, von links. Teilweise war es so schlimm, dass man nicht mehr von fahren sprechen konnte, sondern schwimmen das bessere Wort dafür gewesen ist. Vom Nationalpark ging es am Morgen über den 60 km langen Trinity Isthmus, das ist die Landzunge, die die [Avalon Halbinsel](#) mit dem Rest von Neufundland verbindet, an die Trinity Bay.

Ich hatte einfach keine Lust mehr weiterzufahren. Daher suchten wir uns in der Nähe von Green's Harbour einen Platz und hoffen nun wieder auf den kommenden Tag. Im Laufe des Nachmittags hat der Regen aufgehört, was ja schon mal ein gutes Zeichen ist.

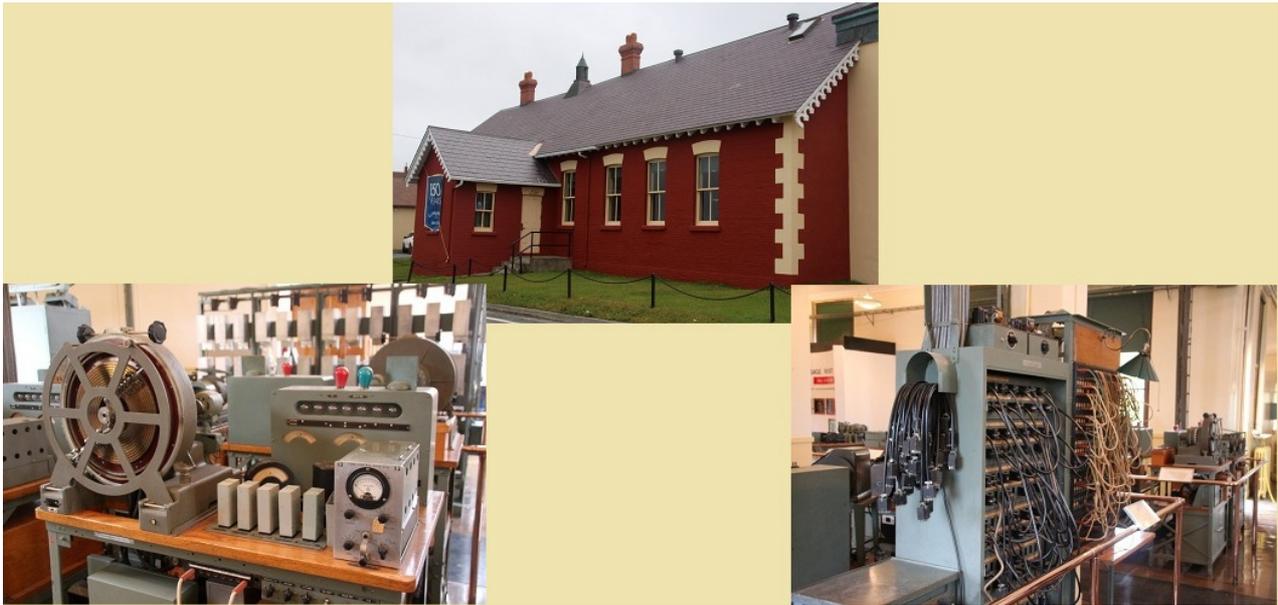
Und - um wieder mit dem Wetterbericht zu beginnen - unsere Hoffnung wurde erfüllt. Es machte endlich mal wieder Lust zu fahren, anzuhalten, Fotos zu schießen und weiterzufahren.

Von Green's Harbour ging es an der Küste der Trinity Bay nach Norden. Auf fast der gesamten Strecke gilt eine Höchstgeschwindigkeit von 60 km/h. Abwechslung bringen nur die 50 km/h Schilder. Wir entdeckten die wunderschönen, unten auf dem Bild zu sehenden, Badehäuser und der Himmel schenkte uns wenig später einen tollen Regenbogen; denn ganz konnte der Regen es noch nicht lassen.



In Heart's Content endete früher das erste Überseekabel, das in Irland seinen Anfang nahm und hier auf Neufundland endete. Die Station ist heute liebevoll renoviert und als Museen eingerichtet. Für mich als Techniker war das ein besonderer Leckerbissen. Die Patchfelder, auf denen die Verbindungen gesteckt wurden, erinnerten mich doch stark an die modernen Serverschränke, die auch nicht immer besser aussehen.

Nordamerikatour 2016



Über den Landrücken ging es von dort zur Conception Bay und dort an der Küste entlang in südlicher Richtung. In [Harbour Grace](#) suchten wir das Museum des berühmten Piraten Peter Easton, der hier im 17. Jahrhundert sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Wir fanden zwar das Museum, leider waren wir aber etwas spät, nicht am Tag, sondern im Jahr; denn die Saison endet hier bereits Ende August. Wir wurden dafür aber mit einem hübschen Fischerdorf entschädigt.



Nordamerikatour 2016

Nach St. John's waren es noch rund 100 km, die wir teils unmittelbar an der Küste, mit malerischen Ausblicken auf die Bay und ihren verträumt am Ufer ruhenden Fischerdörfern, genossen und die letzten Kilometer dann auf dem Trans Kanada Highway bis zu unserem Tagesziel zurücklegten. Wir haben, zwar mit Unterbrechungen, damit den TCH von [Victoria](#) im Westen bis [St. John's](#) im Osten befahren.

In St. John's registrierten wir uns auf dem stadtnächsten Campground, tranken einen Cappuccino und waren schon wieder unterwegs. Wir trauten dem Wetter nicht so recht und wollten den Sonnenschein möglichst optimal ausnutzen. Es ging als Erstes zum [Signal Hill](#). Der Berg diente während den Auseinandersetzungen zwischen England und Frankreich im frühen 19. Jahrhundert nicht nur als Signalstation, sondern auch als Festungsanlage, die mit einer ganzen Reihe von Kanonenbatterien bestückt war. Von dort oben kann man die ganze Stadt und ihren Hafen überschauen. In der abendlichen Sonne leuchtete unten an der Hafeneinfahrt Fort Amherst mit dem ältesten Leuchtturm Neufundlands.



Da die Sonne um diese Uhrzeit genau über der Stadt steht, konnte ich keine hübschen Aufnahmen des Stadtpanoramas machen. Wir beschlossen daher an nächsten Morgen, sofern die Sonne scheint, noch einmal hierher zurückzukommen. Bevor wir wieder zu unseren Übernachtungsplatz zurückkehrten besuchten wir noch den kleinen Fischerort [Quidi Vidi](#), unmittelbar vor den Toren vor St. John's. Als wir dort ankamen, tummelten sich schon drei Hochzeitsgesellschaften vor der malerischen Kulisse, was wohl jede weitergehende Beschreibung erübrigt.

Nordamerikatour 2016



Am Sonntagmorgen ging es dann, wie erhofft, bei Sonnenschein wieder zurück auf den Signal Hill. Dort schossen wir die noch ausstehenden Fotos.



Anschließend machten wir einen ausgedehnten Spaziergang durch die Stadt. Auch hier bieten sich immer wieder bezaubernde Motive. St. John's ist bekannt für seine in leuchtenden Farben erstrahlenden Häuserzeilen. Wir besuchten natürlich die St. John Basilika und, womit wir nicht gerechnet hatten, das Court House. In dem in Stein gegossenen Hause des Rechts, in dem auch heute noch das oberste Gericht der Provinz tagt, konnten wir so gut wie alle Räume besichtigen. Am beeindruckendsten war natürlich der große Sitzungssaal, der mit seiner Ausgestaltung schon anzeigt, wo die Macht über Gut und Böse zu finden ist.

Nordamerikatour 2016



Von der Stadt ging es anschließend zum Cape Spear, dem östlichsten Punkt Neufundlands und damit auch von gesamt Kanada. Hunderte von Kanadiern hatten bei dem schönen Wetter offensichtlich den gleichen Gedanken wie wir und bevölkerten das als National Historic Site ausgewiesenen Terrain zwischen den Leuchttürmen. In dem alten Leuchtturmgebäude, dessen Leuchtfeuer seit 1955 nicht mehr in Betrieb ist, wurden die Wohnräume originalgetreu wiederhergestellt. Am [Cape Spear](#) können auch noch die Bunkranlagen besichtigt werden, die während des zweiten Weltkrieges vor deutschen Uboot-Angriffen schützen sollten.

Nordamerikatour 2016



Anschließend fuhren wir noch rund 100 km an der Küste entlang Richtung Süden. In dem klitzekleinen Ort Fermeuse parken wir neben der Kirche und hoffen auf eine ruhige Nacht.

Nordamerikatour 2016

Neufundland die Zweite

Datum: 19.09.2016
Standort: [Channel Port aux Basques](#)
Tagesroute: [St. John's - Channel Port aux Basques](#)
Wetter:

In der neuen Woche setzten wir unsere Rundreise um die [Avalon Halbinsel](#) fort. Am Montag ging es immer der Küstenlinie folgend zunächst nach Süden und dann nach Westen. Die Landschaft ist einmalig schön. Bewaldete Hügel wechseln sich mit tiefblauen Seen ab. Anschließend geht es wieder abwärts zum Meer, um wenige Meter später wieder steil bergauf zu gehen. Wir bewegen uns ständig zwischen Meeresniveau und etwa 200 Metern über dem Meer. Ganz im Süden durchfahren wir die baumlose Marsch- und Sumpflandschaft, die sich jetzt im Herbst mit ihren Rottönen besonders schön zeigt.



Die Zahl der Seen, an denen wir vorbeifahren, scheint endlos. Überhaupt: Man kann den Eindruck bekommen, das ganz Neufundland nur aus einem Netz von bewaldeten Bergrücken und Dämmen besteht, die einzig die Aufgabe haben, die Seen zusammen zu halten.

Mein Navi hat mir verraten, das wir auf diese Art und Weise bei den bisher knapp 2000 Kilometern, die wir auf Neufundland gefahren sind, einen Gesamtanstieg von fast 25000 Metern hatten, die wir natürlich auch wieder bergab mussten. Eine ebene Strecke scheint es auf dieser Insel nicht zu geben, oder wir haben sie noch nicht gefunden. Die Belastung für unser Wohnmobil ist dabei natürlich entsprechend groß.

Dazu kommt noch, dass die Straßen auf Neufundland nicht gerade die Besten sind. Bewegt man sich nicht gerade auf dem [Trans Kanada Highway](#) und der ist mit seinen Spurrillen auch nicht im besten Zustand, sind Schlaglöcher die Regel. Natürlich gibt es auch hier und dort schöne, neue Strecken, bei denen die Augen des Fahrers auch einmal die Umgebung abtasten dürfen. Ansonsten muss er seinen Blick auf das nächste Schlagloch richten. Das trübt zwangsläufig etwas die Freude beim Fahren.

Nordamerikatour 2016

Der Höhepunkt am Montag war eindeutig unser Besuch auf [Cape Mary's](#). Ganz im Südwesten der Halbinsel ragt eine Landzunge ins Meer, auf der natürlich wieder ein Leuchtturm zu finden ist. Aber dies ist nicht das Besondere. Nur wenige Hundert Meter vom Leuchtturm entfernt findet man einen Felsen, auf dem tausende von [Basstölpel](#) ihr Sommerquartier haben. Ein Trail führt bis ganz nahe an den Felsen heran, so dass man die Tiere aus nächster Nähe beobachten kann. Ohne sichtbare Kraftanstrengung stürzen sich die Vögel in den Wind und zeigen ihre Segelkünste. Die Landung wirkt dagegen leicht tölpelhaft, ist aber trotzdem zielgenau.



Am Dienstag verließen wir die Avalon Halbinsel und es ging zurück zur Hauptinsel und dort auf die Bonavista Halbinsel, die im Osten von der Trinity Bay begrenzt wird. Am nordöstlichen Ausgang der Bucht liegt der kleine, 300 Einwohner zählende Ort Trinity, dem die gesamte Bucht ihren Namen verdankt. Der Ort liegt geschützt in einer natürlichen Hafengebucht umgeben von kleinen Felsinseln. Die bunten Häuser verleihen dem Farbenspiel von Himmel, Felsen und Meer eine zusätzliche Note. Prunkstück ist die aus dem 19. Jahrhundert stammende St. Paul's Anglican Church, die ganz aus Holz erbaut ist und mehr als 500 Menschen einen Platz bietet.



Nordamerikatour 2016

Wir machten einen ausgiebigen Spaziergang durch den leicht schläfrig wirkenden Ort, in dem außer Touristen nicht viele Menschen zu sehen waren, in dem es im vorvergangenen Jahrhundert aber wesentlich lebendiger zugegangen sein muss; denn Trinity war ein Zentrum für Handel, Fischerei und Schiffsbau.



Am Mittwoch führte uns dann die Straße nach Bonavista, an der nördlichen Spitze der Halbinsel. Der Name Bonavista verspricht mehr, als der 5000 Einwohner zählenden Ort halten kann. Ein Spaziergang im Ort, so fanden wir, lohne nicht. Statt dessen fuhren wir die vier Kilometer zum Cape Bonavista, auf dem wieder ein Leuchtturm residiert, um unseren Morgenspaziergang zu machen. Angeblich ist hier im Jahre 1497 der Genuese Capote im Auftrag der britischen Krone als erster Europäer an Land gegangen. Der sagenhafte Fischreichtum Neufundlands führte, ähnlich wie das Gold in Alaska, dazu, dass ihm sehr bald viele britische Fischer hierher folgten und ihr Sommerlager aufschlugen.

Nordamerikatour 2016



Wir schlugen unser Nachtlager wieder auf dem Campground im Terra Nova Nationalpark auf. Der Donnerstag brachte uns wieder ein Stück näher an die Westküste der Insel. Die hatten wir uns ja auf Grund des Wetters für den Schluss aufgehoben. Über die Fahrt auf dem Trans Kanada Highway bis wenige Kilometer südlich von South Brook gibt es wenig zu berichten, außer, dass mir auf der ganzen Strecke ununterbrochen der Scheibenwischer zuwinkte. Herrschten am Mittwochnachmittag noch angenehme 26 °C, zeigte unser Thermometer nun nur noch stolze 5,5 °C an. Eine Frau an der Kasse eines Supermarktes bemerkte dazu ganz lakonisch: "it's newfoundland, fore seasons on one day", dem ist nichts hinzuzufügen. Am Abend wurden wir aber dann doch noch mit dem diesem Bild belohnt.



Nordamerikatour 2016

Über [Deer Lake](#) ging es am nächsten Tag zur Westküste und dort in den [Gros Morne Nationalpark](#). Ganz zu Anfang unserer Reise haben wir uns sowohl von den USA als auch von Kanada je eine Jahreskarte für die Nationalparks gekauft. Diese Investition hat sich inzwischen mehr als ausgezahlt. Die Karte von Kanada erlaubt es uns, ohne zusätzliche Kosten, alle von "[Parks Canada](#)" betreuten Einrichtungen zu besuchen.

Der Gros Morne Nationalpark teilt sich in zwei Teile auf. Der nördliche Teil gruppiert sich rund um den Mount Gros Morne und den [Western Brook Pond](#) und bietet in der Hauptsache unendlich viele Möglichkeiten zum Wandern. Unser Tagesziel war Green Point im nördlichen Teil.

Kurz vor dem Ziel machten wir in Rocky Harbour, schon mitten im Nationalpark gelegen, ein Abstecker. Es gab mal wieder einen Leuchtturm zu besichtigen.

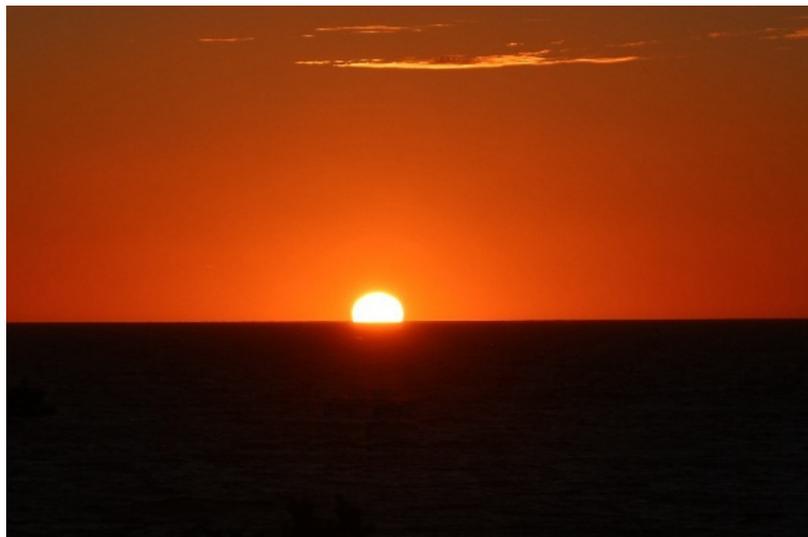


Am Green Point standen wir an einer Klippe in 20 Meter Höhe über dem Meer. Das Wetter musste ausgenutzt werden und wir machten uns direkt auf, um uns auf einen Spaziergang an der Abbruchkante entlang des angeblich ältesten, Milliarden Jahre alte Gestein auf unserer Erde anzuschauen.

Nordamerikatour 2016



Zurück an unserem Wohnmobil konnten wir am Abend, bei absolut klarem Himmel, einen wunderschönen Sonnenuntergang erleben. So lange die Sonne noch über dem Horizont stand, waren die Temperaturen noch gut auszuhalten, aber bereits wenige Minuten nachdem der Glutball im Meer versunken war, zogen wir uns freiwillig in unser WOMO zurück.

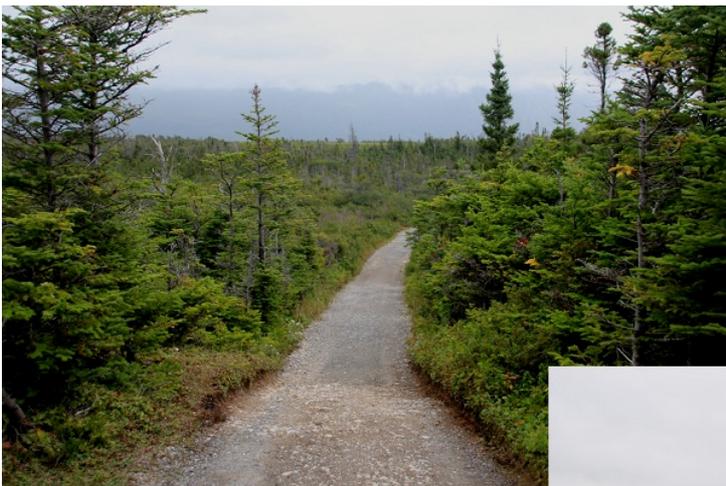


Der Western Brook Pond ist ein ehemaliger Fjord, der seit einigen Tausend Jahren vom Meer getrennt ist. Die Felswände rechts und links des Wassers ragen bis 700 Meter steil in die Höhe. Um dieses Panorama auf einer Bootsfahrt zu genießen, dürfen die Wolken aber nicht ganz so tief hängen, wie am Samstagmorgen.

Nordamerikatour 2016



Wir verzichteten auf die Bootsfahrt und waren mit der Wanderung von der Uferstraße durch das Sumpfgebiet zum See und wieder zurück zufrieden.



Der südliche Teil des Nationalparks umschließt die [Tablelands](#). Diese tafelartigen Berge ragen schroff empor und weisen einen besonders hohen Magnesiumgehalt auf, wodurch an seinen Flanken und Hängen kaum eine Vegetation überleben kann. Ein kurzer Trail führte uns durch diese angebliche Mondlandschaft; denn bei genauerem Hinsehen findet man, wenn auch verstreut, überall kleine, nur einige Zentimeter große Pflanzen, deren Namen wir nicht kennen, die aber ohne

Nordamerikatour 2016

Zweifel schon ihr Herbstkleid übergezogen haben.



Für die Nacht stehen wir, noch im Nationalpark, an der Nordwestecke des Upper Trout River Pond. Sonntag und Montag bewegten wir uns langsam Richtung Port aux Basques, von wo uns am späten Montagabend die Fähre wieder zum Festland zurückgebracht hat.

Neufundland ist schön und der Besuch hat sich absolut gelohnt. An den Tagen, an denen das Wetter mitspielte, haben wir unvergessliche Eindrücke gesammelt. Wenn es regnete und wir hatten einige Regentage, dann regnete es so kräftig und ausdauernd, wie wir es auf unserer ganzen Reise bisher nicht erlebt hatten.

In unserer Zeitrechnung haben wir uns kräftig verschätzt. Die zwei Wochen, die wir auf der Insel waren, waren einfach zu wenig.

Nordamerikatour 2016

Der Stress musste nicht sein

Datum: 25.09.2016
Standort: [Antigonish](#)
Tagesroute: [Sydney - Antigonish](#)
Wetter:

In der Nacht zum Dienstag brachte uns also die Fähre von [Neufundland](#) wieder zurück aufs Festland, nach Sydney. [Neuschottland](#) ist die letzte Region, die wir auf unserer diesjährigen Reise besuchen werden. Dafür bleiben uns noch ziemlich exakt 2 Wochen, bevor wir unser Wohnmobil in Halifax in den Hafen fahren müssen.

Die Überfahrt über die [Capot Strait](#) verlief ruhig. Es regnete die ganze Nacht, so dass uns rein gar nichts davon abhielt, die Augen zu schließen und vom [Indian Summer](#) zu träumen, den wir wenigsten ansatzweise noch erleben wollen.

Festland ist eigentlich nicht richtig; denn Sydney liegt auf [Cape Breton Island](#), einer Insel, die nur über einen Damm mit dem Festland verbunden ist. Im nordwestlichen Teil der Insel liegt der [Cape Breton Highlands National Park](#), unser nächstes Ziel.

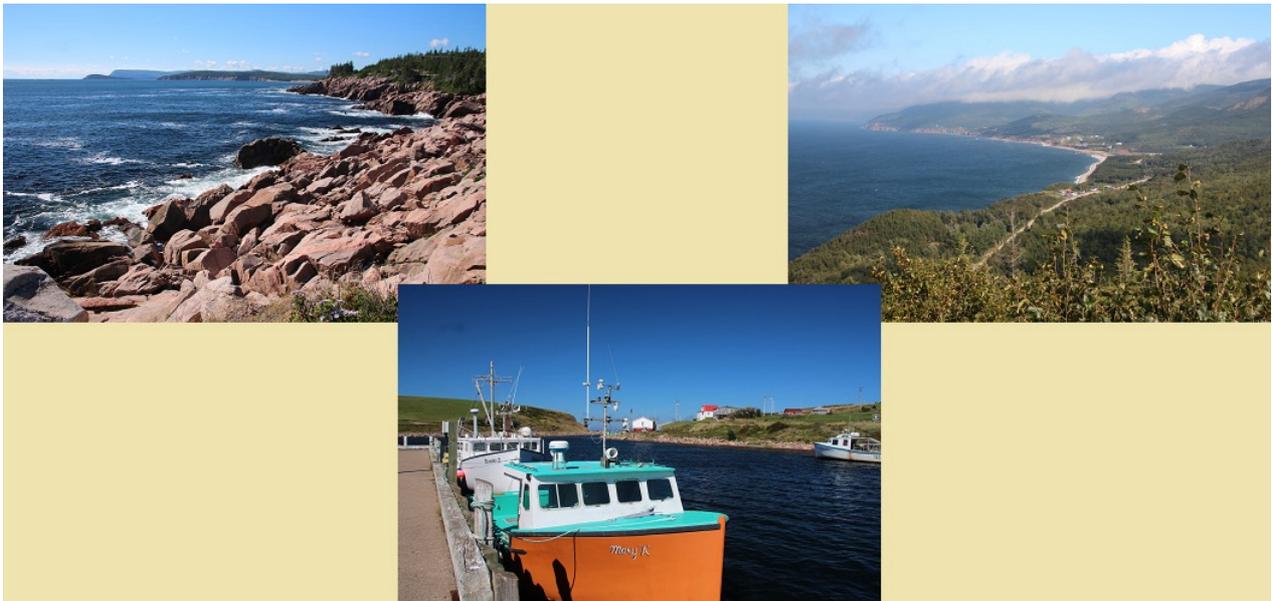
Das Wetter war nicht besser als auf Neufundland. Wir fuhren auf der Uferstraße durch Nieselregen und Nebel und konnten nur erahnen, dass es diese Landschaft auch in "schön" gibt. An einem Rastplatz legten wir die Frühstückspause ein und holten einen Teil des zu kurz gekommenen Schlafes der vergangenen Nacht nach. Weitere 80 km später hatten wir den Nationalpark bei Ingonish erreicht. Bei dem Wetter hatten wir keine Lust, noch viel zu unternehmen. In einer Regenpause machten wir wenigsten einen ausgedehnten Spaziergang über den Campground, der unmittelbar an der Mündung des Warren Brook in den Atlantischen Ozean liegt. Dabei entdeckten wir diesen wunderschönen Pilz.



Der Wechsel ist das Beständige und so war der Mittwoch mal wieder ein wunderbar sonniger Tag. Die Reise ging weiter über den [Cabot Trail](#), so heißt der 320 km lange Rundkurs im nördlichen Teil von Cape Breton Island. Die Straße gilt besonders zwischen Ingonish und Cheticamp als eine der

Nordamerikatour 2016

schönsten Panoramestraße in Nordamerika. An vielen Stellen hat man traumhafte Ausblicke auf die Ufergegend und das angrenzende Meer. Auch der 18 km lange Abstecher zur Bay St. Laurent durfte nicht fehlen. Er führte uns an der Stelle vorbei, an der [Giovanni Caboto \(John Cabot\)](#) 1497 an Land ging und damit als erster Europäer den Nordamerikanischen Kontinent betrat. Am Ziel erwartete und ein kleines Fischerdorf, in dem die Menschen auch wirklich noch vom Fischfang leben. Im natürlichen, nur von einem engen Zugang vom Meer getrennten Hafen schaukelten Dutzende einfach Fischkutter vor sich hin und warteten auf ihren nächsten Einsatz.



Im kommenden Jahr feiert "Parks Canada" sein 150-jähriges bestehen. Aus diesem Anlass wir zur Zeit überall gearbeitet. Besonders auf dem Straßenabschnitt an der Westküste mussten wir durch kilometerlange Baustellen, was ein kurzfristiges Anhalten unmöglich machte.

Ich habe schon mehrfach über den relativ schlechten Zustand der Straßen in Kanada berichtet. Das gilt aber absolut nicht für die Straßen in den Nationalparks. Man kann fast auf den Meter genau am Zustand der Straße erkennen, ob man in einen Nationalpark hinein fährt, oder ob man ihn verläßt. Nach einer relativ kurzen Etappe bendeten wir den Tag auf dem Campground in [Cheticamp](#).

Von dort machten wir am folgenden Donnerstag eine kurze Wanderung in den Nationalpark. Die Bewegung war genau das Richtige, um im Kopf wieder Platz zu schaffen für die Bilder der nächsten Tage.

Nordamerikatour 2016



Die vergangenen drei Tage haben mehr Streß verursacht, als es uns lieb war. Bereits auf der Fahrt zum Campground leuchtete kurz die rote Warnlampe für das Kühlersystem auf. Angehalten, unter das Auto geschaut, nichts gesehen, Wasser nachgefüllt, weitergefahren. Nach fast 30000 km auf nordamerikanischen Straßen bei teils extremer Belastung war das ja vielleicht normal. Aber eben nur vielleicht. Es folgte die Fortsetzung von Winnipeg. Kurz nachdem ich die Zeilen über den Donnerstag geschrieben hatte, schaute ich noch einmal etwas genauer unter das Fahrzeug und sah die Beschörung. Der Wasserschlauch zwischen Motorblock und Kühler hatte ein Leck unmittelbar hinter der Schlauchschelle. Also Schlauchschelle gelöst, Schlauch an der lecken Stelle abgeschnitten und versucht, den Schlauch wieder neu zu befestigen. Aber er wollte partu nicht halten. Die Krümmung des Schlauchs war zu stark und die Schelle rutschte immer wieder ab. Als es dunkel wurde gab ich meine Versuche für diesen Tag auf.

Am Morgen dann die nächsten Versuche und dieses Mal bei strömendem Regen. Aber es gelang mir nicht. Nette Nachbarn auf dem Campground chauffierten Inge erst in eine Werkstatt und dann zu einem Bootsbauer, wo sie ein etwa gleich starkes Schlauchstück bekam, dass ich dann an den alten Schlauch anflanschte. Das gelang auch recht gut und nach einer Viertelstunde war der Schaden behoben - dachte ich!

Am Samstag starteten wir dann zuversichtlich unsere nächste Etappe. Aber nach 10 km leuchtete schon wieder das rote Licht. Wieder angehalten, nachgeschaut und diesmal aber direkt die neue Beschörung gesehen. Der Schlauch war so morsch, dass er wenige cm hinter der Verlängerung wieder brach.

Dieses Mal habe ich keine eigenen Versuche gestartet, sondern bin direkt in eine Mechaniker Werkstatt gefahren. Und hier hatten wir wieder Glück. Wir trafen auf einen Mann, der erstens hilfsbereit und zweitens kompetent war. Er suchte so lange in den Schrottautos, die hinter seiner Werkstatt waren, bis er etwas halbwegs passendes gefunden hatte. Nach einer Stunde hatte er das

Nordamerikatour 2016

Teil an unser Auto angepasst und eingebaut.

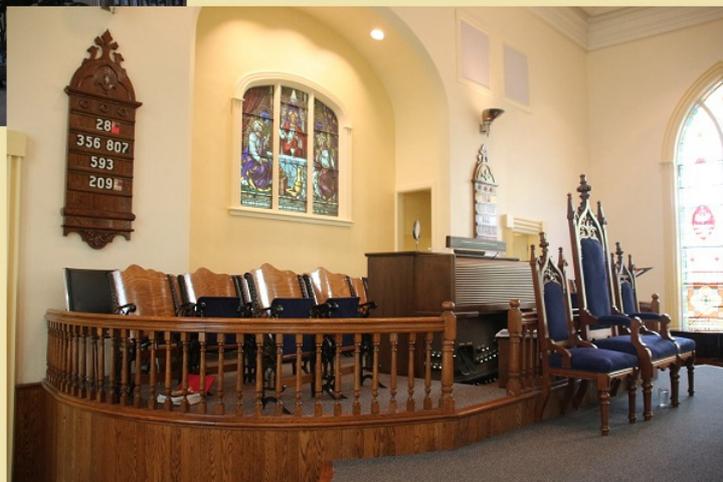
Und wieder hieß es: "Inge und Heinz on the road". Seine Lösung sieht sehr robust aus und wir sind sicher, dass sie bis nach Hause reicht.



Wir setzten unsere Fahrt bis nach [Antigonish](#) an der St. Georges Bay fort, wo wir uns erst einmal erholen müssen. Und, was sagte meine Tochter dazu, als ich ihr am Telefon von unserem Maleur erzählte? - "Papa, das gehört doch auch dazu, oder?" - Recht hat sie!

Antigonish ist eine hübsche kleine Stadt, die von Schotten und Iren im 17. Jahrhundert gegründet wurde und in der bis heute diese Traditionen gepflegt werden. Wir kamen zufällig gegen Ende des Gottesdienstes an einer der vielen Kirchen vorbei. Direkt wurden wir eingeladen in die Kirche einzutreten, Bilder zu machen und Kaffee zu trinken. Wie immer sind auch hier die Leute sehr offen, freundlich und kommunikativ. Wenn sie merken, dass wir aus Deutschland kommen, müssen wir erzählen, wie lange wir in Kanada bereits sind und was wir schon alles gesehen haben.

Nordamerikatour 2016



Nordamerikatour 2016

Die letzten Reisetage

Datum: 04.10.2016
Standort: [Halifax](#)
Tagesroute: [Channel Port aux Basques - Halifax](#)
Wetter:

Nun ist sie also da, die letzte Reiseweche auf unserer Nordamerikatour 2016. Am Montag ging es von [Antigonish](#) quer durch Neuschottland bis zur Südküste an die St. Margarets Bay. Es war zugleich auch die letzte größere Etappe. Wir hatten uns vorgenommen, die letzten Tage etwas ruhiger angehen zu lassen. Der Indian Summer, auf den wir so gehofft hatten, hat leider Verspätung. Zumindest ansatzweise zeigte er uns aber, wo zu er in der Lage ist.

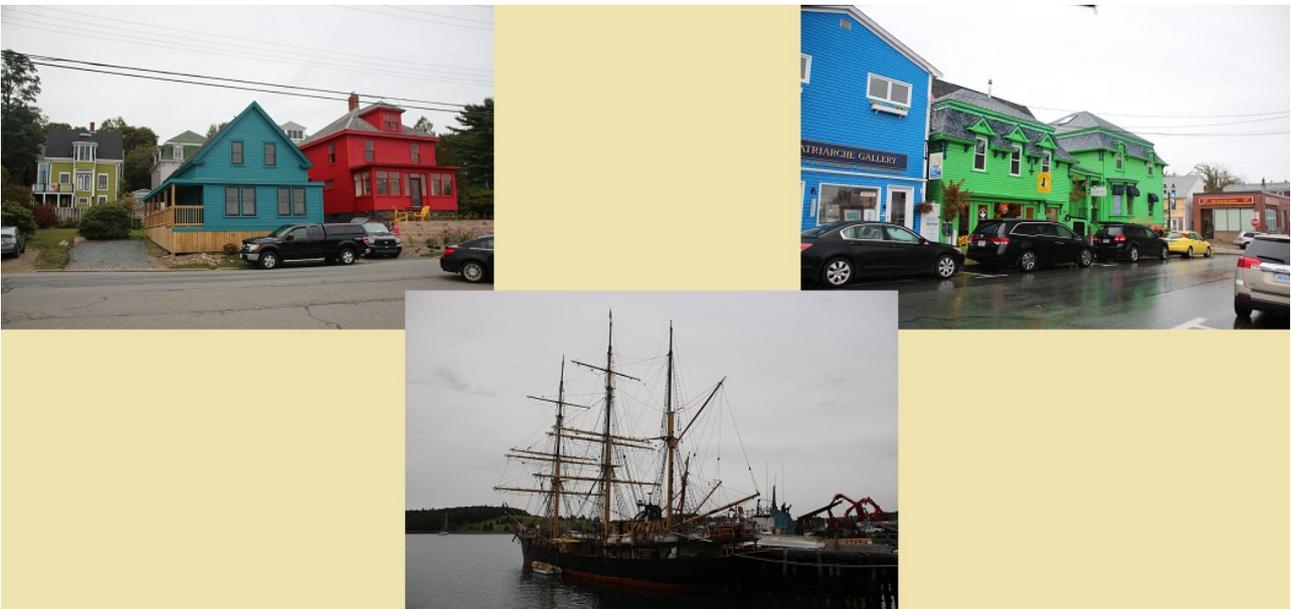


Erste Station an der Südküste war das Fischerdorf [Mahone Bay](#) an der gleichnamigen Bucht gelegen. Der Atlantik formt hier an der Südküste viele natürliche Hafenbecken. Auch dieser Ort schmiegt sich malerisch um einen solchen Naturhafen. Am vergangenen Wochenende fand hier das "scarecrow festival" (Vogelscheuchen-Festival) statt und vor fast jedem Haus stand eine oder auch eine ganze Gruppe von kunstvoll hergerichteten Vogelscheuchen. Eine Gruppe hat mir besonders gut gefallen. Die Figuren trugen die Gesichter und Uniformen der Familie [Windsor](#). Ob mit dieser Darstellung die englische Königsfamilie geehrt oder verspottet werden sollte, war uns nicht ganz klar. Wir fanden aber, dass sie gut getroffen waren.

Nordamerikatour 2016



Lunenburg, eine Kleinstadt etwa 80 km westlich von Halifax, war unser Ziel. Die Stadt ist bekannt für ihre schönen alten Kapitänsvillen, die die Hauptstraße schmücken. Sie wurden offensichtlich in den letzten Jahren richtig herausgeputzt und leuchten nun fast wie neu in ihren kräftigen bunten Farben. Viele dieser Häuser haben Namen, die anzeigen, welcher Kapitän das Haus im späten 18. oder frühen 19. Jahrhundert erbaut hat. Im Hafen von Lunenburg ist unter anderen die Bluenose II, ein großes Segelschiff zu Hause, mit dem man Tagestouren auf dem Atlantik machen kann. Aber dafür braucht man natürlich das richtige Wetter, was wir, wie auf dem Bild zu sehen, mal wieder nicht hatten.



Am ersten Tag unseres Aufenthaltes in der Stadt lag ein großes Kreuzfahrtschiff im Hafen auf Rede und mehrere Tausend Kreuzfahrer füllten die Straßen, Cafés und Restaurants. Ganz anders dagegen der zweite Tag. Kein Kreuzfahrtschiff und wir waren fast alleine in der Stadt. Die alte Fischfabrik, in der heute ein Fischerei-Museum und ein Restaurant eingerichtet sind, prägt

Nordamerikatour 2016

das Stadtbild von der Wasserseite her.

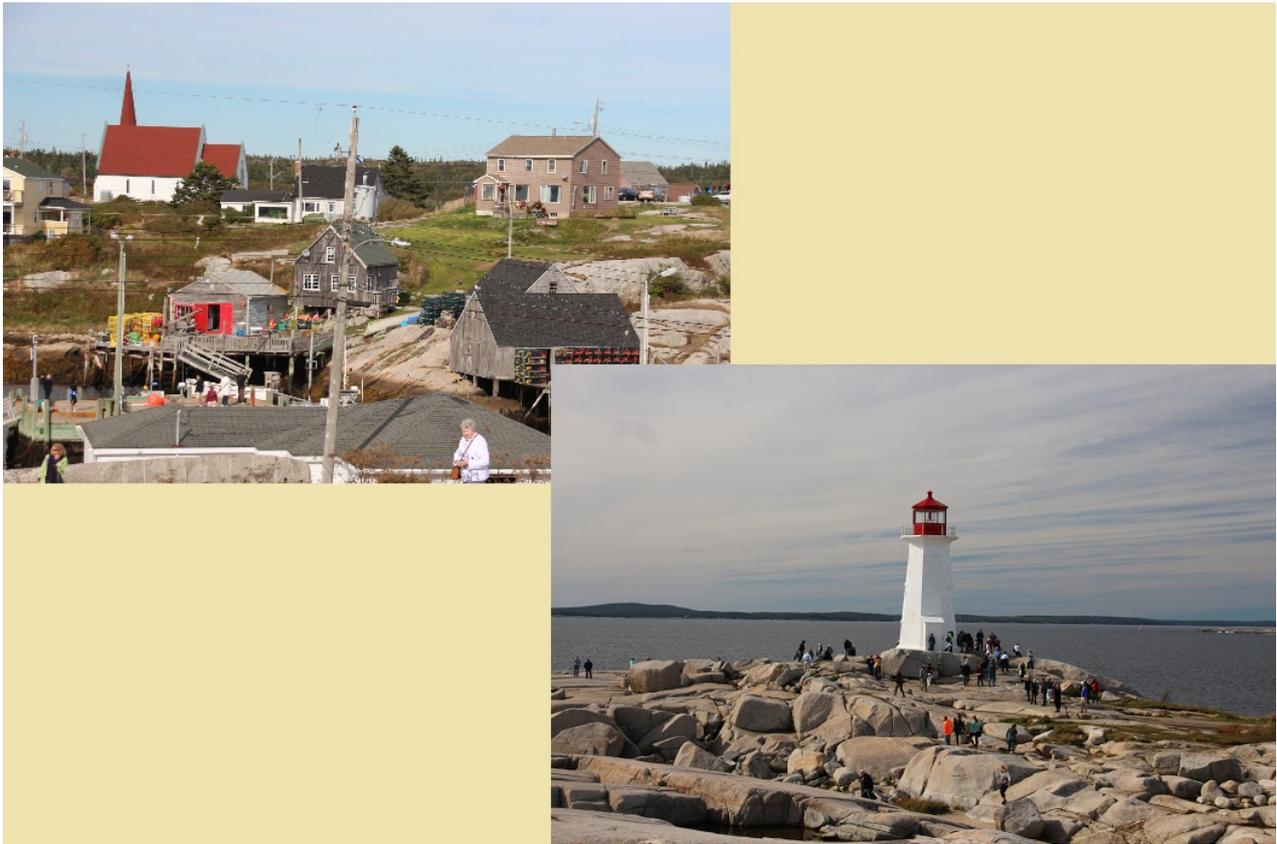


Von Lunenburg bewegten wir uns am nächsten Tag wieder Richtung Osten. In [Peggy's Cove](#), wieder so einem schönen Fischerdorf war unsere letzte Station vor Halifax. Auch Peggy's Cove besitzt wieder einen Naturhafen, der aber sehr, sehr klein ist und nur durch eine sehr enge Zufahrt mit dem Meer verbunden ist.



Riesige, über Jahrtausende vom Meer glatt polierte Granitblöcke lagern an der Küste. Das Dorf hat nur eine Straße und am Ende dieser Straße tront auf einem der Granitblöcke ein Leuchtturm. Na wenn das nicht noch einmal ein Bild für das Fotoalbum ist.

Nordamerikatour 2016



Am Sonntag ging es zu einem Campground 30 km nördlich von Halifax. Die folgenden Tage dienten zum Herrichten des Wohnmobils für seine Schiffsreise über den Atlantik. Alles was irgendeinen Wert hat, verstauten wir in Kisten, die in der Heckgarage hoffentlich sicher aufbewahrt sind und unbeschadet so den Hamburger Hafen erreichen.

Nordamerikatour 2016



Mittwochmorgen ging es dann zunächst zum Spediteur und anschließend fuhren wir das Wohnmobil in den Hafen von Halifax.

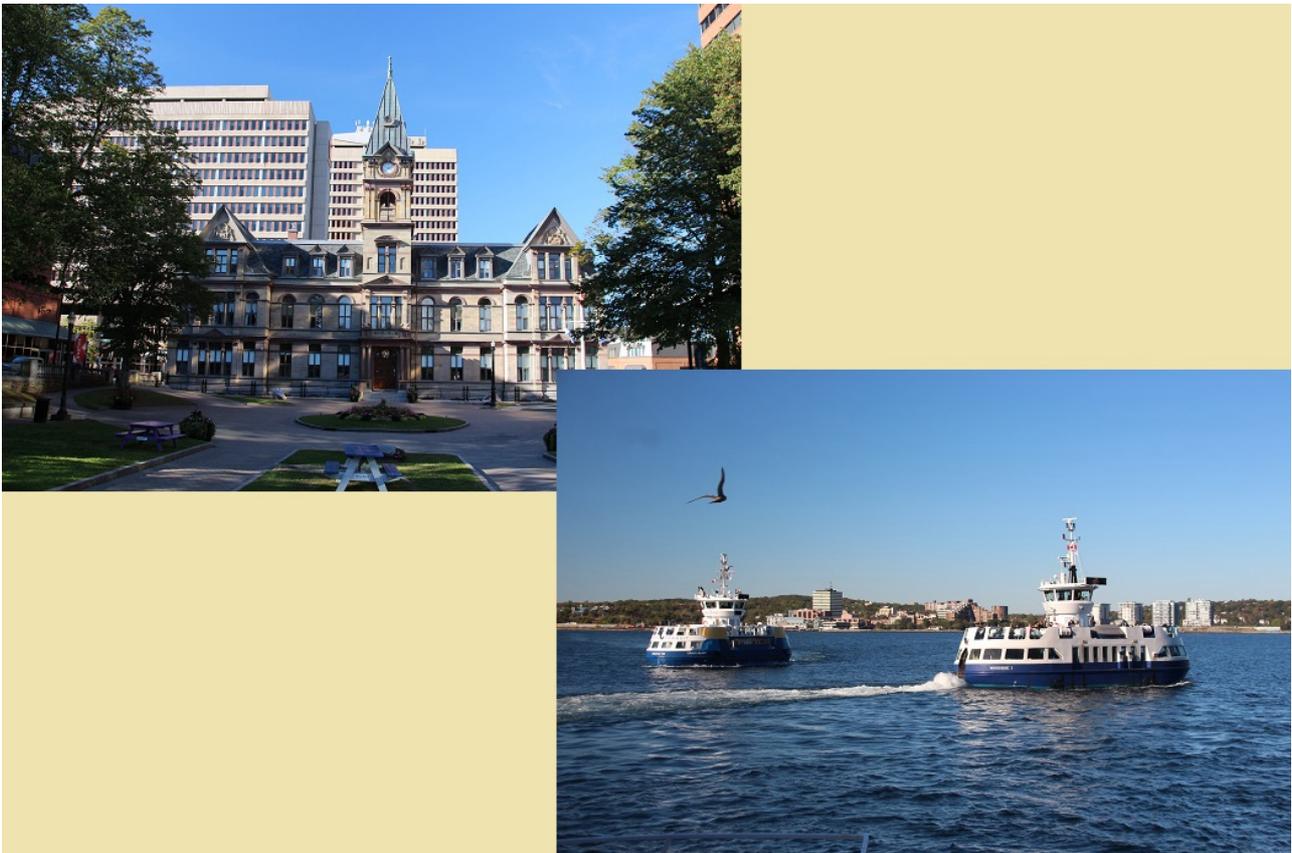
Nach einem kurzen Hotelaufenthalt, den wir zur Besichtigung von Halifax nutzen werden, heißt es dann am frühen Freitagmorgen auch für uns Abschied zu nehmen von Nordamerika. Damit geht eine weitere Traumreise für uns ihrem Ende entgegen. Es hat sich gelohnt. Wir haben viel gelernt und die Reise hat bei uns viele, viele Eindrücke hinterlassen. Mal sehen, was als nächstes kommt.

Nordamerikatour 2016

Wieder Zuhause

Datum: 26.10.2016
Standort: [Oberbieber](#)
Tagesroute: [Halifax - Oberbieber](#)
Wetter:

Wir hatten noch einmal zwei wunderbare Tage in [Halifax](#). Das Hotel lag in unmittelbarer Nähe zur Zitadelle und nur wenige Fussminuten von der Altstadt und dem alten Hafen entfernt, so dass wir alle sehenswürdigkeiten bequem zu Fuss erreichen konnten. Nachdem wir unser Reisegepäck im Hotel deponiert hatten, ging es auf einem Spaziergang kreuz und Quer durch die Stadt. Natürlich ist auch Halifax eine moderne Stadt, in der die Zweckbauten dominieren, aber gerade in der Hafengegend gibt es viele hübsche Ecken, wo die Zeit scheinbar stehen geblieben ist.



Der alte Hafen selbst ist in wurde vor einigen Jahren in eine Flanier- und Erholungsmeile umgestaltet. Wenn man seine Seele baumeln lassen will, findet man dafür zahlreiche Bänke und Hängematten. Hat man Appetit, lassen die Restaurant den Gaumen ganz sicher nicht im Stich. So fanden auch wir zur vorgerückten Stunde ein Plätzchen in einer ehemaligen Lagerhalle, die heute ein einladendes Fischrestaurant ist.

Nordamerikatour 2016



Auch der zweite Tag in Halifax ließ vom Wetter her keine Wünsche offen. Nach dem Frühstück stand zunächst die [Zitadelle](#) auf den Plan. Im Jahre 1749 wurden auf dem Hügel die ersten Befestigungsanlagen erbaut, die als Gegengewicht zu den französischen Stützpunkten auf [Cape Breton Island](#) dienen sollten. Den Festungskranz beherrschen dicke, fette Kanonen, die aber nie zum Einsatz kommen mussten.

Die Zitadelle gilt auch als Keimzelle der neuen Stadt gelten. Aus der Anlage, die heute Teil der von Parks Canada verwalteten historischen Denkmäler ist, wird besonders das schottische Erbe dieser Provinz gepflegt.

Nordamerikatour 2016



Vorbei am Clock Tower und der City Hall ging es anschließend wieder in die Altstadt. Vom Hafen aus setzten wir mit der Fähre über zum gegenüberliegenden Ufer nach [Dartmouth](#) und ließen die Skyline von Halifax auf uns wirken.

Wieder zurück spazierten wir am Hafen entlang Richtung [Pier 21](#). Hier legen die großen Kreuzfahrtschiffe bei ihren Besuchen in Nova Scotia an. Diese interessierten uns aber weniger. Der Pier 21 beherbergt heute das Canadian Museum of Immigration, dem Gegenstück von [Ellis Island](#) in New York, wo im letzten Jahrhundert Millionen von Einwanderern erstmals kanadischen Boden betraten. Auch für Tausende deutschstämmiger Einwanderer begann hier ihr neues Leben. Am Abend feierten wir in Salty's Restaurant, unmittelbar an der Hafenkante gelegen, die gelungene Reise mit einem fürstlichen Dinner. Es mussten natürlich noch einmal Meeresfrüchte sein; denn so frisch und preiswert werden wir sie in nächster Zeit kaum wieder erhalten. Dazu gab es natürlich einen Wein aus Neu Schottland, von dem ich bis dahin garnicht wusste, dass es sowas hier überhaupt gibt.

Freitagmorgen war es dann so weit. Mit dem Taxi ging es um 6 Uhr zum Flughafen. Über Ottawa erreichten wir dann am frühen Samstagmorgen wieder Frankfurt, wo uns Annika, Thomas, Dominik und Lukas erwarteten. Eine Stunde später saßen wir wieder in unserem Heim und hatten natürlich sehr viel zu erzählen.

Nordamerikatour 2016



Vor wenigen Stunden hat auch das Containerschiff "Atlantic Sea" mit unserem Wohnmobil an Bord den Hamburger Hafen erreicht.



Nordamerikatour 2016

Résumé

Datum: 30.10.2016
Standort: [Oberbieber](#)
Wetter:

In den ersten Tagen zu Hause haben uns viele Freunde und Bekannte gefragt, wie wir die Reise erlebt haben, ob sie sich gelohnt habe und was unsere schönsten Erinnerungen seien.

Bei den ersten beiden Fragen ist die Antwort ganz einfach und lautet: JA. Bei der dritten Frage fehlt eine solch simple Antwort. Uns wird auf jeden Fall die Landschaft, durch die wir fuhren und von der wir viele Bilder machen konnten in schönster Erinnerung bleiben. Dabei empfanden wir den Westen des amerikanischen Kontinents mit seinen gigantischen Naturwundern aufregender als den Osten, wo die Landschaft insgesamt wesentlich lieblicher ist. Die Häuser und Gärten, besonders auf Prince Edward Island, wirken wie aus einer Filmkulisse. In Alaska und im Yukon ist die Natur wesentlich rauer. Die Berge sind höher und von riesigen Gletschern bedeckt.

Ein Ereignis wollen wir natürlich hervorheben. Es war der Augenblick, als wir auf einer Eisscholle an der Küste des arktischen Ozeans standen. Damit hatten wir endgültig unser Ziel erreicht, nämlich den amerikanischen Kontinent von Süd nach Nord zu durchqueren.



Aber auch die Begegnung mit den Menschen war immer wieder ein Erlebnis. Unser Wohnmobil mit deutschem Kennzeichen erregte überall Aufmerksamkeit und wir mussten immer von der Verschiffung und unserer bisherigen Reise erzählen. bei kleineren und mittleren Pannen, von größeren blieben wir "Gott sei Dank" verschont, lernten wir die sagenhafte Hilfsbereitschaft der Leute schätzen.

Wir mussten feststellen, dass wir aber bei weitem nicht die einzigen Europäer waren, die mit dem eigenen Wohnmobil auf großer Reise waren. Einige waren schon mehrere Jahre unterwegs und sind ähnlich wie wir die Panamericana gefahren. Dann gab es natürlich viel zu erzählen und bei jeder Ortsangabe kehrten die eigenen Bilder wieder in die Erinnerung zurück.

Eine weitere Frage bekommen wir immer wieder gestellt und die lautet: "würdet Ihr die Reise noch

Nordamerikatour 2016

einmal machen". Natürlich nicht; denn einmaligen Eindrücken kann man nicht nachlaufen und sie wiederholen. Hätten wir die Reise aber noch nicht gemacht, würden wir sie auch mit unserer heutigen Erfahrung jeder Zeit starten.

Insgesamt waren wir 167 Tage unterwegs und haben dabei knapp 30000 km auf dem nordamerikanischen Kontinent zurückgelegt.

